



Ältester Verband der seit 1931 e.V.
TIERHEILPRAKTIKER
Deutschlands

DER TIERHEILPRAKTIKER

Berufsorgan des Ältesten Verbands der Tierheilpraktiker Deutschlands, seit 1931 e.V.



Ausgabe November 2023
82. Jahrgang

- Tierheilpraktikertage 2023 – Rezensionen der Vorträge
- Pferdethermografie
- Monolux Therapie
- Was passiert bei Hufrehe?



ZIEGENGOLD®

„Die älteste Rezeptur der Natur“

Premium-Ziegenkolostrum-Produkte...



Ganzheitliche Produkte
für Naturheilkunde

**Fordern Sie noch
heute Ihre
Therapeutenunterlagen
an!**

- Gelenke
- Immunsystem
- Stoffwechsel
- Allergien ◦ Entgiftung
- Fell & Haut ◦ Aufbau
uvm.



... alles andere ist nur Kolostrum!

ZIEGENGOLD® GmbH • Larissa Wasinger
D-90471 Nürnberg • Tel.: +49 (0) 911/869540
post@ziegengold.eu • www.ziegengold.eu
Stand 10/2020

IMPRESSUM

Herausgeber „Der Tierheilpraktiker“

Ältester Verband der Tierheilpraktiker Deutschlands, seit 1931 e.V.
Hölkenbusch 11, 48161 Münster
Tel. +49 (0) 2533 919971, Fax +49 (0) 2533 919979
info@thp-verband.de, www.thp-verband.de

neue Bankverbindung

Sparkasse Schwaben-Bodensee
DE 83 7315 0000 0190 2017 15, BIC: BYLADEM1MLM

Redaktion

Anja Köhler: redaktion.ak@thp-verband.de
Christiane Liedtke: redaktion.cl@thp-verband.de
Britta Schlüter-Pieper: redaktion.bs@thp-verband.de
Corinna Schramm: redaktion.cs@thp-verband.de
Miriam Steinmetz: redaktion.ms@thp-verband.de
Kathi Timmer: redaktion.kt@thp-verband.de
Birgit Vorndran: redaktion.bv@thp-verband.de

Konzept/Gestaltung

Birgit Vorndran, redaktion.bv@thp-verband.de

Anzeigen

Kathi Timmer, redaktion.kt@thp-verband.de
Kleinanzeigen im Fließtext sind für Verbandsmitglieder kostenlos.
Für alle anderen Anzeigenschaltungen fordern Sie bitte die Mediadata an.

Anzeigenpreise

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 18 vom Januar 2019.

Auflage Ausgabe November 2023
500 Exemplare

Bezug

„Der Tierheilpraktiker“ ist das offizielle Organ des Verbands. Das Magazin kann ausschließlich von Verbandsmitgliedern bezogen werden. Der Bezugspreis ist mit dem jährlichen Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Druck: www.wir-machen-druck.de

Fotografie

Archiv Ältester Verband der Tierheilpraktiker Deutschlands, seit 1931 e.V., private Archive, stock.adobe.com, pexels.com

Beiträge

Die Redaktion freut sich über Beiträge! Sie behält sich die Kürzung und Bearbeitung von Beiträgen vor. Für eingesendete Beiträge übernimmt der Verband keine Haftung. Die mit dem Verfasseramen gekennzeichneten Beiträge geben die Auffassung des Autoren/der Autorin wieder und nicht unbedingt die Meinung der Redaktion. Alle erschienenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Veröffentlichung und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Autoren/der Autorin.

Erscheinungsweise

„Der Tierheilpraktiker“ erscheint dreimal pro Jahr (März, Juli, November).

Alle Angaben ohne Gewähr. Alle erschienenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Veröffentlichung und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Verbandes oder der Autoren.

AUS DEM VERBAND

Tierheilpraktikertage 2023 – Rezensionen der Vorträge | 05

Facharbeit (Auszug) Die kastrationsbedingte Harninkontinenz bei Hündinnen und ihre naturheilkundlichen Behandlungsmöglichkeiten | 18

Facharbeit (Auszug) Teil 1 Der cystinurische Hund – Ursachen, Diagnostik und Therapiemöglichkeiten | 22

AUS- und FORTBILDUNG

Themen und Termine | 27

FÜR DIE PRAXIS

Darm und Allergien | 30

Pferdethermografie – Messungen mit spannenden Erkenntnissen | 34

Haustier-Bestattung | 36

Monolux Therapie bei Tieren | 38

Erfahrungsaustausch in klassischer Homöopathie
Internet-Plattform mit klinischem Repertorium | 42

BARF für Senioren | 44

Unterstützung mit Heilpflanzen im Jahresverlauf:
Teil 1: Pferde, Hunde und Katzen natürlich im Herbst unterstützen | 48

HISTORISCHE TEXTE

Entenmast | 54

AUS DER PRAXIS

Was passiert bei Hufrehe? | 56

Herbstzauber und Hundewohl | 61

Wie schulmedizinische Kleintierpraxen vor Patienten explodieren | 64

Zu viele Schnauzen für zu wenig Hände - die Tierheime sind am Ende | 65

Kastration und Folgen - Katze, Hund und Pferd | 67

EDITORIAL | 04

IMPRESSUM | 02

BUCHTIPP | 29

Hallo liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

es herbstet. Morgens ist es jetzt oft schon etwas neblig, und abends wird es früher dunkel. Genau die richtige Zeit, um es sich mit der vorliegenden THP-Zeitung bequem zu machen und ein bisschen zu schmökern.

Wir haben, wie ich finde, eine sehr vielseitige und umfangreiche Ausgabe für euch zusammengestellt. Durch den Zuwachs im Redaktionsteam wird auch die Zeitung abwechslungsreicher und ist mit mehr Seiten gefüllt, die hoffentlich Gefallen bei euch finden. Wenn Ihr euch bestimmte Themen wünscht, die wir im nächsten Jahr aufgreifen sollten oder euch generell eine Rubrik fehlt, meldet euch gern bei einem Mitglied der Redaktion, wir haben für Wünsche, Kritik und Anregungen stets ein offenes Ohr.

In dieser Ausgabe starten wir mit Berichten von den Tierheilpraktikertagen in Hohenroda für alle, die leider nicht dabei sein konnten. Für die Jahresplanung möchte ich gleich auf die nächsten Tierheilpraktikertage vom 28.-30.06.2024 hinweisen. Tragt euch den Termin schon jetzt in den Kalender ein, dann könnt ihr das gar nicht vergessen. Die Themen werden „Atemwege“ und „Verhalten“ sein. Ihr findet in dieser Zeitung unter anderem Auszüge aus zwei spannenden Facharbeiten rund um den Urogenitaltrakt des Hundes, Artikel über Pferde-

thermografie und Hufrehe für die Großtierpraktiker, BARF für Senioren und tierartübergreifend einen Artikel zum allgegenwärtigen Thema Kastration mit Fallbeispiel. Darüber hinaus beinhaltet die Zeitung natürlich wieder Aus- und Fortbildungstermine, einen historischen Text, diesmal zur Entenmast, und viele weitere Artikel aus der Praxis und für die Praxis.

Zum Jahresende wünsche ich euch eine ruhige und besinnliche Adventszeit. Genießt die "stade Zeit" und bedenkt auch euch selbst mit etwas Ruhe. Mir fällt auch in meinem persönlichen Umfeld auf, dass Menschen immer gestresster werden und nur noch von einem Termin zum anderen hetzen. Das tut nicht gut! Wir wissen von unseren Patienten um die negativen Auswirkungen von Stress und sollten uns als Therapeuten dabei selbst nicht vergessen. Niemand kann das ganze Jahr durcharbeiten; auch wir brauchen mal eine kleine Verschnaufpause, und die bietet sich zum Jahresende immer gut an. Einfach mal einen Gang zurückschalten und etwas ausspannen!

Wir vom Redaktionsteam wünschen euch frohe und friedvolle Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Miriam Steinmetz



TIERHEILPRAKTIKERTAGE 2023 – Rezensionen der Vorträge

Das Organisationsteam bedankt sich noch einmal bei den Referent*innen, die mit ihren Vorträgen eine gelungene Veranstaltung ermöglicht haben. Besonderer Dank gebührt Julia Back von der Firma Enterosan, die für die krankheitsbedingt verhinderte Nicola Traeger spontan und mit nächtlicher Vorbereitung eingesprungen ist.

Wie schon in den Vorjahren lassen wir an dieser Stelle die Zuhörer*innen zu Wort kommen, die ihre Eindrücke zu den Referent*innen und ihren Vorträgen mit uns teilen. Vielen herzlichen Dank dafür!

ERÖFFNUNGSVORTRAG | DR. MED. VET. LOTHAR KNOPF: Kohlenhydrate im Futter von Hunden, Katzen und Pferden

Rezension von Heimke Mehrrens - www.tierheilpraktikerin-ammerland.de

Dr. med. vet. Lothar Knopf aus Siegertsbrunn eröffnete die diesjährigen Tierheilpraktikertage in Hohenroda mit dem Vortrag zum Thema „Kohlenhydrate im Futter von Hunden, Katzen und Pferden“. Zunächst startete er seine Ausführungen mit einem Ausflug in die Biochemie und Physiologie der Tiere und wies dabei auf tierartliche Besonderheiten hin. Insbesondere Darm und Bauchspeicheldrüse standen dabei im Fokus.

Im weiteren Verlauf wurde auf Adipositas (Fettleibigkeit) als Risikofaktor für geringgradige, chronische Entzündungen sowie der häufigen Entgleisung des Stoffwechsels eingegangen. 60 % der Hunde, Katzen und Pferde seien nach seiner Aussage übergewichtig. Er erwähnte, dass Hunde und Katzen keinen Bedarf an zugeführten Kohlenhydraten hätten. Die Besonderheit bei Katzen sei, dass der Bedarf an Kohlenhydraten über den Stoffwechsel aus Fleisch gewonnen würde.

Im weiteren Verlauf des Vortrages wurde auf die AGEs (Advanced Glycation End Products) aufmerksam gemacht. Dabei handelt es sich um Verbindungen aus Zucker und Protein, die eine Änderung der Struktur und der Funktion der Proteine verursachen. Infolgedessen kommt es zu diversen

chronischen Erkrankungen sowie Fibrosen bzw. Gewebeversteifungen. Weiterhin wurde auf diagnostische Möglichkeiten sowie auf die Wirkung von Beta-Glukane, Mannose, Galaktose und Tagatose in der Fütterung hingewiesen.

Vielen Dank an Herrn Dr. Knopf für diesen informativen Vortrag.



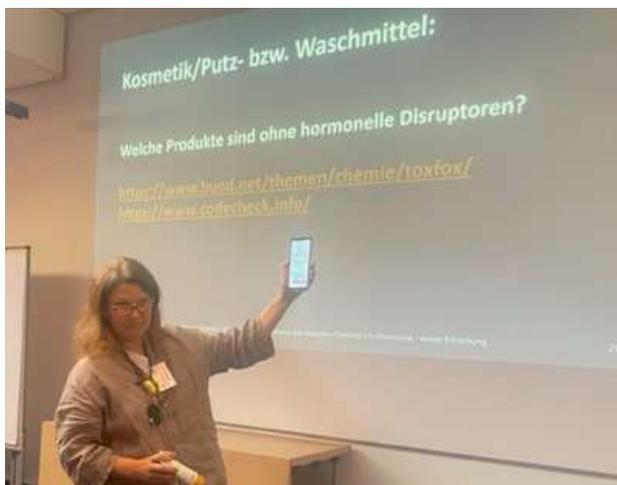
Christiane Gromöller eröffnet die Tierheilpraktikertage gemeinsam mit Dr. med. vet. Lothar Knopf

STEPHANIE BIELSKI: „H₂O - HORMONE BEI HUNDEN OPTIMAL – die Ernährung von Hunden mit dem Fokus Hormone“

Rezension von Kristin Trede – www.kristin-trede.de

In einem lebhaften und praxisnahen Vortrag nahm Stephanie Bielski, Tierheilpraktikerin und Tierphysiotherapeutin, das Publikum mit auf die Reise in die Welt der Hormone. Zunächst ging es um den Zusammenhang zwischen Schilddrüsen-, Sexual- und Nebennierenhormonen, der manchmal in der Praxis außer Acht bleibt. Die Referentin schlug den Bogen zu den möglichen Ursachen eines hormonellen Ungleichgewichts im Organismus. Hier spielen bei unseren Haustieren natürlich die häufig nicht vermeidbare Kastration, aber vielfach auch die in unserem Lebensumfeld vorkommenden hormonellen Disruptoren eine große Rolle.

Mit einer Liste von Symptomen der hormonellen Auswirkungen auf das Verdauungssystem verdeutlichte die Referentin den Zusammenhang mit dem Thema „Ernährung“ der diesjährigen Tierheilpraktikertage.



Auf der Suche nach hormonellen Disruptoren in alltäglich von uns verwendeten Produkten

Ein weiterer Themenkomplex des Vortrags war die Diagnostik: Hier berichtete Stephanie Bielski über ihre Bestrebungen, in Kooperation mit einem Labor Erkenntnisse und Methoden vom Menschen auf das Tier zu übertragen.

Auch die Therapie hormoneller Dysbalancen kam nicht zu kurz: So ging die Referentin auf Pflanzen und ihre hormonellen Wirkweisen ein. Sie stellte den Hormonkreislauf regulierende Lebensmittel vor und lieferte Rezepte für „grüne Smoothies für Hunde“.

Die besondere Stärke des Vortrags lag einerseits in der Praxisnähe durch Fallbeispiele, die den Zuhörer*innen die krankmachenden Auswirkungen hormoneller Dysbalancen vor Augen führten. Auch die therapeutischen Anregungen sind in der täglichen Praxis sehr hilfreich. Darüber hinaus wurden die Inhalte durch zahlreiche wertvolle Literaturhinweise zu wissenschaftlichen Veröffentlichungen untermauert. Die Referentin machte deutlich, dass man häufig auf wissenschaftliche Erkenntnisse aus dem Humanbereich zurückgreifen muss, da in manchen Bereichen nur wenig Erkenntnisse für den Veterinärbereich vorliegen. Hier ist weitere Forschung für den Veterinärbereich angesagt.

Der Vortrag macht Lust auf mehr, ist er doch ein Auftakt zur Seminarreihe „BiVet - bioidentische Hormontherapie Veterinär“, den die Referentin ab September 2023 anbietet www.tierphysio-hattin-gen.de.

DR. MED. VET. SILKE STRICKER: „DARMMIKROBIOTA DES PFERDES – eine Wohngemeinschaft mit unbekanntem Mitbewohnern?“

Rezension von Tanja Patschkowski – www.tier-im-revier.de

Dieses Jahr hat uns Tierheilpraktikerin und Dr. med. vet. Silke Stricker auf eine faszinierende und spannende Reise durch die einzelnen Darmabschnitte und das dazugehörige Mikrobiom des Pferdes mitgenommen. In ihrem Vortrag hat sie uns gezeigt, wie wichtig es ist, dass die Mitglieder in der Wohngemeinschaft des Mikrobioms zusammenpassen und wie hochsensibel die einzelnen Darmabschnitte schon auf kleinste Veränderungen in ihrem Milieu reagieren.

Es wurde mal wieder gezeigt, dass es unerlässlich ist zu wissen, welche Aufgaben die einzelnen Darmabschnitte und ihre Mitbewohner haben, und wie wir durch eine artgerechte und gesunde Fütterung zum Wohlbefinden und einer gesunden Darmflora unserer Pferde beitragen können. Unerlässlich ist beispielsweise, dass Pferde nicht zu lange Fresspausen haben. Man sollte auch genau auf die Haltung der Pferde achten. Schon leichte Fütterungsfehler können zu einem Ungleichgewicht der Darmflora führen.

Uns wurde in diesem wundervollen Vortrag auch gezeigt, wie wichtig das Wissen um eine gesunde Darmflora ist. Welche Untersuchungen können gemacht werden und welche sind auch wirklich sinnvoll? Welche Erkrankungen können z.B. durch eine falsche Fütterung ausgelöst werden und wie können wir versuchen, diese zu vermeiden?

Ich hätte Dr. med. vet. Silke Stricker noch stundenlang zuhören können. Sie schafft es immer wieder, mit Ihrem großen Wissen und mit viel Begeisterung, die Teilnehmerinnen in ihren Bann zu ziehen.

Ich möchte Dr. med. vet. Silke Stricker noch einmal für diesen tollen Vortrag danken!



Dr. med. vet. Silke Stricker fesselt (wieder einmal) die Zuhörer*innen

PETRA FRIEDRICH (MYCOVITAL GESUNDHEITS GMBH): „Vitalpilze zur Fütterungsoptimierung bei Erkrankungen der Verdauungsorgane beim Hund“

Rezension von Angelika Bahr-Dehnhardt – www.mobile-thp-witten.de

Die Referentin ging erwartungsgemäß sehr engagiert an das Thema heran. Es begann mit einem Einblick in das junge Hundeleben, in dem bereits in den ersten Lebenswochen teilweise schon bis zu vier Mal entwurmt wurde, sowie der Schilderung der Spätfolgen wie z.B. Leberschäden. Dabei kamen die Heilpilze mit ihren unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten ins Spiel. Gerade nach Gabe von Entwurmungsmitteln ist eine moderate Entgiftung von hoher Wichtigkeit. Aber nicht nur nach Entwurmung und Medikamentengabe bietet sich der Einsatz von Heilpilzen zur Ausleitung an, sondern auch bei den erheblich zunehmenden Schwermetallbelastungen, Stichwort „Biotransformation“.

Hier können Heilpilze mit ihren unterschiedlichen Ansatzmöglichkeiten als Futterzusatz und -optimierung sehr gute Dienste verrichten.

Die Erläuterungen zur „Darm-Hirn-Schranke“ mit ausführlicher Darstellung der Darmaufgaben und Folgen einer Dysbiose im Darm rundeten das Bild der Vitalpilze zur Fütterungsoptimierung ab.

Abschließend ging die Referentin noch auf die Wirkung der Vitalpilze auf den Magen ein: Auch hier bieten die Heilpilze gute Einsatzmöglichkeiten bei unterschiedlichen Magenproblematiken.

Der Vortrag war ein sehr kurzweiliger Ausflug in die Welt der Vitalpilze.

SUSANNE KIRSTEN: „DIE FÜTTERUNG VON HUNDEN UND KATZEN unter den Gesichtspunkten der traditionellen chinesischen Veterinärmedizin (TCVM)“ und „Die Fütterung von Pferden unter den Gesichtspunkten der traditionellen chinesischen Veterinärmedizin (TCVM)“

Rezension von Nathalie Klug – www.natalie-klug.com

Susanne Kirsten, Tierheilpraktikerin, vermittelte mit ganz viel Liebe und Engagement ihr Wissen über die Ernährung in der traditionellen chinesischen Veterinärmedizin (TCVM). Sie schaffte es, die komplexe TCVM in einfachen Worten den Teilnehmer*innen näher zu bringen. Auch TCVM-Anfängern machte sie es leicht, in die Thematik einzusteigen.

Gut strukturiert und mit einem roten Faden führte sie uns durch das Thema und ist auf alle auftretenden Fragen ausführlich eingegangen. Es hat Spaß gemacht, ihrem großen Wissensschatz und den praktischen Tipps zu lauschen.

Es waren zwei rundum gelungene und spannende Seminare.

LIZA GERBER: „PSSM 1 UND 2 – AKTUELLES AUS Wissenschaft und Forschung zu Haltung und Ernährung“

Rezension von Christiane Gromöller - www.tierheilpraxis-fuer-nutztiere.de/

Liza Gerber widmete sich in ihrem Vortrag dem Themenkomplex „PSSM“ – und das war gut so. Sie räumte mit Falschinformationen auf und stellte fundiert zunächst die Pathophysiologie der PSSM 1-Erkrankung vor. Auch auf andere Krankheitskomplexe, die in den sog. „Typ 2-Myopathien“ zusammengefasst werden, ging sie ein. In Bezug auf den Erkrankungskomplex PSSM gab sie wichtige Hinweise zur Testbarkeit und der Sinnhaftigkeit verschiedener Testvarianten. Die möglichen Symptome beschrieb sie detailliert und ging auch auf deren Ursachen ein. Der Exkurs zum Stoffwechsel des Pferdes und hier besonders zum Kohlehydratstoffwechsel zeigte deutlich die Zusammenhänge auf. Damit konnte sie wertvolle Managementhilfen herleiten für Pferdehalter und Therapeut: Wie gehe ich mit dem Pferd im akuten Schub um? Wie füttere und halte ich ein PSSM-gefährdetes oder -erkranktes Tier? Insgesamt war dieser Vortrag sehr hilfreich für unsere Arbeit in der Praxis. Die Begeisterung, mit der Liza Gerber durch ihren Vortrag „flog“, zog mit und ließ die Zeit wie im Flug vergehen. Das Brennen für das Thema war der Referentin war deutlich anzumerken.



Liza Gerber: konzentriert auf neueste wissenschaftliche Erkenntnisse

JULIA BACK (FIRMA ENTEROSAN): „BLINDE PASSAGIERE AN BORD“ und „Tatort Darmschleimhaut“

Rezension von Lina Francke-Weltmann – www.tierheilpraxis-franckeweltmann.de

Da im ersten Vortragsblock am Samstagmorgen die beiden Vorträge über Ziervogel krankheitsbedingt ausfielen, übernahm Julia Back von der Firma Enterosan kurzfristig diesen Zeitraum und füllte ihn mit zwei kurzweiligen Vorträgen.

Der erste Vortrag drehte sich um Darmparasiten bei Hunden und Katzen. Nach einer Erklärung, was Parasiten eigentlich sind und welche Symptome sie verursachen, stellte die Referentin verschiedene Endoparasiten und ihre Eigenarten anhand farbiger Bilder aus eigener Sammlung vor. Sie beleuchtete die Frage, ob Parasiten zum Darm dazugehören, von verschiedenen Seiten, und erläuterte die Gefahr einer Übertragung von Darmparasiten auf den Menschen. Ganz erstaunlich war es zu hören, dass manche Darmparasiten ihren Wirt (auch Menschen!) geradezu fernsteuern.

Zum Abschluss gab es einen Blick hinter die Kulissen, nämlich ins Labor, und Tipps für die Therapie.

Der zweite Vortrag von Julia Back im Anschluss handelte von Allergien bei Hund und Katze und ihrem Bezug zum Darm. Neben dem Aufbau der Darmschleimhaut und des Verdauungstraktes erklärte sie die in diesem Zusammenhang wichtigsten messbaren Kotparameter, gab einen Überblick über die bedeutendsten Keime der Darmflora und ihren Nachweis im Labor. Anhand von Praxisfällen erläuterte Julia Back außerdem die Möglichkeiten von Laboranalysen und daraus folgende therapeutischen Empfehlungen.

Beide Vorträge waren sehr interessant und durch die spürbare Begeisterung der Referentin für ihr Thema sehr mitreißend. Vielen Dank!



WIR SIND AUCH ONLINE FÜR SIE DA!
Ältester Verband der
TIERHEILPRAKTIKER seit 1931 e.V.
Deutschlands

Allgemeine Informationen und Neuigkeiten finden Sie unter www.THP-verband.de

WIR UNTERSTÜTZEN EURE ARBEIT IN DER PRAXIS

Kleine Dinge können den Praxisalltag enorm erleichtern. Wir als Verband stellen euch einige Arbeitsmaterialien zur Verfügung, die sich für die Arbeit des Tierheilpraktikers als äußerst nützlich und hilfreich erwiesen haben. Nicht nur das Verbandssignet, welches ihr als Stempel und als Logo führen dürft, sondern noch viele andere Dinge könnt ihr über das Verbandsbüro beziehen.

Informationen, Preise und Bestellung unter:
Ältester Verband der Tierheilpraktiker, info@thp-verband.de

ULRIKE EHMIG: „Entgiften von Hund, Katze und Pferd“

Rezension von Sabine Hübner – www.tierheilpraxis-huebner.de

Der Vortrag von Ulrike Ehmig über Entgiftung war sehr umfangreich. Einen großen Teil widmete sie der Bindegewebstheorie sowie den verschiedenen Möglichkeiten der Ausleitung und Organstärkung in der Entgiftung. Sie stellte unter anderem verschiedene Mittel der homöopathischen Materia Medica vor, welche zum Einsatz kommen können als sekretionsfördernd, organstärkend und lymphflussanregend. Hier gab es recht gute Anregungen, auch für Störungen im Magen-Darm-Bereich.

Allerdings kam es auch zu der Aussage, dass homöopathische Mittel in Tiefpotenzen vom Tierbesitzer unbegrenzt gegeben werden können und immer einen Nutzen bringen und nicht schaden.

Hier sollten wir als Tierheilpraktiker/Tierhomöopathen doch mehr in die Verantwortung gehen, denn auch homöopathische Arzneimittelgaben in Tiefpotenzen sollten sorgfältig ausgewählt und gegeben werden.

Alles in allem war es ein sehr informativer Vortrag, sehr selbstbewusst vorgetragen.



Ulrike Ehmig: geballte Ladung Information zum Thema "Entgiften"

SEBASTIAN TATSCH: „FRETTCHEN – HALTUNG UND FÜTTERUNG – das Frettchen als Patient“ und „Frettchen – häufige Erkrankungen und deren naturheilkundliche Behandlung“

Rezension von Kristin Trede – www.kristin-trede.de

In seinem ersten Vortrag „Das Frettchen als Patient“ stellte Sebastian Tatsch, ausgebildeter Tierheilpraktiker, die Gattung „*Mustela putorius furo*“ vor. Als Mitglied der Familie der Marderartigen sind sie dem wild lebenden Iltis von der Gestalt her sehr ähnlich, vom Wesen her jedoch ruhiger und träger, haben eine schwächere Konstitution und finden sich in der Natur nicht mehr zurecht.

Erste Erwähnungen finden sich bereits bei Aristophanes und Aristoteles im 4. und 5. Jahrhundert v. Chr. – heutzutage werden Frettchen häufig in der Schädlingsbekämpfung, für die Jagd, die biomedizinische Forschung eingesetzt, leben aber auch einfach als Haustier.

Die kleinen Raubtiere, die bis zu 2 kg schwer und bis zu 15 Jahre alt werden können, stellen sehr spezifische Ansprüche an die Haltung. Insbesondere muss man sie aufgrund ihrer Neugier vor Giftpflanzen, Stromkabeln, herumliegenden Kleinteilen und Ausbruchsmöglichkeiten schützen und dafür sorgen, dass „Bunker“ ihrer Nahrung rechtzeitig aufgespürt werden. Wichtig sind Gesellschaft, ausreichend Bewegungsmöglichkeiten und, wie bei allen Tieren, artgerechte Ernährung. Passen diese Umgebungsbedingungen nicht, so drohen schnell Erkrankungen und Unfälle.

Sebastian Tatsch gab einen kurzen Einführungskurs in Frettchen-Begriffe, was uns sicherlich in unserer Arbeit die Kommunikation mit Frettchenbesitzer*innen erleichtern wird.

Sehr ausführlich erläuterte er auch die Anforderungen an die Ernährung des kleinen Fleischfressers und ging dann auf wichtige Key Facts zu Anatomie und Physiologie ein. Auch das Verhalten kam im Vortrag nicht zu kurz, können doch Ab-

weichungen vom Normalen bereits Hinweise auf Erkrankungen geben. Aussagekräftige Videos unterstützten den Einblick in den Alltag eines Frettchens, und wertvolle Tipps zum Handling in der Praxis rundeten den Vortrag ab.

Im zweiten Vortrag ging es um einige häufige Erkrankungen und deren naturheilkundliche Behandlung. Hier spielen insbesondere Influenza, Daueranz, Insulinome und Magen-Darm-Erkrankungen eine Rolle. Sebastian Tatsch stellte Symptome, Pathogenese und mögliche Therapien im Detail vor. Deutlich wurde einerseits, dass nicht artgerechte Haltung und Fütterung (Mit-)Verursacher vieler der Erkrankungen sind. Andererseits ist es auch sehr wichtig, die Frettchen ständig gut zu beobachten. Viel mehr noch als z.B. Hunde und Katzen „verstecken“ Frettchen, dass es ihnen schlecht geht. Häufig ist dann die Pathologie schon so weit fortgeschritten, dass die Prognose nicht mehr allzu gut ist.

Die beiden Vorträge waren ein toller und lehrreicher Rundum-Einblick in die Welt dieser unterhaltsamen Hausgenossen!!



Ein bisschen Anatomie ...

INGEBORG REINKENDORFF: „ERNÄHRUNGSFAHRPLÄNE UND Nahrungsergänzungen bei chronischer Niereninsuffizienz (CNI) (Hund und Katze)“

„Ernährungsfahrpläne und Nahrungsergänzungen bei Erkrankungen des Pankreas (Hund und Katze)“

Rezension von Ina Köhler – www.thp-buenzautal-tierheilpraxis.com

„Unsere Nahrungsmittel sollen Heilmittel – Unsere Heilmittel Nahrungsmittel sein“

Mit diesem Zitat von Hippokrates leitet Inge Reinkendorff ihre beiden Vorträge ein, und mein erster Gedanke dazu war: „Dem stimme ich vollkommen zu!“

Inge Reinkendorff ist Tierheilpraktikerin mit Schwerpunkt Homöopathie und Ernährungsberaterin für Hund und Katze. Ihre Basiskenntnisse in Tierernährung hat sie bei Dr. Pia Maslo erworben. Im Rahmen einer Einzelfortbildung bei Dr. med. vet. Nathalie Dillinger hat sie sich auf chronische Erkrankungen und deren Diätprinzipien sowie Berechnung von Futterrationen spezialisiert. Alle Futter- und Zusatzempfehlungen leitet sie nach eigener Aussage aus wissenschaftlichen Erkenntnissen ab.

Ihre Vorträge beginnt Sie damit, dass sie zunächst Funktion und Aufgabe jeweils von Niere und Pankreas erklärt. Danach beschreibt sie die Krankheitsbilder, Symptome und mögliche Ursachen für CNI und Pankreaserkrankungen. Bei den Pankreaserkrankungen unterscheidet sie zwischen akuter und chronischer Pankreatitis sowie exokriner Pankreasinsuffizienz. Wo es erforderlich ist, stellt sie dies differenziert und spezifisch für Hund und Katze dar.

Aufbauend auf den physiologischen und pathologischen Grundlagen, erklärt sie die Diätprinzipien für die jeweiligen Krankheiten und geht auch hier auf die spezifischen Bedürfnisse von Hund und Katze ein. Wichtig bei CNI sind insbesondere ausreichende Wasseraufnahme, an die Erkrankung angepasste Rationen von Fett, Kohlenhydraten und Proteinen, Reduzierung des Phosphorgehaltes, Versorgung mit fermentierbaren Fasern uvm. Bei Pankreaserkrankungen kommt es vor allem auf die Häufigkeit der Mahlzeiten und eine hoch verdauliche Ernährung an. Darüber hinaus empfiehlt sie eine Zugabe hoher Konzentrationen an wasserlöslichen Vitaminen und Vitaminen aus dem Vitamin B-Komplex.

Beide Vorträge beendet sie mit Beispielrezepten für an das jeweilige Krankheitsbild angepasste Futterrationen – spezifisch für Hund und Katze.

Im Ganzen waren es zwei informative, gut strukturierte Vorträge, die durch die Beispielrezepte auch einen unmittelbaren Praxisbezug hatten.

CONSTANZE TWARDY (RÖHM): „Nahrungsergänzungen für Pferde – Nutzen und Risiken“

Rezension von Kristin Trede – www.kristin-trede.de

Mit ihrer jahrzehntelangen Erfahrung im Bereich Pferdeernährung stellte Constanze Twardy, M.Sc. Equine Science (GB), Basics der Pferdeernährung vor und einige Theorien und Mythen auf den Prüfstand. Sie ging auf die einzelnen Nährstoffe in der Pferdeernährung ein, insbesondere die Bedarfe und die toxischen Grenzen.

Zunächst verschaffte sie uns einen Einblick in die Geschichte der Pferdeernährung, ein Auszug ihrer umfangreichen Bibliothek gab uns Impressionen von den Werken der Altvorderen und ließ so mancher bibliophilen Teilnehmerin das Wasser im Munde zusammenlaufen. Eine Literaturliste heutiger Forschungen und Standardwerke sowie eine Übersicht, wie sich die Bedarfszahlen der Pferdeernährung bis heute entwickelt haben, gaben uns (mal wieder) eine Idee von der Komplexität des Themas.

Inhaltlich ging es dann um unterschiedliche Mythen wie beispielsweise das Thema „organisch vs. anorganisch“, die Aussagekraft von Haarmineral- und Blutanalysen und das Schreckgespenst „Fruktane“, die Conny Twardy sachlich geraderückte.

Abschließend machte sie deutlich, dass eine Betrachtung der Ernährungssituation als Grundlage einen Laborbefund, einen Blick auf die Pathologie, eine Rationsanalyse unter Berücksichtigung einer Heuanalyse und das Erscheinungsbild des Tieres haben sollte.

Besonders wichtig: Pferde können über lange Zeit eine Über- oder Unterversorgung kompensieren. Daher kann die Erholung von Fütterungsfehlern entsprechend lange dauern. Somit ist eine regelmäßige Überprüfung der Pferdeernährung essenziell.

Und: Grundfaktoren der Pferdegesundheit sind adäquate Bewegung und Idealgewicht!!



Constanze Twardy mit einer Auswahl ihrer Bibliothek

DR. MED. VET. SILKE STRICKER: „Meerschweinchen gesund füttern ist (k)eine Kunst“

Rezension von Melanie Lühr www.tierheilpraxis-luehr.de

Patrica Gray www.tierheilpraxis-gray.de • Catrin Emmrich www.emmrich-tierheilpraktikerin.de

Das Meerschweinchen als Patient ist in unseren Tierheilpraktiker-Praxen eher selten anzutreffen; umso mehr freuten wir uns, dass dieses Thema bei den Tierheilpraktikertagen in Hohenroda von Frau Dr. med. vet. Stricker so kurzweilig und lehrreich vermittelt wurde.

Nach einer kurzen Einleitung zu den Herkunftsländern und den verschiedenen Rassen leitet Frau Dr. Stricker zu der gesunden Haltung und Fütterung über. Meerschweinchen sind sehr individuell und sollten mindestens paarweise, besser aber in Kleingruppen gehalten werden. Sie besitzen einen Stopfmagen und einen Stopfdarm. Das bedeutet, sie sind auf eine ständige Nahrungsaufnahme angewiesen. Durch falsches Futter oder zu lange „Hungerzeiten“ kann es sehr schnell zu einer Dysbiose im Darm kommen, daraus kann eine Aufblähung resultieren. Meerschweinchen können aber weder Darmgase durch den After ablassen noch aufstoßen, eine falsche Fütterung kann schon nach 2 Stunden zu letalen Symptomen führen.

Meerschweinchen sind Frischköstler. Ihr Futter sollte 80 % aus blättrigem Grünzeug bestehen (Gemüsegrün, Bittersalate, blättriger Kohl, Küchenkräuter etc.). Möhren, Rüben, Kohlrabi und weitere feste Gemüse dürfen nur ca. 15 % des Futters ausmachen. Auch Zweige von Obstbäumen oder Weiden eignen sich als Futter, aber bitte nicht mehr als 5%. Des Weiteren sollte gutes, frisches Heu ständig zur Verfügung stehen. Sauberes Trinkwas-

ser aus einer Tränke oder auch aus einer Wasserschüssel (Tränken findet nicht jedes Meerschwein gut) sollten stets zur Verfügung stehen. Auf stärkeereiches Futter wie Brot oder auch zuckerhaltiges Futter wie Joghurtdrops und Co. sollte unbedingt verzichtet werden. Wenn im Frühjahr das Gras frisch wächst, müssen die Schweinchen vorsichtig „angeweidet“ werden um Darmprobleme zu vermeiden.

Ein großer Punkt im Vortrag galt dem Zahnapparat der Meerschweine. Sie besitzen Kiefer mit einem Schlittengelenk und ständig nachwachsenden Zähnen, deshalb ist es wichtig, dass stets gekaut wird und dadurch die Zähne abgenutzt werden. Fast alle Krankheiten resultieren aus der Fütterung von falschem Futter. Wird den Schweinchen nicht genug Vitamin C zugeführt, kommt es leicht zu einer Zahnbrückenbildung, diese lässt sich nur mit hohen Kosten in einer fachkundigen Tierarztpraxis wieder ins Lot bringen.

Frau Dr. Stricker berichtete außerdem vom Erste-Hilfe-Equipment für Meerschweinchen und stellte Fallbeispiele vor. Insgesamt war es ein sehr gelungener Vortrag. Wir haben tolle Einblicke im Bereich Fütterung und Haltung von Meerschweinchen erhalten und können nun unseren Patientenbesitzern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Vielen DANK!!

Hilfreiche Webseite = www.diebrain.de

CHRISTIANE GROMÖLLER: „Hühner: Besonderheiten in Anatomie und Physiologie | Häufige Erkrankungen und ihre naturheilkundliche Behandlung“

Rezension von Edith Junker – www.tierhomöopathie-junker.de

Hühner sind keine alltäglichen Patienten, aber wenn, sollte man als Behandler*in wissen, welche Besonderheiten ihre Anatomie und Physiologie mitbringen in Bezug auf Bedürfnisse und mögliche Erkrankungen.

Mit ihrer begeisternden Vortragsweise und ihrem umfangreichen Wissen in Bezug auf Nutztiere konnte Christiane Gromöller die Teilnehmer fesseln. Bereits während des anatomischen Teils wies sie auf die Ursachen möglicher Erkrankungen hin, auf die bereits im Umgang mit diesen lustigen und besonderen Individuen geachtet werden sollte. Zum Beispiel erfordert der Knochenbau ein vorsichtiges Handling und die richtigen stallbaulichen Strukturen, um Brüche und Deformationen zu vermeiden. Ähnliches gilt auch für die besonders gearteten Atemwege mit den Luftsäcken.

Die enorme Sehleistung der Tiere kann im Falle von Langeweile zu Verhaltensstörungen führen, auch hier ist immer auf genügend Wiesenfläche im Auslauf zur Beschäftigung zu achten. Dazu braucht es genügend große Schattenplätze, da die Tiere Hitze nicht gut vertragen: Kein Wunder, bei fehlenden Schweißdrüsen und einer Körpertemperatur von 40 bis 41 Grad ist nicht mehr viel Platz nach oben.

Im weiteren Verlauf des Vortrages wies Frau Gromöller auch auf das neue Tierarzneimittelgesetz hin, das nur noch speziell für diese Tierart zugelassene Homöopathika und Phytotherapeutika zur Anwendung zulässt. Immerhin gibt es einige bewährte Komplexmittel von verschiedenen Herstellern sowie einige wenige Einzelmittel. Wann welche Homöopathika oder auch Bachblüten zur Anwendung kommen können, wurde recht ausführlich erklärt sowie auch begleitende Maßnahmen und die Bekämpfung möglicher Krankheitserreger.

Wertvolle Hinweise auf Literatur zu Haltung und Behandlung der liebenswerten Eierleger rundeten den Vortrag ab! Vielen herzlichen Dank, Christiane!



Christiane Gromöller: mit Humor und Sachkunde

ABSCHLUSSVERANSTALTUNG: „Gesunde Tiere trotz widriger Haltungsbedingungen?“

Rezension von Christiane Gromöller - www.tierheilpraxis-fuer-nutztiere.de/

Es war ein neues Konzept, eine Abschlussveranstaltung aus mehreren „Impulsvorträgen“ zusammenzustellen und die Zuhörer*innen aktiv mit einzubeziehen – aber es ging auf. Wir alle als Therapeut*innen stoßen immer wieder bei unseren Patienten an Grenzen, die uns durch ungünstige Haltungsbedingungen der Tiere gesetzt werden. Wie erkennen wir diese? Wie können wir damit umgehen? Welche Lösungsstrategien könnten helfen? Das wollten wir im Austausch erarbeiten.

Martina Fickert brachte in ihrem Vortrag zum Hund viele Facetten – sowohl physischer als auch psychischer Genese – ans Tageslicht, die für den Hund nachteilig wirken können. Sehr eindrucksvoll baute sie diese verschiedenen Ursachen und Probleme in einer Übersicht zusammen und schuf ein Schaubild, das die volle Breitseite des Dilemmas darstellte. Auch die Komplexität zwischen einzelnen Problemfeldern zeigte sie auf.

Inge Reinkendorff zeigte in ihrem Vortrag zur Katze das gleiche Dilemma, das wir als Therapeuten oft vorfinden. Besonders die Problematik des fehlenden Freigangs griff sie auf und stellte zahlreiche Lösungsmöglichkeiten vor.

Kristin Trede hatte das Pferd als Mittelpunkt ihres Vortrages und arbeitet heraus, in welchen Bereichen die Haltung von Pferden als „ungünstig“ angesehen wird und wo sie zu Problemen führen kann. Das Ganze rundete sie durch drei Fallbeispiele ab und bot somit auch gleich erste Ansätze zu möglichen Lösungswegen an.

Die jeweils anschließenden Diskussionsrunden verliefen lebhaft. Es war schön zu hören, wie ein reger kollegialer Austausch entstand und somit jeder noch etwas vom anderen mitnehmen konnte. Obwohl die Abschlussveranstaltung am Ende der THP-Tage liegt und somit bei vielen sicher die Müdigkeit überwiegt und die Rückfahrt noch zu bewältigen ist, war es sehr erfreulich, dass so lebendige Diskussionen entstanden, die sicher für jeden Therapeuten fruchtbar waren.

FUNDUS

FÄLLE UND SYMPTOME DER TIERHOMÖOPATHIE

Lerne online aus der Erfahrung von Tierhomöopathen

FUNDUS ist eine Fallsammlung klassisch arbeitender Tierhomöopathen. Die Online-Datenbank mit Zugriff über Internet-Browser enthält umfassende Dokumentationen akuter und chronischer Fälle, die durch individualisierte Einzelmittelverordnung nach dem Ähnlichkeitsprinzip gelöst wurden.

Die Fallsammlung wird laufend ergänzt und Du wirst automatisch per E-Mail über neu eingestellte Fälle benachrichtigt.



Leserabo für ein Jahr: 48,- €

www.tierfundus.de

FACHARBEIT (AUSZUG)

Die kastrationsbedingte Harninkontinenz bei Hündinnen und ihre naturheilkundlichen Behandlungsmöglichkeiten

von Birte Bienefeld im Rahmen der Ausbildung zur Tierheilpraktikerin 2021 – 2023 Königsfurt Seminare, Jens Lau, Rendsburg

Gerade in den letzten 100 Jahren haben die Anforderungen, die wir Menschen an unseren Sozialpartner Hund stellen, immer extremere Formen angenommen. Wir Menschen greifen massiv in die natürlichen Bedürfnisse unserer Haustiere ein (Haltung, Bewegung, Sozialkontakte, Ernährung), unter anderem auch in die Fortpflanzung. Aus Tierschutzgründen, zur Prävention, aber auch aus Bequemlichkeit und/oder Unwissenheit werden in Deutschland die meisten Hündinnen und Rüden kastriert. Das bedeutet zum einen, einen operativen Eingriff für das gesunde Tier, bei dem ein Teil seiner Geschlechtsorgane entfernt wird, zum anderen wird dadurch langfristig in den Hormonhaushalt eingegriffen, was unterschiedliche (Neben-) Wirkungen zur Folge haben kann.

Eine Folge dieses invasiven Eingriffes ist, dass ca. 30% der Hündinnen im Laufe ihres Lebens harninkontinent werden. Vermehrt sind ältere Tiere mit einem Körpergewicht über 20 kg betroffen.

Eine britische Studie, die auf einer Datenauswertung des Vet Compass Projekts basiert, ergab, dass eine Kastration der Hauptrisikofaktor für eine Harninkontinenz ist. Das Alter der Hündin bei der Kastration scheint keine relevante Auswirkung auf das Auftreten einer Inkontinenz zu haben.

Die Inkontinenz kann sofort, aber auch Jahre später auftreten. Ein Zusammenhang zwischen Kastration und Inkontinenz ist gesichert, die genauen Ursachen sind dabei oft unklar und noch nicht abschließend erforscht.

Auch unsere Louisa, eine ca. 7 Jahre alte Tiereschutzhündin aus Zypern leidet seit einiger Zeit unter dieser Problematik. Für Louisa ist ihr zeitweises „Tröpfeln und Auslaufen“ unangenehm und

uns stellt es im Alltag immer wieder vor Herausforderungen. Aus diesen Gründen beschäftige ich mich schon länger mit der Thematik und habe beschlossen, über dieses Thema meine Facharbeit zu schreiben.

Definition - Harninkontinenz

Eine Harninkontinenz definiert sich durch den unkontrollierten Abgang von Urin. Die Menge des Urins kann hierbei variieren. Einige Hündinnen tröpfeln „nur“, andere verlieren den gesamten Blaseninhalt, und auch dies kann bei jedem Individuum variabel sein. Je nach Blasenfüllung und Aktivität, wie z.B. Aufstehen, Hinlegen, Rennen und Toben kommt es zum spontanen Urinverlust. Sehr häufig verlieren die Hündinnen nachts während des Schlafens Urin.

Die echte Harninkontinenz ist von anderen Inkontinenz-ähnlichen Geschehen, wie z.B. der verhaltensbedingten Unsauberkeit, Polyurie (erhöhte Urinausscheidung), Pollakisurie (vermehrte Ausscheidung kleiner Urinmengen) und der Strangurie (Harnzwang, schmerzhaftes Urinieren) zu unterscheiden.

Kurzer Exkurs zur Kastration

Bei einer Kastration werden entweder die Eierstöcke (Ovarektomie) oder die Eierstöcke und die Gebärmutter (Ovariohysterektomie) entfernt. Nach diesen Eingriffen fehlen, wenn die aufgebauten Hormonspeicher abgebaut sind, die Geschlechtshormone (Gonadotropine), die in den Eierstöcken (Ovarien) produziert werden.

In den Eierstöcken werden nach Anregung durch den Hypothalamus (Gn-RH (Gonadotropin-Releasing-Hormon)) und die Hypophyse (FSH (Follikelstimulierendes Hormon) und LH (Luteinisierendes

Hormon)) Östrogene (Follikelhormone) und Progesteron (Gelbkörperhormone) produziert.

Diese Hormone sind in erster Linie für die Ausbildung der weiblichen Geschlechtsmerkmale, den Zyklus, die Eizellenreifung, den Eisprung und für die Einnistung der befruchteten Eizelle zuständig. Sie haben aber außerdem noch eine Wirkung auf den Stoffwechsel. Sie fördern das Zurückhalten von Kalzium, Phosphat und Natrium, hemmen den Abbau von Knochensubstanz und fördern deren Aufbau.

Klinische allgemeine und neurologische Untersuchung

Die Harnblase wird abgetastet (palpiert), und Größe, Füllungszustand, Position und Tonus werden beurteilt. Optimal ist es, die Blase direkt nach dem Urin-Abgang abzutasten. Wenn möglich ist es zusätzlich hilfreich, zu beobachten, wie der Hund uriniert.

Neurologische Untersuchung

Um differentialdiagnostisch abzuklären, ob die Ursache möglicherweise neurologisch ist, sollten folgende Reflexe im Rahmen der neurologischen Untersuchung überprüft werden: Perineal- und Analreflex, Vulvourethraflex. Beim stehenden Hund wird vorsichtig die Perineal- und Analgegend berührt, danach die Vulva, physiologisch erfolgt eine Kontraktion des Schließmuskels und ein Herunterdrücken der Rute. (Reflexzentrum Sakralmark S1-S3, Nervus pudendus).

Bei schwacher oder fehlender Reaktion ist eine Verletzung des Nervus pudendus eine mögliche Ursache der Inkontinenz.

Es ist außerdem auf den Rutentonus und die Bewegung der Rute zu achten.

Propriozeption (Tiefensensibilität) der Hintergliedmaße/Korrekturreaktion: Die Pfoten der Hintergliedmaßen werden nacheinander passiv nach hinten gebeugt, so dass die dorsale Fläche der jeweiligen Pfote den Boden berührt. Physiologisch wird die Pfote automatisch innerhalb einer halben

Sekunde wieder in ihre normale Stellung gebracht. Ist diese Reaktion verzögert, lässt dies sowohl auf eine mögliche sensorische, wie motorische Störung (Kortex, Hirnstamm, Rückenmark, periphere Nerven) zurückschließen.

Schulmedizinische Diagnostik

Katheteruntersuchung

Die Katheteruntersuchung dient der Residualvolumenbestimmung, wenn die Blasengröße nicht ermittelt werden kann. Außerdem lässt sich beim Legen des Katheters eine mögliche Verengung der Harnröhre (Urethraobstruktion) diagnostizieren. Auch eine direkte Uringewinnung aus der Harnblase ist mittels eines Katheters möglich.

Ultraschall, (Kontrast-)Röntgen

Mittels Sonografie und/oder Röntgen (ggf. auch Kontraströntgen) lassen sich Lage, Größe und Wandstärke der Blase bestimmen. Auch das Vorliegen von Tumoren, Harnsteinen (Urolithen) oder eines ektopischen Ureters (verlegter Harnleiter) kann hiermit dargestellt werden.

Naturheilkundliche Behandlungsmöglichkeiten

Phytotherapie & Futterergänzungsmittel

- Ackerschachtelhalm (*Equisetum arvense*): Ackerschachtelhalm ist auch als Zinnkraut bekannt. Die Pflanze stärkt aufgrund ihrer Inhaltsstoffe, wie Kieselsäure (bis zu 10%) und den Flavonoiden Quercetin und Kämpferol, das Bindegewebe und hat eine harntreibende Wirkung. Eine Kontraindikation besteht bei Herz- oder Niereninsuffizienzen.
- Hauhechel (*Ononis spinosa*): Der Hauhechel hat durch seine Flavonoide, insbesondere Isoflavonoidglykoside, eine leichte östrogene Wirkung. Er wirkt entzündungshemmend und harntreibend. Eine Kontraindikation besteht ebenfalls bei Herz- oder Niereninsuffizienzen.
- Mönchspfeffer (*Agnus castus vulgaris*): Mönchspfeffer hat eine ausgleichende Wirkung auf den Hormonhaushalt, in der TCM gilt er als

warm bzw. wärmend und hat einen Organbezug zu Leber, Niere und Uterus.

- Schließgraswurzel (*Agropyron repens*): Dieses Kraut ist auch als Gemeine Quecke oder Hundskraut bekannt und hat eine blutreinigende und harntreibende Wirkung. Die enthaltenen Saponine wirken entzündungshemmend. Außerdem enthält die Schließgraswurzel größere Mengen an Kieselsäure, die eine positive Wirkung auf das Bindegewebe hat.

Gemmotherapie

Der Name leitet sich von dem lateinischen Wort *gemma* (= Knospe, Auge, Edelstein, Juwel) ab. Sie kann (je nach Lokalisation) die gesamte Information und Lebenskraft der jeweiligen Pflanze enthalten. Außerdem sind Knospen besonders reich an Flavonoiden, ätherischen Ölen, Antioxidantien, Phytohormonen, Aminosäuren, Proteinen und weiteren Wirkstoffen, die positiv auf unterschiedliche Krankheitsgeschehen wirken. Aus den Knospen der verschiedenen Pflanzen, die zum Einsatz kommen, wird ein Extrakt (auch Mazerat genannt) gewonnen.

Bei der kastrationsbedingten Inkontinenz kann man einen Therapieversuch mit *Rubus idaeus* (Himbeere) starten. Das Knospen-Mazerat der Himbeere hat eine regulierende Wirkung auf das weibliche Hormonsystem (Hypothalamus-Hypophysen-Ovar-Achse). Es ist ein klassisches Mittel für weibliche Tiere.

Chinesische Kräuter

Es gibt einige Hersteller, die speziell für die Inkontinenz-Problematik bei Tieren Chinesische-Kräuter-Mischungen anbieten. Diese sollen die Blasenfunktion und die Schließmuskulatur stärken.

Silicium (Naturheilkunde bei Tieren):

Diese TCM-Kräutermischung in Tablettenform enthält verschiedene, teils phytoöstrogenhaltige Kräuter (Moschus-Kürbis, Sojabohne, Guttaperchabaum). Ihre Zusammensetzung basiert allerdings auf der TCM-Philosophie und soll eine entsprechende Wirkung erzielen.

Inkonti Stop (Sensipharm):

Dieses Präparat ist ebenfalls eine Zusammensetzung aus chinesischen Kräutern. Auch hier finden wir einige bekannte Phytotherapeutika, wie z.B. die Himbeere, wieder.

Akupunktur, Akupressur

Bei der Akupunktur werden, klassischerweise mittels Nadeln, die Akupunkturpunkte stimuliert, die auf den Meridianen (Energiebahnen) liegen. Diese Stimulation soll das Gleichgewicht wieder herstellen, indem Blockaden gelöst, Fülle entlastet und Leere gefüllt wird. Die Energie kommt so wieder zum Fließen, und die Selbstheilungskräfte werden aktiviert.

Bei der Akupressur stimuliert der Behandler die Akupunkturpunkte mit seinen Fingern und Händen.

- KG 3: Mu-Punkt (Alarmpunkt) der Blase, reguliert die Körperflüssigkeiten und den Uterus, stärkt das Yang, ist bei Urin-Tröpfeln angezeigt
- Bl 23: Shu-Punkt (Zustimmungspunkt) der Niere, stärkt Nieren-Yang und Qi, wärmt die Gebärmutter, Bezug zum Urogenitaltrakt und unterem Rücken, hilft bei Problemen mit den Eierstöcken, Polyurie, Kälte der hinteren Gliedmaßen und Lähmungen
- Bl 28: Shu-Punkt (Zustimmungspunkt) Blase, stärkt Nieren-Yang, unterstützt den Urogenitaltrakt
- Ni 3: neutrale Stärkung des Qi's, Bezug auf den unteren Rücken, die Hintergliedmaßen und den Urogenitaltrakt

Manuelle Therapie, Osteopathie

Homöopathie

FALLBEISPIEL – LOUISA

Mischlingshündin aus dem Tierschutz, ca. 7 Jahre Anfang 2018 zog sie bei uns ein. Bereits auf Zypern wurde sie kastriert, grundimmunisiert und bekam eine Wurm-, Zecken- und Flohprophylaxe. Über ihr vorheriges Leben ist nur bekannt, dass sie in einer Tötungsstation abgegeben wurde und von dort aus zu einer Tierschutzorganisation kam. Bei ihr trat die Inkontinenz im Alter von vier bis fünf Jahren auf. Louisa verlor nachts Urin, teils fanden sich nur kleine Flecken auf ihrer Decke, teils war sie komplett durchnässt. Selten fanden wir auch Urin-Pfützen außerhalb ihres Platzes vor.

Die anfängliche Diagnostik bestand aus einer Urinuntersuchung (Stix, Sediment) zum Ausschluss einer Harnwegsinfektion (Cystitis). Diese fiel negativ aus, sodass die Inkontinenz auf Verdacht der Kastrationsursache mit Enurace (Ephedrin-Hydrochlorid) behandelt wurde. Diese Behandlung erzielte die erwünschte Wirkung, der unkontrollierte Urinverlust hörte bereits nach wenigen Tagen Medikamentengabe komplett auf.

Nach der Einstiegsdosis wurde die erforderliche Erhaltungsdosis (0-0-1) verabreicht. Diese Behandlung wurde über einige Monate fortgeführt und konnte dann komplett abgesetzt werden, ohne dass Louisa wieder inkontinent wurde. Diese „trockene Phase“ hielt einige Monate an, bevor die Problematik erneut einsetzte. Diesmal wurde parallel zu der erneuten Gabe von Enurace mit Bioresonanz und Silicium (Naturheilkunde bei Tieren) behandelt, in der Hoffnung, das Enurace wieder absetzen zu können. Dies gelang auch für einige Monate, bis sich die Problematik dann langsam wieder einschlich.

Ende 2021 verschlimmerte sich die Inkontinenz soweit, dass Louisa fast jede Nacht so viel Urin verlor, dass ihr Körbchen morgens nass war. Auch ein entsprechendes Management (häufiges und spätes Rausgehen) haben keine Veränderung gebracht. Außerdem zeigte Louisa nun auch tagsüber gelegentliches Tröpfeln, und es konnte beobachtet werden, dass sie sich vermehrt leckte und somit

versuchte, den tröpfelnden Urin aufzunehmen. Ein erneuter Versuch mit Enurace wurde gestartet, die Behandlung brachte allerdings nicht mehr den Anfangserfolg. Parallel wurde wieder Silicium eingesetzt.

Durch meine neuen Erkenntnisse und Louisas Verhalten (nervöser, ängstlicher) setzte ich Anfang 2022 das Enurace wieder ab.

Im Laufe des Jahres 2022 wurde bei Louisa durch unsere Tierärztin ein Check-Up gemacht (ohne Befund).

Der Protein-Kreatinin-Index der Urinuntersuchung, der einen Hinweis auf eine mögliche Niereninsuffizienz geben kann, lag im oberen Bereich (0,5), aus diesem Grund wurde bei der Blutuntersuchung auch der SDMA-Wert (Symmetrisches Dimethylarginin) mitbestimmt. Der SDMA-Wert weist auf eine Nierenfunktionsstörung hin und steigt bereits bei 30% Funktionseinschränkung der Niere an. Er lag mit 0,56 $\mu\text{mol/L}$ im oberen Normbereich (bis mit 0,65 $\mu\text{mol/L}$) und wurde Anfang November nochmals überprüft (Wert: 0,3 $\mu\text{mol/L}$).

Louisa erhielt in den letzten Monaten mehrere osteopathische Behandlungen und Akupunktur.

Aktuell (November 2022) bekommt Louisa das Ergänzungsfuttermittel mit Östrofer, präventiv und unterstützend Urogenat für Niere und Blase (als Kur). Wir achten darauf, dass sie warm bleibt (Liegeplatz, Mantel), und sie bekommt angewärmte Barf-Mahlzeiten. Nachts legen wir ihr eine Stoffwindel um, die den Urin auffängt, dies hat auch dazu geführt, dass Louisa sich auch tagsüber weniger beleckt.

Bei Louisa ist das Vorkommen von spontanem Urinabgang äußerst wechselhaft und kann trotz genauer Beobachtung und entsprechender Dokumentation nicht eindeutig an Auslösern festgemacht werden. Es gibt Nächte (und Tage), in denen sie augenscheinlich keinen Urin verliert, an anderen Tagen verliert sie größere Mengen, obwohl sie gerade erst spazieren war.

Ich gehe davon aus, dass bei Louisa mehrere Ursachen vorliegen (Östrogenmangel, Vernarbungen/Verwachsungen, Hinterhand-Hüftproblematik, Kälte-Empfindlichkeit). Die neurologischen Reflexe sind normal, allerdings scheint Louisa im Bereich der Lendenwirbelsäule etwas instabil. Die Kastrationsnarbe ist stark ausgeprägt und war anfangs, als Louisa zu uns gekommen ist (2018), verhärtet und wulstig. Dies wurde zeitnah behandelt, die Narbe wurde entstört (Osteopathisch, Narbengel). Die bildgebende Diagnostik steht bei Louisa noch aus.

Ein weiterer Behandlungsversuch soll mit der rhythmischen Hormontherapie versucht werden. Allerdings kann ich für mich und unsere Familie sagen, dass wir mit der derzeitigen Situation gut zurechtkommen und es kein Problem wäre, wenn Louisa nicht wieder komplett kontinent würde.

Mein persönliches Fazit ist, dass es sich in jedem Fall lohnt die kastrationsbedingte Inkontinenz mit einer individuellen naturheilkundlichen Therapie in Kombination mit einem abgestimmten Management zu behandeln.

FACHARBEIT (AUSZUG) TEIL 1

Der cystinurische Hund – Ursachen, Diagnostik und Therapiemöglichkeiten

von Britta Schlüter-Pieper, Tierheilpraktikerin

Urolithiasis beim Hund

Bei der Urolithiasis bilden sich kristalline Ablagerungen in unterschiedlicher Form, Größe und Zusammensetzung in den ableitenden Harnwegen. Es wird unterschieden zwischen dem Ort des Vorkommens sowie der chemischen Zusammensetzung der Konkremente und auch deren Form und Größe.

Ursächlich für Harnsteine können genetische Stoffwechselanomalien (z.T. rassespezifisch) oder erworbene Stoffwechselstörungen (z.B. durch Fütterungsfehler) sein. Auch entzündliche Prozesse sowie erhöhte Harnkonzentrationen durch z.B. Obstruktion (vor allem durch anatomische Besonderheiten beim Rüden) können die Auskristallisation bestimmter Stoffe und somit die Steinbildung begünstigen.

Verschiedene Arten von Blasensteinen

Die folgenden vier Blasenstein-Varianten kommen bei Hunden am häufigsten vor:

1. Struvit-Steine (Magnesium-Ammonium-Phosphat-Hexahydrat; $MgNH_4PO_4 \cdot 6H_2O$), auch als Tripelphosphatsteine bezeichnet, sind die weit überwiegenden Steine bei dieser Tierart (ca. 50-60% der Fälle).

Struvit-Steine werden als Infektsteine bezeichnet, da sie sich häufig erstmals im Rahmen einer Zystitis im begünstigenden alkalischen Milieu bilden, das seinerseits durch Urease-produzierende Bakterien entsteht.

2. Kalziumoxalat-Steine: Hier werden Kalziumoxalat-Monohydrat-Steine ($CaC_2O_4 \cdot H_2O$, auch als Whewellit bezeichnet) und Kalziumoxalat-Dihydrat-Steine ($CaC_2O_4 \cdot 2H_2O$) unterschieden, wobei die Gruppe der Kalziumoxalat-Steine 25-30% der diagnostizierten Blasensteine ausmachen.

Kalziumoxalat-Steine können sich beispielsweise bei Ernährungsfehlern (erhöhte Zufuhr von Calcium, Natrium, Vitamin C und D, Vita-

min-B6-Mangel) bilden, oft begünstigt durch stark konzentrierten Harn.

3. Harnsäure-Steine (Uricit; $C_5H_4N_4O_3$) und Urat-Steine (Salze der Harnsäure; $C_5H_3N_4O_3 Na/K/NH_4$) finden sich bei immerhin ca. 5-7% der Zystolithiasis-Patienten, wobei Urat-Steine öfter vertreten sind.

Bei Hunden wird Harnsäure normalerweise durch das Enzym Uricase in gut lösliches Allantoin umgewandelt. Dieser Vorgang kann jedoch durch eine Störung im Leberstoffwechsel gestört sein (erblicher Defekt, besonders bei Dalmatinern), sodass sich Harnsäure bzw. Urate in Form von Steinen in der Harnblase absetzen.

4. Cystin-Steine (L-Cystin; $C_6H_{12}N_2O_4S_2$) kommen lediglich bei etwa 1-2% der an Blasensteinen leidenden Hunde vor.

Cystinsteine können nur bei Hunden, die eine Cystinurie aufweisen, entstehen. Zu letzterer kommt es primär durch einen Gendefekt, der sich sekundär auf den Aminosäurestoffwechsel auswirkt: In den intestinalen Mukosazellen und den Zellen der Nierentubuli sind die Transportsysteme für die Aminosäuren Cystin, Ornithin, Lysin und Arginin gestört, sodass sie nach der Filtration in den Nierenkanälchen nicht wieder in den Blutkreislauf aufgenommen werden können, sondern über den Urin ausgeschieden werden. Während die Aminosäuren Ornithin, Lysin und Arginin im Milieu des im Normalfall sauren Harns gut löslich sind, ist Cystin hingegen schwer löslich und verbleibt folglich im Übermaß im Urin. Beim Vorhandensein weiterer ungünstiger Faktoren (z.B. Infektionen, gestörte Urodynamik etc.) bilden sich in der Folge charakteristische sechseckige Cystinkristalle, aus welchen im Weiteren Cystinsteine entstehen.

Ätiologie Cystinurie/Cystinsteine

Bei der Cystinurie handelt es sich um eine angeborene Stoffwechselerkrankung. Ursache ist ein Gendefekt.

Drei verschiedene Typen der Cystinurie werden aufgrund des jeweiligen Erbgangs beim Hund unterschieden:

Typ I:

- Wird autosomal rezessiv vererbt, verursacht durch Mutationen im SLC3A1 Gen.
- Schwerer Krankheitsverlauf, oft schon ab Welpenalter oder bei jungen Hunden, sowohl bei Rüden als auch bei Hündinnen.
- Häufig betroffene Rassen: Labrador Retriever, Neufundländer.

Typ II-A:

- Wird autosomal dominant vererbt, verursacht durch Mutationen im SLC3A1 Gen.
- Schwerer Krankheitsverlauf, oft schon ab Welpenalter oder bei jungen Hunden, sowohl bei Rüden als auch bei Hündinnen.
- Häufig betroffene Rasse: Australian Cattle Dog.

Typ II-B:

- Wird autosomal dominant vererbt, verursacht durch Mutationen im SLC7A9 Gen.
- Vorkommen sowohl bei Rüden als auch bei Hündinnen.
- Häufig betroffene Rasse: Zwergpinscher.

Typ III:

- Genauer Erbgang noch nicht abschließend erforscht, bisher keine Mutation bekannt, ein modifizierender Androgeneffekt wird vermutet [1], d.h. für die Entwicklung dieser Variante ist wohl das Vorhandensein von männlichen Geschlechtshormonen vonnöten. Hündinnen und kastrierte Rüden dürften also nicht an Typ-III-Cystinurie erkranken.
- Die Erkrankung hat einen leichteren Verlauf und tritt erst im Erwachsenenalter des Rüden auf.
- Häufig betroffene Rassen (insgesamt mehr als 60) sind beispielsweise Französische und Englische Bulldogge, Irish Terrier, Dackel, Tibet Spaniel und Kromfohrländer.

Möglich ist, dass ein Hund eine Cystinurie aufweist (gesichert beim Vorhandensein von Cystinkristallen im Urinsediment und einem positiven COLA-Test [2]), aber nie bzw. erst im weit fortgeschrittenen Alter entsprechende Symptome entwickelt. Eine Beeinträchtigung entsteht nämlich nur dann, wenn sich durch begünstigende Faktoren aus der Cystinurie heraus Harngrieß und Cystinsteine bilden. Gelegentlich werden (kleinere) Cystinsteine auch als zufälliger Nebenbefund (beispielsweise auf einem Röntgenbild) entdeckt.

Begünstigende Faktoren für die Bildung von Cystinsteinen bei Cystinurie sind:

- a) eine vermehrte Aufnahme von cystinhaltigen Nahrungsmitteln (z.B. Hühnerei, Käse, Fisch) und somit Übersättigung des Harns mit Cystin,
- b) ein für die Cystin-Löslichkeit ungünstiger Harn-pH-Wert ($\text{pH} < 7$) durch z.B. (chronische) Infektionen im Urogenitalsystem und damit oft einhergehende Harn-pH-Veränderungen,
- c) eine gestörte Urodynamik durch z.B. zu lange Miktionsintervalle, reduzierte Wasserzufuhr (besonders bei Fütterung mit Trockenfutter), Urethraobstruktion (differenzialdiagnostisch ist hier z.B. auch an eine benigne Prostatahyperplasie zu denken!).

Symptome bei Cystinurie und Cystinsteinen

Die eigentliche Cystinurie ist symptomlos und kann daher u.U. lebenslang unentdeckt bleiben.

Symptome zeigen sich erst dann, wenn sich aus der Cystinurie heraus Konkremente in Form von Harngrieß und/oder Harnsteinen bilden. Diese harten und scharfkantigen Partikel verletzen die empfindlichen Schleimhäute von Harnblase und Harnröhre, in deren Folge es zur Hämaturie kommt. Bei der sich anschließenden Entzündungsreaktion zeigen sich neben der bereits genannten Hämaturie die klassischen Symptome, die auch auf eine Zystitis hinweisen:

- Pollakisurie, auch mit plötzlicher Inkontinenz und/oder Unruhe,
- Strangurie, erkennbar z.B. am gekrümmten Rücken und/oder Schmerzlauten beim Urinieren,
- Urin: Farbe oft rötlich-braun, getrübt, konzentriert, eventuell schaumig, streng riechend,
- vermehrtes Belecken der Genitalregion,
- ggf. Schmerzreaktion bei Druck auf den Unterbauch,
- bei schwerer Begleitinfektion können auch Allgemeinsymptome wie Erhöhung der Körpertemperatur über 39°C , Müdigkeit, Abgeschlagenheit, Appetitminderung etc. beobachtet werden.

Kommt es steinbedingt zu einer teilweisen oder kompletten Harnwegsobstruktion, ist es dem Tier oft nur noch mit größter Kraftanstrengung möglich, auch nur wenige Tropfen Urin abzusetzen. Die Harnblase ist prall gefüllt, das gesamte Abdomen gespannt, es kommt zu kolikartigen Schmerzen. In diesem Zustand besteht **Lebensgefahr** (u.a. durch Nierenversagen, Blasenruptur), der betroffene Hund ist **sofort** in einer Tierklinik oder bei einem chirurgisch tätigen niedergelassenen Tierarzt vorzustellen!

Diagnostik

Besteht anamnestisch der Verdacht auf das Vorliegen einer asymptomatischen Cystinurie, z.B. weil ein Eltern- oder Geschwisterteil des Hundes von dieser Erkrankung betroffen ist, ist die folgende Diagnostik zur Abklärung angezeigt:

Eine Cystinurie gilt als gesichert, wenn

1. ein positiver COLA-Test vorliegt und
2. im Urinsediment Cystinkristalle sichtbar sind.

Zusätzlich sollte der Urin-pH-Wert bestimmt werden, weil bei einem Urin-pH-Wert > 7 Cystin im Urin löslich ist, was zu einem falsch-negativen Ergebnis führen kann.

Da der COLA-Test auch etwa bei Nephropathie, Glomerulonephritis und Nierenamyloidose positiv sein kann, sollte keinesfalls auf die o.g. zusätzliche Diagnostik des Urinsediments verzichtet werden.

Für die Cystinurie-Typen I, II-A und II-B ist außerdem ein Gentest verfügbar. An einem Gentest zur Feststellung der Typ-III-Cystinurie wird noch geforscht (Prof. Dr. Tosso Leeb, Universität Bern, Schweiz, in Kooperation mit Prof. Dr. Urs Giger, University of Pennsylvania, USA; Stand Juni 2021).

Leidet ein Hund wiederholt an Zystitiden und sind diese eventuell sogar noch mehr oder weniger therapieresistent, sollte ebenfalls an die Möglichkeit eines bisher unerkannten Harnsteinleidens gedacht werden. Die Diagnostik der ersten Wahl ist, einen Harnstatus inkl. Sediment anzufordern. Sind neben den klassischen Entzündungszeichen auch Cystinkristalle im Urin vorhanden, können Harngrieß und ggf. Cystinsteine als (Mit-) Ursache für die Beschwerden angenommen werden.

Bei Unsicherheiten ist die Beurteilung eines Veterinärmediziners zwingend erforderlich, auch um mögliche Differenzialdiagnosen abzuklären (Neoplasien der Blase, Urethra oder Prostata, Pyelonephritis, Prostatitis etc.). Außerdem ist in einer tierärztlichen Praxis i.d.R. die Möglichkeit vorhanden, bildgebende Diagnostik (Sonografie, Röntgen) zur Feststellung von Lage, Größe und Anzahl der Steine anzuwenden, was für die sich anschließende Therapieplanung äußerst hilfreich ist.

Therapeutische Ansätze bei Cystinurie und Cystinstein-Erkrankung

Die Therapie bei Cystinurie und Cystinsteinen lässt sich grob in zwei Kategorien unterteilen:

1. tierärztliche Notfallmaßnahmen, z.B. durch chirurgische Intervention oder Blasenspülung mittels Katheter bei steinbedingter Verlegung der Harnwege sowie Gabe eines geeigneten Antibiotikums bei sekundärer bakterieller Zystitis,

2. Cystinstein-Prophylaxe z.B. durch diätetische und/oder medikamentöse Maßnahmen zur Reduktion der Cystinaufnahme und besseren Löslichkeit von Cystin im Harn sowie Harnverdünnung; flankierende komplementärmedizinische Therapeutika; bei der androgenabhängigen Typ-III-Cystinurie auch ggf. Kastration.

Die Entscheidung, welches Therapieverfahren angewendet wird und ob es eventuell auch sinnvoll ist, unterschiedliche Therapien miteinander zu kombinieren, ist von folgenden Faktoren abhängig:

Cystinurie ohne Steinbildung:

- Alter und Geschlecht des Hundes (-> bei Rüden mit Typ-III-Cystinurie: Kastration chirurgisch oder per Hormonchip),
- allgemeiner Gesundheits- und Ernährungszustand des Patienten,
- Akzeptanz einer Futterumstellung bei Hund und Besitzer,
- Zustimmung zu phytotherapeutischer und/oder homöopathischer Unterstützung,
- allgemeine Compliance des Patientenbesitzers bei kontinuierlicher Notwendigkeit steinprophylaktischer Maßnahmen (z.B. Änderung des Miktionsintervalls, Medikamentengabe und Diätfütterung),
- finanzielle Möglichkeiten des Patientenbesitzers zur Kostenübernahme.

Zusätzlich bei Cystinurie mit Steinbildung:

- Größe und Anzahl sowie Lage vorhandener Cystinsteine.

Veterinärmedizinische Möglichkeiten

Zur Cystinstein-Entfernung stehen dem Tierarzt folgende Verfahren zur Verfügung:

Retropulsionsmethode:

Unter leichter Sedierung oder Kurznarkose wird ein Blasenkateter in die Harnröhre eingeführt und, wenn möglich, bis in die Harnblase vorgeschoben. Nicht selten gelingt es vor allem bei Hündinnen aufgrund der anatomischen Besonderheiten (kürzere Urethra und fehlende Harnröhrenverengung aufgrund des nicht vorhandenen Penisknochens),

mithilfe des Katheters sich bereits in der Harnröhre befindliche Cystinsteine vorsichtig zurück in die Harnblase zu befördern. Eine gefüllte Blase wird dann zunächst durch Ablassen von Urin entlastet und im Weiteren mit einer sterilen Lösung (meist NaCl) mehrfach gespült, sodass Cystinsteine, die einen kleineren Durchmesser als der Blasenkathe- ter haben, ausgeschwemmt werden können.

Im Anschluss zeigt ein bildgebendes Verfahren (Sonografie oder Röntgen), ob die Harnblase stein- frei ist oder nicht. Befinden sich noch Cystinsteine in der Harnblase, wird über das weitere Thera- pieverfahren entschieden: konservativ (Steinauf- lösung medikamentös und/oder diätetisch) oder chirurgisch (operative Steinentfernung mittels Zys- to- bzw. Urethrotomie).

Zysto- bzw. Urethrotomie:

Unter Vollnarkose wird die Harnblase (Zystotomie) bzw. die Harnröhre (Urethrotomie) chirurgisch er- öffnet, und die vorhandenen Cystinsteine werden unter Sicht mithilfe von Pinzetten o.ä. entfernt. Sodann werden eine oder mehrere Spülungen der Harnblase und Harnröhre durchgeführt um sicher- zustellen, dass keine weitere Obstruktion durch Harnsteine vorhanden ist. Der abschließende mehrschichtige chirurgische Wundverschluss wird meist mit resorbierbarem Nahtmaterial ausge- führt.

Nach der Anwendung chirurgischer Verfahren zur Cystinsteinentfernung ist eine sowohl zü- gige, als auch sorgfältige Planung der weiteren konsequenten und lebenslang notwendigen Cys- tinstein-Prophylaxe wünschenswert.

Medikamentöse Cystinstein-Auflösung und Steinprophylaxe:

Sowohl die Auflösung von vorhandenen Cystinstei- nen als auch die Steinprophylaxe kann durch Arz- neimittel mit dem Wirkstoff Tiopronin (N-2-Mer- kaptopropionylglycin) in einer Standarddosierung von 15 mg bis 25 mg/kg, zweimal täglich oral ver- abreicht, versucht werden. Die unter den Namen Captimer® und Thiola® vertriebenen Medikamente werden in der Humanmedizin u.a. bei akuten Schwermetallvergiftungen, Strahlenschäden, aku- ter und chronischer Hepatitis und der vermehrten Ausscheidung von Cystin durch die Niere einge- setzt. Für die letztgenannte Indikation besteht auch eine Zulassung zur Anwendung bei Hun- den. Tiopronin verbindet sich mit dem Cystin zu einem im Urin gut löslichen Komplex, sodass das übermäßig in der Harnblase vorhandene Cystin schneller ausgeschwemmt wird und vorhandene Cystinsteine aufgelöst werden können. Als Neben- wirkungen werden gelegentlich Irritationen des Gastrointestinaltrakts und Juckreiz beschrieben.

Ein Arzneimittel mit ähnlichem Wirkprinzip ist das unter dem Handelsnamen Metalcaptase® D-Peni- cillamin mit einer Standarddosierung von 15 mg/ kg zweimal täglich per os. Bei diesem Medikament werden allerdings häufiger schwerere Nebenwir- kungen als bei Captimer® und Thiola® beobachtet, weshalb es auch seltener zur Anwendung kommt.

Da bei der Typ-III-Cystinurie eine Androgenabhän- gigkeit als sehr wahrscheinlich angenommen wird, hat der Veterinärmediziner bei dieser Variante der Blasensteine auch die Möglichkeit, eine medizi- nisch notwendige Kastration durch die subkutane Implantation eines Hormonchips (z.B. Suprelorin® mit einer Wirkungsdauer von ca. sechs Monaten und der Empfehlung, nicht länger als ein Jahr per Hormonchip zu kastrieren) oder durch eine chi- rurgische Kastration (Entfernung beider Hoden, in welchen Androgene hauptsächlich gebildet wer- den) durchzuführen.

In der nächsten Ausgabe lest ihr über die Diäte- tik und naturheilkundliche Therapieansätze.

AUS- UND FORTBILDUNGEN

Ausführliche Infos zu den Seminaren findet ihr in der Rubrik „Termine“ auf unserer Homepage:
www.thp-verband.de

Sie möchten Ihren Termin auch hier und online veröffentlichen? Dann schicken Sie eine Mail mit den folgenden Infos an Kathi Timmer: redaktion.kt@thp-verband.de

„Seminartitel • Kurze Beschreibung • Ort • Kontakt • Veranstalter • Datum“

Es besteht kein Anspruch auf eine Veröffentlichung.

FACHBEREICH	ORT/DATUM	THEMA	ANMELDUNG/INFO
Aus- und Weiterbildung	Online Donnerstag, 09. Nov. 2023	Durchfall bei Hund und Katze	www.pernaturam.de
	Online Dienstag, 14. Nov. 2023	Erste Hilfe bei Wunden am Tier	www.thp-prester.de
	Online Donnerstag, 23. Nov. 2023	Was mich blockiert, bringt mich nicht weiter.	www.communicanis.de
	Online Samstag, 02. Dez. 2023	Impfungen – ganzheitlich betrachtet	www.thp-prester.de
Bachblüten	Online Dienstag, 21. Nov. 2023	Infoabend "Bach-Blüten-Berater*in"	www.thp-prester.de
	Online Dienstag, 09. Jan. 2024	Bach-Blüten-Berater*in – Start des Kurses	www.thp-prester.de
Diagnostik	Online Samstag, 13. Jan. bis Sonntag, 14. Jan. 2024	Labordiagnostik für THPs (Aufbaukurs)	www.thp-prester.de
Ernährung	Online Dienstag, 09. Jan. 2024	Infoabend "Fütterung bei Erkrankungen"	www.thp-prester.de
	Online Mittwoch, 14. Feb. 2024	Fütterung bei Erkrankungen – Start des Kurses	www.thp-prester.de
Homöopathie	29392 Wesendorf Freitag, 17. Nov. bis Sonntag, 19. Nov. 2023	Miasmatik in der Tierhomöopathie	https://www.cvb-akademie.de/index.php
Tierkommunikation	Online Freitag, 01. Dez. 2023	Abschied aus tierischer Sicht	www.communicanis.de

FACHBEREICH	ORT/DATUM	THEMA	ANMELDUNG/INFO
Hunde	Online Freitag, 03. Nov. 2023	Das ist alles so viel ! Wie sich unser Alltagsstress auf unser Haustier auswirkt.	www.communicanis.de
	24589 Ellerdorf bei Nortorf Samstag, 18. Nov. bis Sonntag, 19. Nov. 2023	Der Hundepatient – Anamnese, Diagnose, Behandlung & Co	www.volü.de
	Online Mittwoch, 22. Nov. 2023	Körper und Seele des Hundes	www.provicell-akademie.de
	Online Dienstag, 28. Nov. 2023	Silvester? Na und!	www.thp-prester.de
	Online Mittwoch, 06. Dez. 2023	Chronischer Durchfall beim Hund	www.provicell-akademie.de
	Online Samstag, 13. Jan. bis Sonntag, 14. Jan. 2024	Hormonorgane: Diagnostik und ganzheitliche Therapie beim Hund	www.volü.de
Mykotherapie/ Phytotherapie	Online Donnerstag, 28. Dez. 2023	Aromatherapie bei Tieren	www.pernaturam.de
Pferde	Online Dienstag, 7. Nov. 2023	Infoabend "Ernährungsberater*in für Pferde"	www.thp-prester.de
	Online Mittwoch, 10. Jan. 2024	Ernährungsberater*in für Pferde – Start des Kurses	www.thp-prester.de
Praxismanagement	48308 Senden Samstag, 02. Dez. 2023	Die Gründung einer selbstständigen Tierheilpraxis	lv.nrw@thp-verband.de
Produktschulung	Online Montag, 13. Nov. 2023	Husten, Schnupfen, Heiserkeit beim Tier – behandeln mit der Hydroxyopathie	info@regenesa-verlag.de
	Online Montag, 13. Nov. 2023	Juckreiz beim Hund	www.provicell-akademie.de
	Online Dienstag, 12. Dez. 2023	Stress/Angst/Nervosität beim Tier behandeln mit der Hydroxyopathie	info@regenesa-verlag.de
	Online Mittwoch, 13. Dez. 2023	Durchfallerkrankungen – Pathologie, Diagnostik und Therapie	www.provicell-akademie.de

FACHBEREICH	ORT/DATUM	THEMA	ANMELDUNG/INFO
TCM/ Akupunktur	24783 Osterröföfeld Samstag, 11. Nov. 2023	Akupunkturausbildung am Hund, Präsenzseminar	www.tierheilpraxis- tierisch-gesund.de
	Online Dienstag, 12. Dez. 2023	Akupunktur nach TCM - Infoabend	www.thp-prester.de
	47445 Moers Samstag, 02. März bis Sonntag, 03. März 2024	Akupunktur nach TCM - Start der Ausbildung	www.thp-prester.de

DIE PROTEIN-REVOLUTION NEUE WEGE DER FÜTTERUNG

Pflanzen- und insektenbasierte Nährstoffversorgung des Hundes

Das Sortiment der Futtermittel für den Hund wächst weiterhin rasant. Sorten wie Strauß, Känguru, Büffel und Rentier sind längst Normalität und haben ihren Weg in die Futternäpfe unserer Hunde bereits wie selbstverständlich gefunden. Seit einiger Zeit setzen diverse Hersteller vermehrt auf pflanzen- und insektenbasiertes Futter. Kaum ein Produzent kommt an diesem Trend vorbei. Einige Start-up-Unternehmen haben sich diesem neuen Weg der Fütterung ausschließlich gewidmet und setzen auf ein rein fleischfreies Futtersortiment. Ist dies tatsächlich nur ein Trend? Oder entsteht hier eine ganz neue Art der Fütterung, eine zukunftsweisende Wende in der Nährstoffversorgung? Eine Revolution?

Nicht nur Hundebesitzer, auch Therapeuten und Ernährungsberater stehen Futtermitteln auf Pflanzen- und Insektenbasis häufig noch kritisch gegenüber. Insekten als Proteinquelle in der Hundeernährung – ist das natürlich? Sinnvoll? Gesund? Ist das eine ernstzunehmende Alternative zu Fleisch und Fisch oder nur eine neue Marketing-Idee der Futtermittelhersteller? Fragen über Fragen ...

Sandra Orkunt und Birgit Vorndran haben sich als Ernährungsberaterinnen diesen Fragen umfassend gewidmet. Neben jahrelanger Praxiserfahrung fließen in ihr Buch „Die Protein-Revolution“ evidenzbasierte Fakten aus diversen Studien mit ein. Genauso wichtig ist es den Autorinnen, die anatomischen und physiologischen Abläufe der Verdauung und des Stoffwechsels im Hundekörper, sowie ein grundlegendes Verständnis für Futter- und Lebensmittelkunde zu vermitteln. Auf dieser Basis begann im Jahr 2022 die Idee für ein Buch Gestalt anzunehmen. Inhaltlich gelingt es den Autorinnen ein umfassendes Bild zu zeichnen: über die Nährstoffprofile verschiedener Lebensmittel, die faszinierende Proteinsynthese des Körpers, bis hin zu Ökologie und Ethik.

Die Ergebnisse der verschiedenen Perspektiven, aus denen man das Thema „pflanzen- und insektenbasierte Fütterung des Hundes“ betrachten kann und sollte, finden zusammengeführt ein eindeutiges Ergebnis: Nährstoffe aus Pflanzen und Insekten bieten dem Hund nicht nur eine vollumfängliche Versorgung, sie tragen auch zur Gesundheit bei. Für unsere Umwelt, und damit für die Erde auf und von der wir alle leben, ist dieser neue „Trend“ alternativlos. Wir stehen am Anfang eines andersartigen Umgangs mit Lebensmitteln und Rohstoffen. Diese Revolution beginnt auch im Napf unserer Hunde.

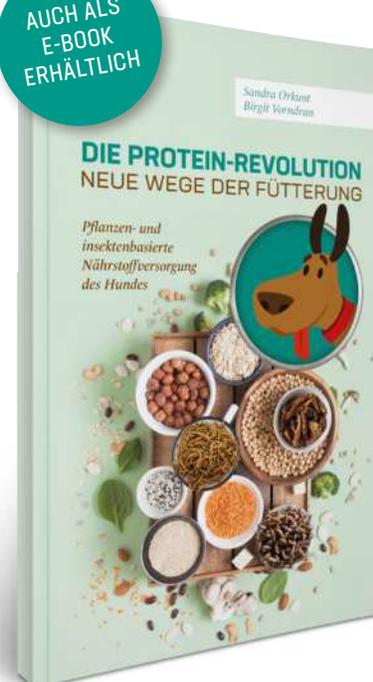
*Sandra Orkunt und
Birgit Vorndran*

ZUM PAPER-BOOK



ISBN 9783758404054
112 Seiten • 24,99 €
www.epubli.com/shop

AUCH ALS
E-BOOK
ERHÄLTlich



DARM UND ALLERGIEN

Der Darm als Mittelpunkt des Tieres

Durch die Körpermitte hindurch schlängelt sich der Verdauungstrakt. Er stellt eine Art Filter zum Körperinneren dar und ist die größte und intimste Kontaktfläche eines Tieres zur Außenwelt. Über die Verdauung werden Nähr- und Vitalstoffe für den Körper verfügbar gemacht. Mögliche Schadstoffe müssen dagegen außen vor gehalten werden. Störungen dieser Funktionen im Darm können zu Allergien und Unverträglichkeiten führen. Hilfreich bei der Ursachenforschung und -behebung ist dann oft die Untersuchung einiger Laborparameter im Kot: Kotflora, Histaminbildner, Zonulin, canine Pankreas-Elastase 1 und Gallensäuren.

Die Kotflora - Darmbakterien als Immuntrainer

Physiologische Darmbakterien haben mannigfaltige positive Eigenschaften für den Körper. Unter anderem dienen sie dem „Trainieren“ des Immunsystems. Dies passiert einerseits über ihre Antigenstruktur, andererseits über ihre Stoffwechselprodukte. Dieses Immuntraining versetzt dann nicht nur die Abwehr in Bereitschaft, sondern hindert auch das Immunsystem an einer überschießenden Reaktion.

Histaminbildner –

Darmbakterien sorgen für Histamineintrag

Einigen fakultativ pathogenen Keimen ist es möglich, aus Eiweiß Histamin zu produzieren. Sofern in der Kotflora z. B. Klebsiellen, E. coli-Varianten oder Proteus vermehrt nachweisbar sind, können diese Bakterien auf ihre histaminbildende Eigenschaft überprüft werden. Nicht jeder Bakterienstamm ist hierzu in der Lage, weshalb gerade bei Allergikern oder Tieren mit (chronischen) Entzündungen diese Untersuchung sinnvoll ist.

Zonulin – Leaky Gut?

Im Darm entscheidet sich, welche Stoffe in den Körper aufgenommen werden und welche Stoffe ausgeschieden werden. Eine intakte Darmbarriere ist nötig, um Schadstoffe, Bakterien und Allergene davon abzuhalten, in die Blutbahn zu gelangen. Zonulin

ist ein Regulatorprotein für die Tight Junctions, also die Verbindungen zwischen den Epithelzellen insbesondere im Dünndarm. Ein hoher Zonulinpegel sorgt für eine erhöhte Durchlässigkeit der Darmschleimhaut. In diesem Fall spricht man von Leaky Gut – einem durchlässigen Darm. Gelangen auf diesem Wege Allergene vom Darm in das Körperinnere, reagiert das Immunsystem auf diese unbekannteren „Eindringlinge“.

Canine Pankreas-Elastase 1 – Was die Bauchspeicheldrüse wirklich leistet

Die Bauchspeicheldrüse ist ein zentrales Organ bei der Verdauung. Nicht nur Nährstoffe werden enzymatisch zerkleinert, sondern auch Allergene werden verdaut. Bei einer Pankreasschwäche oder -insuffizienz geschieht dies nicht in ausreichendem Maße. Unverdaute Allergene treffen im Darm auf ein wehrhaftes Immunsystem. Im Unterschied zur TLI im Blut spiegelt die canine Pankreas-Elastase 1 im Kot die Ausschüttung der Verdauungsenzyme in das Darmlumen wieder.

Gallensäuren – Gallensäureverlustsyndrom?

Die in der Leber gebildeten und in der Gallenblase gespeicherten Gallensäuren sind in der Fettverdauung von großer Wichtigkeit. Sie emulgieren die Futterfette, sodass diese im Anschluss von der Lipase der Bauchspeicheldrüse aufgespalten werden können. Der größte Teil der ausgeschütteten Gallensäuren wird im terminalen Ileum rückresorbiert. In einigen Fällen, z. B. aufgrund von Entzündung, können die Gallensäuren im letzten Dünndarmabschnitt nicht in den Körper zurückgeholt werden und gelangen in den Dickdarm. Dort führen sie zu Schleimhautreizungen und Durchfällen. Analer oder generalisierter Juckreiz, Störungen bei der Fettverdauung sind Symptome eines solchen Gallensäureverlustsyndroms.

Beispielbefund

Deutscher Schäferhund, 35 kg, drei Jahre alt, mk. stärkster Juckreiz, bekannte Allergien gegen Rindfleisch, Geflügel, Weizen, Karotten, Kartoffeln und

Milch. Durch Eliminationsdiät kurzfristige Besserung, nach drei Wochen wieder Juckreiz. Anbehandlung mit Apoquel® ohne Besserung. Nach einigen Wochen wurde Apoquel® wieder abgesetzt

Enterosan® vet		KbE/g	Richtwert	Hinweis
Aerobe Flora				
✓	E. coli	1 · 10 ⁸	(10 ⁶ - 10 ⁸)	Normbereich
(+)	E. coli-Variante haem.	1 · 10 ⁶	(< 10 ⁶)	Grenzbereich
✓	Enterobacteriaceae	< 10 ⁶	(< 10 ⁶)	Normbereich
---	Enterococcus sp.	< 10 ⁵	(10 ⁶ - 10 ¹⁰)	stark vermindert
✓	Andere Aerobe	< 10 ⁶	(< 10 ⁶)	Normbereich
Anaerobe Flora				
✓	Bacteroides sp.	< 10 ⁸	(10 ⁸ - 10 ¹⁰)	Normbereich
✓	Clostridium sp.	1 · 10 ⁸	(< 10 ⁹)	Normbereich
--	Bifidobacterium sp.	1 · 10 ⁶	(10 ⁸ - 10 ¹¹)	mäßig vermindert
✓	Lactobacillus sp.	1 · 10 ⁵	(10 ⁵ - 10 ¹¹)	Normbereich
✓	Andere Anaerobe	< 10 ⁶	(< 10 ⁹)	Normbereich
Pilze				
✓	Candida sp.	< 10 ²	(< 10 ⁴)	Normbereich
✓	Geotrichum sp.	< 10 ²	(< 10 ⁴)	Normbereich
✓	Andere Pilze	< 10 ²	(< 10 ⁴)	Normbereich
Stuhl-pH				
✓	7,0		(6,0 - 7,5)	Normbereich
Intestinale Ökobilanz				
++	5 Punkte		(0 Punkte)	mäßig erhöht

■ **VERDAUUNGSPARAMETER**

Canine Elastase 1... 58,11 µg/g (> 40 µg/g) Wert im Normbereich.

■ **SCHLEIMHAUTMARKER**

Zonulin..... > 800 ng/g (siehe *) Marker für die Regulation der Darmschleimhaut Permeabilität.

Datum der Probennahme fehlte. Bitte beachten: Probenversand sollte 4 Tage nicht überschreiten.

Untersuchung auf bakterielle Histaminbildner

Positiv. Folgende, in der Stuhlflora nachgewiesene Keime wurden als Histaminbildner identifiziert:

E. coli-Variante haemolysierend

Bewertung:

In der Dickdarmflora liegen zwei physiologische Bakterienstämme (Enterokokken, Bifidobakterien) vermindert vor. Leicht vermehrt ist eine hämolysierende E. coli Variante, die als histaminbildend identifiziert wurde. Für das Auftreten und die Behandlung eines pathogenen Bakteriums, wie in diesem Fall die E. coli Variante, ist die Frage wichtig, woher dieser Keim Eiweiß erhält, um Stoffwechsel zu betreiben. Eiweiß stellt für dieses Bakterium Substrat für seinen Stoffwechsel dar. In diesem Falle wird man einerseits bei der niedrigen caninen Elastase fündig. Bei einem Messwert von $< 40 \mu\text{g/g}$ spricht man von einer Pankreasinsuffizienz, bei Messwerten zwischen $40 - 100 \mu\text{g/g}$ von einer Pankreasschwäche, die ebenfalls behandlungsbedürftig ist. Wird das aufgenommene Eiweiß nicht ausreichend durch die Pankreasenzyme aufgespalten, dient dieses Eiweiß der E. coli Variante im Dickdarm als „Nahrung“. Ebenfalls auffällig und als Ursache für die E. coli Variante zu bewerten ist der hohe Zonulinwert. Bei einem Leaky Gut ist es einerseits Schadstoffen aus dem Darm möglich, in den Körper überzutreten, zum anderen tritt Eiweiß aus der Blutbahn in das Darmlumen über. Auch mittels dieser Eiweiße aus dem Blut kann der hämolysierende E. coli Variante Stoffwechsel betreiben. Eine direkte antibiotische Therapie gegenüber diesem Keim ist nicht nötig. Über die Behandlung und Abstellung der Eiweißeinträge (Pankreasschwäche, Leaky Gut) entzieht man dem Bakterium sein Substrat. Da es für Zonulin keine Richtwerte für Tiere gibt, können derzeit keine schriftlichen Angaben dazu gemacht werden. Unsere Empfehlung ist, ab einem Messwert $> 250 \text{ ng/g}$ therapeutisch zu intervenieren.

Therapieempfehlung:

Um den Darm nicht zu überfordern, ist es ratsam, die Behandlung gestaffelt zu gestalten, beginnend mit den Auffälligkeiten, die im Verdauungstrakt in den oberen Darmabschnitten liegen.

Woche 1:

Kreon® 160.000 Einheiten täglich aufgeteilt auf die Mahlzeiten (tierärztlich umgewidmet) (Fa. Mylan), Löwenzahnsaft (Fa. PerNaturam) 15 ml täglich B-Komplex Vet (Fa. Provicell) drei Tabletten täglich

Über die Verdauungsenzyme werden die fehlenden Pankreasenzyme zugeführt. Hierüber können das Futter und die aufgenommenen Allergene wieder optimal verdaut werden. Die Enzyme werden zu jeder Mahlzeit dazu gegeben, Snacks, Kauartikel und Zwischenmahlzeiten sollten gemieden werden. Die Enzyme werden so lange zu jedem Futter gegeben, bis eine Kontrolluntersuchung der caninen Pankreas-Elastase 1 erfolgt. Kontrolluntersuchungen sind im Rhythmus von drei Monaten empfehlenswert, um die Therapie ggf. anpassen zu können. Für die Kontrolluntersuchung müssen die Enzyme nicht abgesetzt werden. Um die Bauchspeicheldrüse anzuregen, mehr „Leistung“ zu bringen, kann Löwenzahnsaft helfen, den Enzymfluss in Schwung zu bringen. Da über den Pankreassaft auch der größte Teil des Intrinsic Factors bereitgestellt wird, geht eine schwache pankreatische Elastase meist mit einem Vitamin B12-Mangel einher, weshalb es ratsam ist, Vitamin B12 zu substituieren.

Ab Woche 2:

zusätzlich dazu: Toxaprevent® medi plus (Fa. Froxi-mun) zweimal täglich 1/2 Beutel

Zeolith hat viele positive Eigenschaften auf den Organismus. In diesem Fall bewirkt das Zeolith einerseits das Abbinden des Histamins, das die E. coli Variante produziert, zum anderen sorgt es dafür, dass die Darmbarriere gestärkt wird und das Zonulin sinkt. Wünschenswert ist ein Zonulinwert von $< 250 \text{ ng/g}$ nach Beenden der Therapie. Durch das Abbinden des bakteriell produzierten Histamins wird die Histaminlast im Körper reduziert. Zeolith kann dem Futter zugegeben und sollte über den Zeitraum von mindestens acht bis zehn Wochen zugefüttert werden.

Ab Woche 3:

zusätzlich dazu: Bactoflor® 10/20 (Fa. Intercell) eine Kapsel täglich

Die Darmsanierung ist stets der letzte Teil der Behandlung. Wichtig ist, dass ein Probiotikum herausgesucht wird, das die nachweislich fehlenden Bakterien enthält und eine Keimzahl von mindestens 108 Bakterien enthält. Bactoflor® Kapseln können geöffnet und der Inhalt unter das Futter gemischt

werden. Das Produkt ist magensaftresistent, so dass die Bakterien nicht durch die Magensäure reduziert werden. Die Zugabe der Lebendkeime sollte über mindestens drei Monate hinweg erfolgen.

Tierheilpraktikerin Julia Larissa Back
 Enterosan®
 Labor LS SE & Co. KG • Mangelsfeld 4, 5, 6
 97708 Bad Bocklet
 Fon: 09708/9100-306
 Mail: info@enterosan.de
 Internet: www.enterosan-vet.de



THERAPIEPLAN

zu Labornummer 12345



Individuell • Kompetent • Ganzheitlich

Patient: DSH		Tierhalter: Mustermann															
Präparat	Dosierung	Anwendung	Kalenderwoche														
			2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Kreon 160.000 Einheiten	aufteilen auf Futter	zum Futter	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓			
Löwenzahnsaft	15 ml tgl	zum Futter	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓				
B-Komplex Vet	3 Tbl tgl.	zum Futter	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓				
Toxaprevent medi plus	2 x 1/2 Beutel	zum Futter		✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓						
Bactoflor 10/20	1 Kps tgl.	zum Futter			✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	

Ihr individueller Therapieplan wurde überreicht von:
 Praxis Pfötchenglück
 Musterstr. 123
 12345 Musterhausen

canine Pankreas-Elastase 1 in 12 Wochen kontrollieren.
 Enzyme müssen hierzu nicht abgesetzt werden

PFERDE THERMOGRAFIE – Messungen mit spannenden Erkenntnissen

Die Pferdethermografie nutzt die elektromagnetische Strahlung des Pferdekörpers, um Entzündungen, Überlastungen sowie Minderdurchblutungen sichtbar zu machen. Diese Technik, auch Infrarottechnik genannt, wird bereits seit den 1970er Jahren im Bereich der Veterinärmedizin eingesetzt und seitdem stetig weiter erforscht. Anwendung findet die Pferdethermografie sowohl bei unklaren Lahmheiten als auch in der Früherkennung, Prävention und Heilungsdokumentation.

Jeder Pferdekörper strahlt Infrarotstrahlung ab. Diese, für das menschliche Auge unsichtbare, Strahlung wird beeinflusst von der Körperoberflächentemperatur des Pferdes. Die Körperoberflächentemperatur wiederum verändert sich aufgrund innerer oder äußerer Einflüsse. Zu den äußeren Einflüssen zählen Berührungen, Salben etc. ebenso wie Umwelteinflüsse wie Regen, Sonne, Wind und Umgebungstemperatur. Das Einhalten eines strengen Protokolls in kontrollierter, geschützter Umgebung ist deshalb unabdingbar.

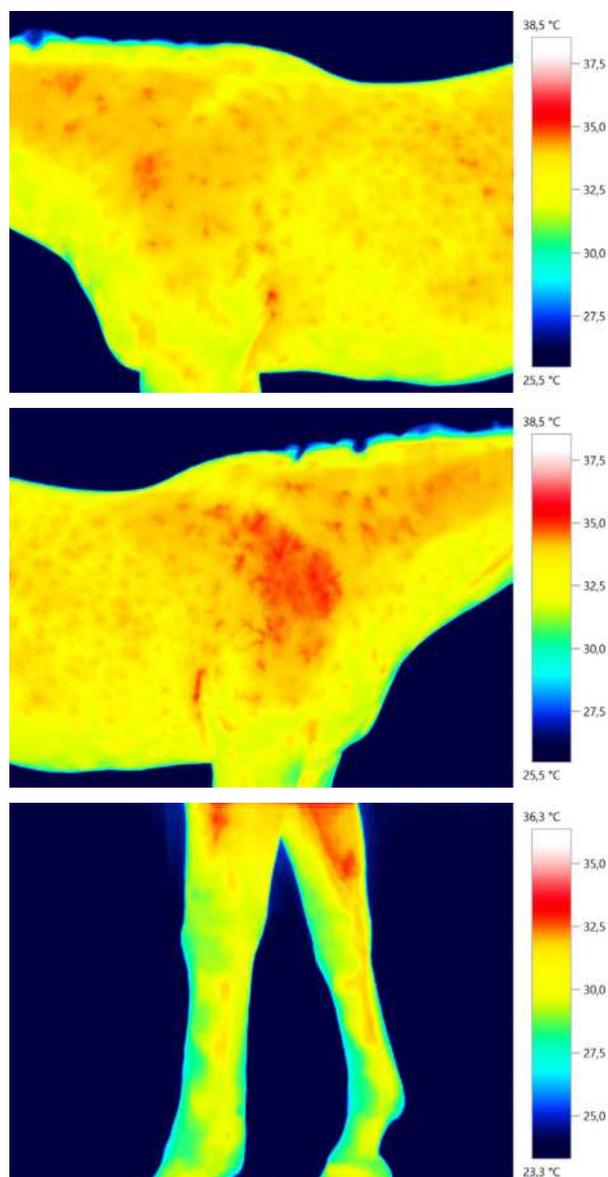
Die inneren Einflüsse, welche die Körperoberflächentemperatur beeinflussen, sind vielfältig. Das große Feld der Entzündungen spielt hierbei eine Hauptrolle, darüber hinaus aber auch Durchblutungsstörungen sowie die Mehrdurchblutung verschiedener Strukturen aufgrund erhöhter Belastung. Da wissenschaftlich belegt ist, dass bereits subklinische Entzündungen an den distalen Gliedmaßen verlässlich durch die Thermografie dargestellt werden können, birgt diese Technik enormes Potential in der Früherkennung. Es ist nicht selten, dass beispielsweise arthrotische Veränderungen im Anschluss einer Thermografie diagnostiziert werden, obwohl das Pferd noch keine klinischen Anzeichen wie Lahmheit oder Steifigkeit zeigt. Auf den Thermogrammen ist jedoch bereits die erhöhte Aktivität im Bereich des Gelenks erkennbar.

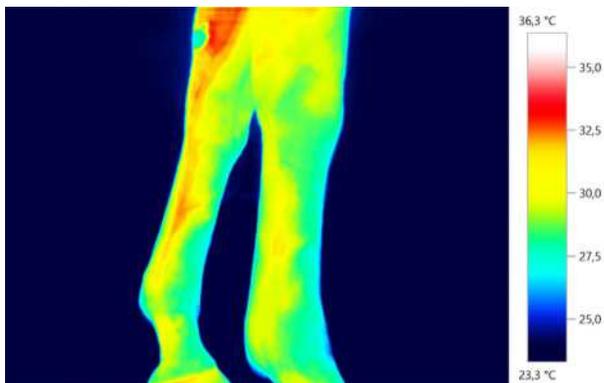
Das Erkennen subklinischer Entzündungen ist von enormen Wert. Vor allem für das Pferd selbst, aber

auch hinsichtlich des Zeit- und Kostenaufwands für den Besitzer im Falle einer sich entwickelnden Lahmheit.

Hier ein Fallbericht aus meiner Praxis:

15-jährige Quater Horse-Stute soll nach der Bypasspause der Reiterin wieder das Training aufnehmen. Aus den Jahren zuvor ist bekannt, dass die rechte Schulterblattmuskulatur immer sehr fest ist. Ansonsten hat das Pferd keine bekannten Probleme im Bewegungsapparat.

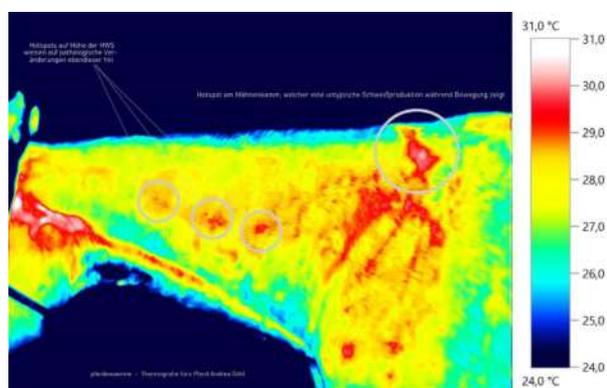




In der Auswertung hat sich gezeigt, dass der Bereich des linken inneren Röhrens eine nennenswerte Temperaturdifferenz zu rechts aufzeigt (blauer Pfeil). Die rechte Schulter bestätigt die Aussage, dass dort muskuläre Probleme bestehen. Im Training und Alltag kann nun besonderes Augenmerk auf die Entlastung des linken Vorderbeins gelegt werden, um größere Schäden zu verhindern.

Weiter können sowohl der Sattel als auch die Hufe thermografisch überprüft werden, um den körperlichen Zustand eines Pferdes ganzheitlich beurteilen zu können. Das Sattelthermogramm macht Luftbrücken sichtbar sowie einseitige Belastungen durch den Reiter. Oder aber auch eine zu eng gestellte Kammer, vermehrter Druck aufgrund ungleicher Polsterung oder eine grundsätzlich ungenügende Sattelpassform. Anhand der Hufthermogramme sind aus der Balance geratene Hufe eindeutig zu erkennen, was zum Beispiel die Anpassung der Bearbeitungsintervalle individueller gestaltbar macht. Damit können lange unphysiologische Belastungsphasen der Gliedmaßengelenke verkürzt oder gar gänzlich umgangen werden.

Von großer Bedeutung sind bei der Auswertung der Thermogramme auch die Dermatome. Sie lassen Rückschlüsse auf entsprechende Beeinträchtigungen am zugehörigen Nervenaustrittspunkt zu. So zeigt sich bei einem Quarter Horse-Wallach (22 Jahre) ein auffälliges Wärmemuster entlang der Wirbelsäule und am Mähnenkamm. Diese Stelle am Mähnenkamm fällt bei leichter Arbeit durch eine untypische, übermäßige Schweißproduktion auf. Die Stelle befindet sich im Dermatome des 6. / 7. Spinalnerves. Obwohl der Wallach keine klinische Lahmheit zeigt, ist eine pathologische Veränderung an der Halswirbelsäule wahrscheinlich.



Der Einsatzbereich der Pferdethermografie ist vielfältig - mit im wahrsten Sinne des Wortes sichtbaren Ergebnissen für Therapeuten und Besitzer. Vor allem sollte sie nicht nur als „letzte Chance“ bei unklarer Lahmheit gesehen werden, sondern auch bereits im Rahmen der Prävention und Vorsorge einen festen Platz einnehmen.

Andrea Göhl
 pferdewaerme – Thermografie fürs Pferd
 www.pferdewaerme.de
 info@pferdewaerme.de

HAUSTIER-BESTATTUNG

Habt ihr euch schon Gedanken über das Ableben eures Lieblings gemacht? Wahrscheinlich nicht. So geht es den meisten Tierbesitzern. Auch wir haben uns vor 13 Jahren gefragt, was es für Möglichkeiten eigentlich gibt, um sein Tier würdevoll bestatten zu können.

Erdbestattung im eigenen Garten

Als Allererstes kommt einem hierbei wahrscheinlich die Erdbestattung im eigenen Garten in den Sinn. In Schleswig-Holstein darf, sofern Sie nicht in einem Wassereinzugsgebiet wohnen, Ihr Liebling im eigenen Garten (unter einer mindestens 50cm starken Erdschicht) beerdigt werden. Bei der Tiefe und wie es bestattet wird muss auf einiges geachtet werden, sonst können andere Tiere dies riechen und ausgraben. Der Bestattungsplatz darf nicht in unmittelbarer Nähe zu öffentlichen Wegen und Plätzen sein (§27 TierNebV und vgl. TierNebG). Haustiere dürfen weder auf den Kompost noch in der Biotonne entsorgt werden. Bei der Bestattung im eigenen Garten ist zu beachten, dass je nach Größe des Tieres und des Bodens, die Zersetzung zwischen mehreren Wochen bis zu mehreren Jahrzehnten dauern kann. Im Fall eines Umzugs gestaltet sich die Mitnahme dann schwierig oder ist auch unmöglich.



Erdbestattung auf den Tierfriedhof

Eine weitere Möglichkeit ist, sein Haustier auf einem Tierfriedhof beerdigen zu lassen. Hierbei kommt neben einer Gebühr für die Beisetzung auch eine regelmäßige Gebühr für die Miete des Grabes und die Grabpflege auf den Tierbesitzer zu. Ein Nachteil bei der Bestattung auf einem Tierfriedhof ist, dass sie ortsgebunden ist und, wenn man umzieht, kann man seinen Liebling nicht mitnehmen. Bis zur Bestattung werden die Haustiere meistens eingefroren. Die Zersetzungszeit eines Haustieres in einem Sarg kann je nach Größe und je nach Bodenbeschaffenheit bis zu ca. 18 Jahren dauern (bei besonderen Böden bis zu 40 Jahren). Bei bestimmten Friedhöfen ist es mittlerweile nach einer Kremierung möglich sich mit seinem Liebling zusammen bestatten zu lassen. Diese Information könnt ihr der Website eures Friedhofes entnehmen.



Tierkörperverwertung

Außerdem gibt es die Möglichkeit, sein Haustier nach dem Ableben beim Tierarzt zu lassen. Größtenteils wird euer Liebling dann von einem kommunalen Tierkörperbeseitigungsunternehmen abgeholt. Bei der Tierkörperbeseitigung angekommen,

wird üblicherweise das Haustier mit anderen Kadavern (z.B. Nutztiere) und tierischen Abfällen zusammen zerkleinert. Anschließend wird die Fleischmasse pasteurisiert/sterilisiert und abschließend getrocknet, um in den letzten Schritten aus einem Teil das Fett herauszupressen und aus dem anderen Teil Tiermehl herzustellen.

Haustierkrematorium

Alternativ kann euer Liebling in einem Haustierkrematorium durch eine Feuerbestattung beigesetzt werden.

In Schleswig-Holstein ist das einzige zugelassene Krematorium für Haustiere das Elysium Haustierkrematorium. Wir sind ein Familienunternehmen, und stehen für persönliche Beratung und sind daher für euch an 365 Tagen im Jahr und an 24 Stunden am Tag erreichbar.

Wie kann ich mir einen solchen Ablauf vorstellen? Wenn es einmal bei eurem Liebling so weit sein sollte, könnt ihr uns anrufen oder eine E-Mail schreiben oder unser Formular, welches ihr auf unserer Website findet, ausfüllen. Nach dem Erstkontakt dürft ihr entscheiden, ob ihr euer Tier selbst bringen, von euch zu Hause abholen lassen wollt oder ob es bei eurem Tierarzt abgeholt werden soll. Für den Transport haben wir spezielle Kühlfahrzeuge, um euer Haustier so würdevoll wie möglich transportieren zu können. In Ruhe werden dann eure individuellen Wünsche und eure Fragen per Telefon oder persönlich besprochen. Bis zur Kremierung wird euer Liebling bei uns gekühlt aufbewahrt.

Ihr könnt dann entscheiden, ob euer Liebling einzeln oder in einer Gemeinschaftseinäscherung/Anonymeneinäscherung kremiert werden darf. Hierbei liegen die Temperaturen bei einer Einäscherung bei ca. 700 – 1000 Grad. Vor einer Einäscherung habt ihr die Möglichkeit, noch einmal Abschied zu nehmen. Wir haben einen Extraraum, um bei Bedarf der Kremierung beizuwohnen. Nach einer Einzelnäscherung bekommt ihr euren Liebling in einer von euch ausgewählten Urne wieder mit nach Hause. Alternativ können wir die Urne auch gesichert euch per Post zukommen lassen. Erfolgt die Kremierung anonym, verstreuen wir die Asche auf unserer hauseigenen Blumenwiese. Hier dürft ihr auch jederzeit zu Besuch kommen und trauern.

Neben der Einäscherung könnt ihr üblicherweise Pfotenabdrücke, Zertifikate und Ascheschmuck (Ringe, Ketten, Diamanten, Perlen) erwerben. Ihr könnt schon vorher auf unserer Website den Großteil der verfügbaren Urnen angucken. Vor Ort könnt ihr euch auch einen Teil der Urnen in einer persönlichen Beratung aussuchen.

.....
Elysium Haustierkrematorium
Böternhöfen 17
24594 Hohenwestedt
04871 708655
www.haustier-krematorium.de
elysium@haustierkrematorium.de



MONOLUX THERAPIE BEI TIEREN

Die besondere Wirkung von Licht, Farbe und Magnetfeld

Was ist Monolux?

Der Monolux Pen arbeitet kontinuierlich in Harmonie mit Regenbogenfarben, Licht, spezifischen Schwingungen und pulsierenden statischen Magnetfeldern zusammen.

Die Monolux-Therapie ist eine sanfte und äußerst effektive Behandlungsoption. Der Monolux Pen hat sich insbesondere bei der Linderung von Beschwerden im Bewegungssystem sowie bei der Behandlung von Narben als äußerst wirksam erwiesen. Der Farblicht Pen kann sowohl als zusätzliche Maßnahme als auch als Alternative zur Akupunktur in Verbindung mit verschiedenen Reflex- und Akupunkturpunkten eingesetzt werden. Diese nichtinvasive Behandlungsmethode ist leicht erlernbar und erweitert das Repertoire therapeutischer Möglichkeiten. Diese Therapieform zeichnet sich durch ihre schöne Natur aus, da sie keine Nebenwirkungen aufweist, und kann problemlos mit anderen Therapien kombiniert werden. Auf diese Weise hat man die Möglichkeit, Schmerzen bei Tieren auf sanfte Weise zu lindern.

Die Faszination des Monolux Pen in der Tierwelt

Es ist faszinierend zu beobachten, wie Schwingungen und Farben eine ganz besondere Wirkung auf Tiere haben. Tatsächlich spielen Farben in der Tierwelt eine wichtige Rolle, sei es beim Anlocken von Beute oder beim Tarnen vor möglichen Feinden. Die natürliche Kommunikation über Farben ist für unsere tierischen Mitbewohner ganz selbstverständlich.

Darüber hinaus verfügen Tiere über einen erstaunlichen Magnetsinn, den der Mensch nicht besitzt. Sie sind in der Lage, das Magnetfeld der Erde wahrzunehmen und nutzen diese Fähigkeit beispielsweise für die Orientierung während großer Wanderungen, wie es Zugvögel tun. Diese Fähigkeit ermöglicht es ihnen auch, Umweltveränderungen oder Naturkatastrophen frühzeitig zu erkennen.

Die vierbeinigen Geschöpfe scheinen einen „sechsten Sinn“ zu haben, der auf ihrer außergewöhnlichen Feinfühligkeit beruht. Diese Sensibilität macht sie besonders empfänglich für die Behandlung mit dem Monolux Pen. Die Kombination aus Schwingungen, Farben und dem möglichen Einfluss des Magnetfeldes kann auf unsere Fellnasen eine beruhigende und ausgleichende Wirkung haben.

Welche Varianten des Monolux Pen gibt es?

Es gibt drei verschiedene Stiftvarianten, von denen jede über eine integrierte Farbwechsel-Funktion sowie ein pulsierendes Magnetfeld, gepulstes Licht, Farbspektren und Schwingungsmuster verfügt. Alle Modelle nutzen die gleiche innovative Technologie.

Das Magnetfeld unterstützt die körpereigenen Regulationsmechanismen der Haut, Muskulatur, Lymphe, Mikrozirkulation und Nervenversorgung gleichermaßen.

Beim Monolux Pen „Kristallspitz“ und „Kristall Oval“ kommt die heilende Wirkung des Bergkristalls hinzu. Dieser Edelstein dient als zusätzlicher Katalysator, der durch seine klare Struktur und beruhigende Schwingungen den Körper und die Psyche ausgleicht und harmonisiert.



- Der MONOLUX PEN RUNDKOPF verfügt über eine Acrylkuppel mit einem Durchmesser von 0,5 cm. Dieses Modell wird besonders gerne zur Behandlung von Schmerzregionen und Triggerpunkten bei Tieren eingesetzt
- Der MONOLUX BERGKRISTALL eignet sich optimal für die Akupunktur bei Tieren, da er gezielt zur punktuellen Reizung und Energiearbeit genutzt werden kann.
- Der MONOLUX KRISTALL OVAL vereint die Vorteile der beiden anderen Varianten. Sein tropfenförmig geschliffener Kristall erinnert bei Berührungen an eine "Fingerkuppe", was sich äußerst angenehm anfühlt. Das Licht arbeitet in Kombination mit dem Kristall gezielt auf den Behandlungspunkt hin.

Wie reagieren Tiere auf den Monolux Pen?

Sie können auf den Stift unterschiedlich reagieren, und die Reaktionen können wie folgt sein:

- 1. Erster Kontakt/Impuls:** Tiere können anfänglich unsicher oder neugierig auf den Stift reagieren. Sie sind möglicherweise skeptisch und beobachten den ungewohnten Reiz.
- 2. Entspannung:** Nach dem ersten Kontakt kann es in vielen Stufen zu einer spürbaren Entspannung kommen. Die Tiere können ruhiger werden, Ihre Muskeln lockern und sich wohler fühlen.
- 3. Direkte Entspannung:** Während der Behandlung selbst kann der Stift dazu beitragen, dass das Tier direkt entspannt wird. Dies kann sich in einem gemächlichen Zurücklehnen, einer entspannten Körperhaltung oder einem verringerten Stressniveau zeigen.
- 4. Einschlafen:** Bei einigen Tieren kann die Entspannung so stark sein, dass sie während der Behandlung einschlafen. Dies zeigt, dass der Stift eine beruhigende und wohltuende Wirkung auf das Tier hat.

5. Es ist wichtig zu beachten, dass die Reaktionen von Tier zu Tier variieren können. Einige Fellnasen reagieren möglicherweise empfindlicher auf die Behandlung, während andere eine stärkere Reaktion zeigen. Es ist wichtig, die Reaktionen des jeweiligen Tieres zu beobachten und darauf einzugehen um sicherzustellen, dass es sich während der Anwendung wohlfühlt und von den positiven Effekten profitiert.

Wann kann ich den Monolux Pen anwenden?

Im Tierbereich kann der Monolux Pen bei verschiedenen Erkrankungen wie z.B.

- Lahmheiten
- Arthritis/Arthrosen
- Spondylosen
- Bandscheibenvorfällen
- Asthma oder COB
- Neuralgien
- Rückenschmerzen oder Muskelverspannungen
- Magen-Darm-Beschwerden
- Nasennebenhöhlenentzündungen
- uvm.,

aber auch bei Stress, Ängsten oder zur Behandlung von Narben angewendet werden.

Wie können sich Schmerzen beim Tier äußern?

Tiere können Schmerzen auf verschiedene Arten zum Ausdruck bringen, und die spezifischen Anzeichen können je nach Tierart variieren. Hier sind einige häufige Schmerzäußerungen bei Tieren:

- 1. Vokalisierung:** Einige Tiere wie Hunde und Katzen können laut schreien, jaulen, hecheln oder wimmern, wenn sie Schmerzen verspüren. Dies dient oft dazu, die Aufmerksamkeit ihrer Besitzer oder Artgenossen auf sich zu ziehen.
- 2. Verändertes Verhalten:** Tiere können ihr Verhalten ändern, wenn sie Schmerzen haben. Zum Beispiel können sie lethargisch werden, sich zurückziehen, weniger aktiv sein oder aggressiver reagieren.

- 3. Veränderungen der Körperhaltung:** Ein verletztes Tier kann seine Körperhaltung ändern, um Schmerzen zu lindern. Dies kann sich in Form von Steifheit, Hinken oder einer gebogenen Wirbelsäule zeigen.
- 4. Appetitverlust:** Schmerzen können den Appetit von Tieren beeinflussen, und sie können weniger essen oder sogar ganz die Nahrungsaufnahme verweigern.
- 5. Schutz von verletzten Stellen:** Ein Tier kann versuchen, verletzte oder schmerzhafte Stellen zu schützen, indem es sie leckt, beißt oder sich von ihnen fernhält.
- 6. Atemveränderungen:** Bei einigen Tieren können Schmerzen zu schnelleren oder flachen Atemzügen führen.
- 7. Erhöhte Herzfrequenz und Puls:** Schmerzen können den Herzschlag und den Puls eines Tieres beschleunigen.
- 8. Veränderte Gesichtsausdrücke:** Bei Tieren mit ausgeprägten Gesichtsausdrücken, wie z.B. Primaten können Schmerzen dazu führen, dass ihre Mimik Unwohlsein anzeigt

Es ist wichtig zu beobachten, dass Schmerzäußerungen bei Tieren von Tierart zu Tierart und vom individuellen Temperament abhängen können.

Sanfte Impulse unterstützen bei der Heilung

Ein sanfter Impuls in der Farbtherapie bezieht sich auf die Verwendung von Farben, um eine beruhigende und harmonisierende Wirkung auf den Körper und den Geist zu erzielen. Die Farbtherapie, auch Chromotherapie genannt, ist eine alternative Heilmethode, bei der angenommen wird, dass bestimmte Farben bestimmte emotionale oder körperliche Reaktionen auslösen können.

Die sogenannten Spektralfarben des Regenbogens werden aufgrund ihrer positiven Wirkung auf das Wohlbefinden von Tieren in dieser Methode der Farblichttherapie genutzt. Durch das natürliche Magnetfeld wird der Organismus auf sanfte Weise vitalisiert. Der Monolux Pen, ein naturnahes und universelles Farbkomplexmittel, wird ähnlich wirksam eingesetzt und erweist sich als vielseitig und schnell wirkend bei der Schmerztherapie von Tieren.

Jede Zelle und jedes Organ in unserem Körper verfügt über eine eigene Frequenz, ein biologisches Eigenschwingverhalten, das durch Licht, Farbe, Frequenzen und Magnetfelder auf sanfte Weise wiederhergestellt werden kann. Die Reaktion des tierischen Körpers auf diese Behandlung hängt von den individuellen Umständen und Bedürfnissen ab.

Signale erkennen und einfühlsam handeln

Tiere zeigen deutliche Anzeichen, wenn sie Schmerzen haben oder aus anderen Gründen daran gehindert werden, ihren natürlichen Bewegungs- und Nahrungsdrang zu verfolgen. Wenn sanfte Ermutigung nicht mehr erreicht wird, um sie wieder in die gewohnte Unbeschwertheit zurückzuführen, ist oft eine gründliche Untersuchung beim Tierarzt oder Tierheilpraktiker erforderlich, um die zugrunde liegende Ursache zu identifizieren und angemessen zu behandeln. Personen, die bereits erlebt haben, wie ihre vierbeinigen Freunde eine Injektion erhalten haben, wissen, wie vorsichtig und misstrauisch das Tier bei zukünftigen Begegnungen mit derselben Person oder Art der Behandlung sein kann. Es ist wichtig, das Vertrauen des Tieres zu erhalten und sicherzustellen, dass es sich in solchen Situationen wohl und sicher fühlt.





Die Monolux Therapie bietet dem Tierorganismus in dieser Therapieform eine Vielfalt an Schwingungen und Frequenzen durch einen Farbwechsler, der alle 20-40 Sekunden das gesamte Spektrum des Regenbogens auf einen bestimmten Punkt oder Bereich anwendet. Der Organismus wählt dabei aus diesem Angebot aus, was er gerade benötigt. Das pulsierende Magnetfeld unterstützt zudem die tiefere Durchdringung der Informationen in den Körper. Das Hauptziel dieser natürlichen Therapieprinzipien besteht darin, die Eigenregulation des Organismus zu fördern oder wiederherzustellen.

Eine schmerzende Sehne oder Narbe kann dann zum Beispiel durch sanftes Bestrahlen mit streichenden oder kreisenden Bewegungen behandelt werden, wobei mehrere Durchgänge des Farbspektrums verwendet werden. Bei akuten Beschwerden empfiehlt sich eine häusliche Anwendung in kurzen Zeitabständen. Die schonende Lichttherapie kann auch begleitend zur herkömmlichen Nadelakupunktur eingesetzt werden, wobei einige Nadeln durch den Monolux Pen auch ersetzt werden können. Dabei wird der Akupunkturpunkt während eines kompletten Farbspektrums beleuchtet, und der Monolux Pen "Kristall Spitz" erweist sich als besonders geeignet für diese Anwendung. Der Stift hat sich auch in der Meridianbehandlung bewährt.

Zusammenfassung:

Die Monolux Therapie - sanfte Hilfe für Tiere mit Licht, Farbe und Magnetfeld

Der Artikel beschreibt die Monolux-Therapie, eine sanfte und effektive Methode, die Licht, Farbe, Schwingungen und pulsierende Magnetfelder verwendet, um Tieren bei verschiedenen Beschwerden zu helfen. Der Monolux Pen, ein wichtiges Werkzeug in dieser Therapie, hat sich insbesondere bei Problemen im Bewegungssystem und in der Narbenbehandlung bewährt. Unsere Fellnasen reagieren faszinierend auf diese Therapie, da sie empfindlich auf Schwingungen, Farben und Magnetfelder reagieren. Es gibt verschiedene Varianten des Monolux Pens, die für unterschiedliche Anwendungen geeignet sind. Diese Behandlungsform zeichnet sich durch ihre Natürlichkeit und die Möglichkeit der Kombination mit anderen Behandlungen aus. Insgesamt bietet die Monolux Therapie eine vielversprechende Möglichkeit, Schmerzen bei Tieren auf sanfte Weise zu lindern und ihr Wohlbefinden zu steigern.

.....
Corinna Schramm, Holistische Tiermedizin

Monolux Pen
Münch Naturheilkunde

Link und Website zu mehr Erfahrungen mit dem Monolux bei Tieren:

<https://www.monolux-shop.de/monolux-pen-tiere-erfahrungen-hunde-katzen-pferde/>

ERFAHRUNGSAUSTAUSCH IN KLASSISCHER HOMÖOPATHIE Internet-Plattform mit klinischem Repertorium

Vor rund elf Jahren wurde auf eine private Initiative hin das FUNDUS-Projekt ins Leben gerufen, eine Internet-Plattform für den Austausch von Erfahrungen in der klassisch homöopathischen Behandlung von Tieren. Sie wird für die Ausbildung von angehenden Tierhomöopathinnen und in der Weiterbildung praktizierender Kolleginnen genutzt.

Bis heute konnten wir um die 600 Falldokumentationen sammeln. Die Struktur der Dokumentation stützt sich auf den Standard von WissHom, der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Homöopathie, und ist ein Konsens der drei großen humanhomöopathischen Verbände DZVhÄ, BKHD und VKHD. Wir haben sie unseren veterinärmedizinischen Anforderungen angepasst. Auf dieser Datengrundlage gibt es spannende Erkenntnisse über häufig in der Praxis eingesetzte Arzneien, behandelte Krankheitsbilder und Behandlungserfolge, darunter nicht nur alltägliche gesundheitliche Störungen, wie Zerrungen oder Verdauungsprobleme, sondern auch schwere Krankheitsbilder von Autoimmunerkrankungen bis hin zu Krebs. Über die Jahre haben rund 50 Therapeutinnen zu der Fallsammlung beigetragen. Dies gibt einen recht objektiven Einblick in die homöopathische Praxis - auch jenseits der persönlichen Arbeitsweise der einzelnen Therapeutinnen.

Seit Juli 2023 ist nun eine neue Version dieser Ausbildungsplattform online, die um ein Repertorium erweitert wurde. Die Rubriken entsprechen dabei klinischen Diagnosen. Mit den Arzneien in der Rubrik treffen wir eine Aussage darüber, dass diese Arznei bei dieser klinischen Diagnose eine Besserung erreicht hat.

Als Beispiel diene hier die Rubrik für chronisch-obstruktive Bronchitis der Pferde (COB).

Chronisch-obstruktive Bronchitis (10)	<i>ars., hep., lyc., nat-m., phos.</i>	
	Arsenicum album	COB
	Arsenicum album	COB und V.a. Niereninsuffizienz

Abb1: Repertoriumseintrag für COB mit den erfolgreichen Arzneien. Anzeige der Falldokumentationen zu Arsenicum album.

Die Einträge werden ausschließlich aus den Falldokumentationen in FUNDUS generiert. Sie entstammen also der Praxis unserer Kolleginnen, und der Arzneieintrag ist direkt mit den dazugehörigen Falldokumentationen verknüpft. So können die Leser die Fälle direkt aus dem Repertorium heraus aufrufen.

Im Repertorium stehen fünf Arzneien (*ars., hep., lyc., nat-m., phos.*), die die Kolleginnen erfolgreich bei COB angewendet haben. Die (10) in der Rubrik bedeutet, dass derzeit insgesamt zehn Falldokumentationen zu COB erfasst sind. Die Schriftschnitte sagen aus, wie viele erfolgreiche Behandlungen es jeweils mit dieser Arznei gibt: Natrium in Fettdruck wurde in drei oder mehr Fällen verwendet, Arsen und Lycopodium in Kursivdruck in zwei Fällen und Hepar und Phosphor in jeweils einem Fall. Ein Mausklick auf einen Arzneieintrag in der Liste, in unserem Beispiel Arsen, zeigt die beiden Falldokumentationen zu dieser Arznei. Direkt aus dem Repertorium heraus können wir die Falldokumentation „COB und V.a. Niereninsuffizienz“ durch Anklicken öffnen. Sie enthält Angaben zum Patienten, die vollständige Anamnese, Fallanalyse, Repertorisation, Arzneiwahl und Fallverlauf.

Die Tierärztin Dr. Silke Stricker (vethomoeopathik.com), die in der Nähe von Hannover praktiziert, beschreibt hier die Behandlung einer 28jährigen Araberstute, die seit 15 Jahren COB hat und sich mittlerweile in einem schlechten gesundheitlichen Zustand befindet. In der Anamnese erfasst sie neben anderen auch eine Reihe arsentypischer Symptome wie nächtliches Umherwandern und das Ver-

langen der Stute, immer ein weiteres Pferd an ihrer Seite zu haben.

Dr. Stricker hat dazu ihre Repertorisation mit Synthesis eingestellt und ihr Vorgehen bei der Analyse erläutert.

Anschließend schildert sie den erfreulichen Heilungsverlauf unter Arsen und auch den weiteren Lebensweg des Pferdes mit nachfolgenden homöopathischen Behandlungen. Beispielsweise war in Akutsituationen Phosphor erforderlich, eine Arznei, die sich zu Arsen komplementär verhält.

Solche Dokumentationen sind wertvolles Lehrmaterial für Schüler*innen und Kolleg*innen. Sie geben Anregungen für eigene symptomorientierte Repertorisationen und Orientierung im Hinblick auf die Prognose und Weiterbehandlung. Mit dem klinischen Repertorium der Plattform gibt es nun einen weiteren Zugang zu den Behandlungen, und mit jedem neuen eingestellten Fall wird auch das Repertorium ergänzt und aktualisiert.

Wir – das FUNDUS-Team und alle mitarbeitenden Therapeutinnen – würden uns freuen, weitere Leser und Autoren für unser Projekt zu gewinnen. Je umfangreicher unsere Sammlung wird, desto größer wird auch der Wissensschatz, von dem wir alle profitieren können. Autoren nutzen FUNDUS kostenlos, Leser leisten einen Beitrag für die Infrastruktur von

48 € pro Jahr, sowie einmalig 48 € für alle bereits eingestellten Fälle. Wenn du mitmachen möchtest, melde dich gerne unter mail@tierfundus.de.

Für "Der Tierheilpraktiker-Leser" öffnen wir FUNDUS einen Tag lang kostenlos. Sende uns eine Mail an mail@tierfundus mit deinem Wunschtermin. Du bekommst dann die Zugangsdaten für den Testzugang.

Autorin: Sabine Müller
<https://www.gesundetierte.de>
<https://www.tierfundus.de>



	ars.	sulph.	sil.	nat-m.	calc.	ambr.	ant-c.	camph.	clerm.	nit-ac.	bry.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
5	5	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3
12	6	6	4	6	4	4	4	4	4	4	3
1. Gemüt - Ruhelosigkeit - nachts - Mitternacht - nach	(42)	1						1	2	1	
2. Gemüt - Gesellschaft - Verlangen nach	(188)	1		2	1	1	2	2	1	1	
3. Atmung - Asthma, asthmatische Atmung - alten Menschen, bei	(18)	1			2	1	1				
4. Atmung - Asthma, asthmatische Atmung - Anstrengung, durch geringe	(32)	1		1	1		1		1	1	
5. Extremitäten - Nägel; Beschwerden der - spröde, brüchige Nägel	(38)	1	2	1	3		2		1		

Abb2: Repertorisation aus einer Falldokumentation für eine 28-jährige Araberstute mit COB

BARF FÜR SENIOREN: Ernährungsbedürfnisse von alten Hunden und Katzen

Hunde und Katzen durchlaufen im Laufe ihres Lebens erhebliche körperliche Veränderungen, die sich nicht nur in der Wachstumsphase, sondern vor allem auch in Alterungserscheinungen manifestieren. Alterung auf biologischer Basis entsteht durch die Anhäufung verschiedener molekularer und zellulärer Schäden, die sich im Laufe des Lebens ansammeln. Diese führen zu einer stetigen Abnahme der körperlichen und kognitiven Leistungsfähigkeit, erhöhen das Krankheitsrisiko und führen schließlich zum Lebensende. Dabei ist zu beachten, dass diese Entwicklungen nicht kontinuierlich verlaufen, sondern individuelle Schwankungen aufweisen und daher nicht notwendigerweise mit dem chronologischen Alter des Tieres korrelieren. Dennoch gibt es definierte Altersgrenzen, ab denen Hunde und Katzen als Senioren gelten.

Wann ist ein Tier „alt“?

Je nach Körpergröße werden **Hunde** in unterschiedlichen Lebensphasen als Senioren oder geriatrische Tiere bezeichnet. Bei großen Rassen ist dies bereits mit 7 Jahren der Fall, während kleine Rassen erst mit 10 Jahren als Senioren gelten. Die Gründe, warum kleinere Rassen später in den Alterungsprozess eintreten, sind noch Gegenstand der Forschung. Jüngste Erkenntnisse deuten darauf hin, dass ein bestimmtes Wachstumsgen, bekannt als IGF1 (insulinähnlicher Wachstumsfaktor), eine zentrale Rolle bei der verlängerten Lebensspanne kleiner Rassen spielen könnte. Studien an verschiedenen Hunderasen haben einen signifikanten Zusammenhang zwischen IGF1-Spiegeln und Lebensdauer gezeigt. Insbesondere neigen Hunde mit niedrigeren IGF1-Konzentrationen im Blut dazu, langsamer zu altern. Die genauen molekulargenetischen Zusammenhänge sind jedoch noch nicht vollständig verstanden. Im Durchschnitt können Hunde eine Lebenserwartung von etwa 10 Jahren erreichen.

Katzen gelten ab einem Alter von 12 Jahren als Senioren. Im Gegensatz zu Hunden variieren Katzen weniger in ihrer Größe. Es hat sich jedoch gezeigt, dass Rassekatzen im Durchschnitt eine kürzere Lebenserwartung haben als Mischlingskatzen. Außerdem leben weibliche Katzen tendenziell länger als männliche. Im Durchschnitt erreichen Katzen eine Lebenserwartung von 9 Jahren. Obwohl Katzen generell eine höhere Lebenserwartung haben als Hunde, beeinflussen tödliche Infektionen im ersten Lebensjahr und häufigere Unfälle diese Statistik negativ.

Die Einstufung eines Tieres als Senior allein aufgrund seines Alter ist nicht ausreichend. Vielmehr sind verschiedene **Alterskriterien** zu berücksichtigen, wie z.B. nachlassende Leistungsfähigkeit, ein erhöhtes Schlafbedürfnis, ein nachlassender Bewegungsdrang oder Alterserscheinungen wie das Ergrauen des Fells (vor allem bei Hunden) und der Abbau der Muskulatur. Besonders ist die Zunahme der Multimorbidität, d.h. die steigende Zahl chronischer Erkrankungen an denen das Tier leidet.

Anpassung des Fütterungsplans bei älteren Tieren

Die Notwendigkeit, den Fütterungsplan für ältere Tiere anzupassen, variiert von Tier zu Tier. Während einige Tiere ihr ganzes Leben lang nahezu die gleichen Fütterungsgewohnheiten beibehalten können, benötigen andere Tiere deutliche Änderungen in ihrer Ernährung. Der verringerte Energiebedarf älterer Tiere ist auf einen verlangsamten Stoffwechsel, weniger körperliche Aktivität und einen geringeren Muskelanteil zurückzuführen. Außerdem steigt mit zunehmendem Alter der Anteil kastrierter Tiere, was häufig eine Verringerung der Energiezufuhr erforderlich macht. Es ist jedoch zu beachten, dass der Energiebedarf je nach Aktivitätsniveau, Gesundheitszustand, Körperfettanteil, Gewicht und möglicherweise Rasse variiert. Insbesondere ältere Hunde neigen zu Übergewicht, das ihre Lebensdauer

verkürzen kann, während ältere Katzen häufig untergewichtig sind.

Hunde großer Rassen neigen oft schon im Alter von 6 bis 7 Jahren zu **Übergewicht**, während dies bei Hunden kleinerer Rassen meist erst im Alter von 9 Jahren der Fall ist. Sollte dies eintreten, wird empfohlen, die Futtermenge generell um ca. 20 % zu reduzieren. Der Fettanteil im Futter sollte jedoch nicht drastisch gesenkt werden, sondern sich nach der individuellen Verträglichkeit und eventuellen Erkrankungen richten. Bei sehr alten Tieren kann die Futtermenge so gering werden, dass die Nährstoffversorgung nicht mehr ausreichend ist. In solchen Situationen sollten zunächst alle Kauartikel und Snacks, die als "leere Kalorien" gelten, aus dem Futterplan gestrichen werden, um mehr Hauptfutter anbieten zu können. Zusätzlich kann es notwendig sein, das Futter mit einer Mischung aus **Vitaminen und Mineralstoffen** anzureichern, um eine vollständige Nährstoffversorgung zu gewährleisten.

Bei sehr alten Katzen und Hunden kann es jedoch statt zu Übergewicht auch zu einer **Abnahme der Körpermasse** kommen, die entsprechend ausgeglichen werden muss. Dies kann bedeuten, dass der Energiegehalt des Futters eher erhöht als verringert werden sollte. Dies sollte unter Berücksichtigung des Gesundheitszustandes des Tieres erfolgen. Wenn z.B. die bei BARF erforderlichen Mengen an tierischen Fetten nicht mehr vertragen werden, können diese durch MCT-Fettquellen wie Kokosöl ersetzt oder durch leicht verdauliche Kohlenhydrate ergänzt werden, wobei zu beachten ist, dass Kohlenhydrate weniger Energie liefern als Fette: Beispielsweise müssen 450 kcal aus 50 g Fett durch 350 g gekochten Reis, 650 g gekochte Kartoffeln oder 375 g gekochten Quinoa ersetzt werden. Dies und die dadurch veränderte Verfügbarkeit vieler Mineralstoffe muss bei der Futterberechnung berücksichtigt werden. Antinährstoffe in Getreide und Pseudogetreide, wie z.B. Phytat, erhöhen den Bedarf an bestimmten Mineralstoffen und Spurenelementen im Vergleich zu Standard-BARF-Rationen. Daher kann der Einsatz von synthetischen Mineralstoffzusätzen erforderlich sein. Erkrankungen, die

zu Fettverdauungsproblemen führen können (z.B. exokrine Pankreasinsuffizienz), sollten daher im Vorfeld abgeklärt werden.

Der **Proteinbedarf** war lange Zeit Gegenstand kontroverser Diskussionen, insbesondere bei Hunden. Es gab sowohl Empfehlungen zur Verringerung als auch zur Erhöhung der Proteinzufuhr. Heute besteht jedoch Konsens darüber, dass Anpassungen nur bei bestimmten Erkrankungen erforderlich sind. Ältere Studien, die eine geringere Proteinzufuhr als "nierenschonend" einstufen, sind inzwischen widerlegt. Eine erhöhte Eiweißzufuhr verhindert auch nicht den Verlust von Muskelmasse.

Der Schlüssel zum Erhalt und Aufbau von Muskulatur ist regelmäßige Bewegung. Zu viel Eiweiß kann auch zu einem Überschuss bestimmter Stoffwechselprodukte führen, was für ältere Tiere ungünstig ist. Es wird empfohlen, den Eiweißbedarf älterer Tiere entsprechend zu decken (→ tägl. 5 g/kg^{0,75} für Hunde, 7 g/kg^{0,67} für Katzen), es sei denn, spezifische Erkrankungen erfordern Anpassungen.

Um den Bedarf an essentiellen Aminosäuren zu decken, sollten hochwertige Proteinquellen verwendet werden. Diese erzeugen bei der Verdauung weniger problematische Stoffwechselprodukte, wie Amine und Ammoniak. Mit zunehmendem Alter können Organe, wie Leber und Nieren, in ihrer Funktion beeinträchtigt werden. Auch die Leistungsfähigkeit des Herzens und damit die Durchblutung der Organe kann nachlassen. Die verminderte Darmmotilität und die verminderte Produktion von Verdauungssäften können dazu führen, dass schwer verdauliche Futterbestandteile wie bindegewebsreiche Futtermittel (z.B. Pansen oder Haut) nicht mehr gut vertragen werden. Gleiches gilt für Trockenkauartikel (z. B. getrocknete Schweineohren oder -lunge), die zwar energiereich, aber nährstoffarm und wegen ihres hohen Bindegewebsanteils schwer verdaulich sind. Die Verfütterung schwer verdaulicher Futterbestandteile kann zu Problemen, wie weichem Kot, Blähungen oder Durchfall führen. Daher sollten Trockenkauartikel vermieden und bindegewebsreiches Fleisch durch hochwertiges Fleisch ersetzt werden.

Mit zunehmendem Alter kann die Fütterung von **Knochen** problematisch werden. Eine verminderte Darmmotilität kann zu hartem Kot oder sogar Verstopfung führen. Da ältere Tiere weniger Verdauungssäfte im Magen produzieren, können sie Knochen, insbesondere harte Knochen, unverdaut wieder auswürgen. Darüber hinaus können fehlende Zähne das Fressen von Knochen grundsätzlich unmöglich machen. In solchen Fällen sollte auf ein geeignetes Calciumpräparat ausgewichen werden, es sei denn, weiche, gewolfte Knochen werden toleriert.

In Bezug auf den Bedarf an **Vitaminen und Mineralstoffen** scheinen ältere Tiere von einer etwas höheren Zufuhr an Zink, Selen und B-Vitaminen zu profitieren, so dass für sie die NRC-Bedarfswerte als Grundlage verwendet werden sollten, auch wenn die Tiere gebartet werden. Bei älteren Hunden und Katzen nimmt die Toleranz gegenüber hohen Mengen an Vitamin A ab. Daher sollte bei Tieren, die eine überdurchschnittlich große Futterration mit hohem Leberanteil erhalten, die Vitamin-D-Versorgung nicht durch Lebertran, sondern durch Fisch oder Vitamin-D-Tropfen sichergestellt werden.

Bitterstoffe wie Löwenzahnsaft (0,25 ml pro kg Körpergewicht) können die **Sekretion von Magensaft und Gallenflüssigkeit** sowie die Magenmotilität anregen. Bei Neigung zu verminderter Darmmotilität und Verstopfung kann die Zugabe von fermentierbaren und nicht fermentierbaren Fasern hilfreich sein.

Ältere Tiere vertragen möglicherweise rohes Fleisch nicht mehr gut oder zeigen aufgrund eines nachlassenden Geruchssinns Appetitlosigkeit. In solchen Fällen kann das **Kochen oder Anbraten des Futters** helfen, Verdaulichkeit und Akzeptanz zu verbessern. Wichtig ist dabei, hitzeempfindliche Nährstoffe (wie z.B. B-Vitamine oder Taurin) dem Futter zuzufügen und Knochen im Futter durch Knochenmehl zu ersetzen.

Bei älteren Hunden und Katzen kann die Trinkfreudigkeit nachlassen, und blinde oder demente Tiere können Schwierigkeiten haben, ihren Trinknapf zu finden. Daher ist es ratsam, die Flüssigkeitsaufnahme der Tiere zu überwachen und sie gegebenenfalls zum Trinken zu ermuntern.

Dies kann durch regelmäßiges Anbieten von **Wasser** mit etwas ungesalzener Knochenbrühe geschehen. Es ist wichtig, die Wasseraufnahme bei mental beeinträchtigten oder inkontinenten Tieren nicht einzuschränken, um Probleme mit der Stubenreinheit zu vermeiden.

Oxidative Prozesse scheinen bei Alterungsprozessen eine Rolle zu spielen. Es wird daher empfohlen, ältere Tiere verstärkt mit Antioxidantien zu versorgen. Bei BARF wird dies durch die Zugabe von Vitamin E aus Fischöl erreicht, wobei die Dosierung auf das 1,5- bis 2-fache des normalen Bedarfs erhöht werden kann. Eine sorgfältige Auswahl der Früchte in der Obst- und Gemüsemischung kann die Versorgung mit Antioxidantien weiter optimieren: Früchte, wie Heidelbeeren, Himbeeren, Ananas, Papaya, Aprikosen, und Gemüse, wie Karotten und Melonen, sind reich an zusätzlichen Antioxidantien und Pflanzenenzymen. Auch der Zusatz von Hagebuttenextrakt kann vorteilhaft sein. Zur Verbesserung der Selenversorgung können Paranüsse oder Kokosflocken zugegeben werden.

Bei der Ernährung älterer Hunde und Katzen ist es besonders wichtig, verschiedene Krankheiten zu berücksichtigen, die im Alter häufiger auftreten können. Auch wenn Senioren äußerlich gesund erscheinen, sollte mindestens einmal jährlich ein geriatrisches Profil durch eine Blutuntersuchung erstellt werden. Durch diese Maßnahme können bestimmte Erkrankungen frühzeitig erkannt und in der Ernährung diätetisch berücksichtigt werden.

Häufige Erkrankungen bei älteren Hunden und Katzen sind

- Arthrose und andere Gelenkerkrankungen
- Diabetes mellitus
- Herz-Kreislauf-Erkrankungen
- Krebs
- Lebererkrankungen
- Niereninsuffizienz
- Schilddrüsenerkrankungen
- Skeletterkrankungen
- Tumorerkrankungen
- Übergewicht

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Ernährung älterer Hunde und Katzen besonderer Aufmerksamkeit bedarf. Neben den angepassten physiologischen Bedürfnissen müssen auch mögliche Erkrankungen und altersbedingte Beschwerden berücksichtigt werden. Ein maßgeschneidertes Rohfütterungskonzept wie BARF ermöglicht es, den speziellen Ernährungsbedürfnissen gerecht zu werden. Die Entscheidung für eine solche Fütterung kann das Wohlbefinden älterer Tiere deutlich verbessern und helfen, Alterserscheinungen zu mildern.

.....
Nadine Wolf

Nadine Wolf wurde 1981 bei Leipzig geboren. Sie ist Tierheilpraktikerin, ausgebildete Ernährungsberaterin für Hunde und Katzen und Dozentin bei der THP-Schule Swanie Simon.

www.thp-wolf.de

www.der-barf-blog.de

www.barf-check.de



UNTERSTÜTZUNG MIT HEILPFLANZEN IM JAHRESVERLAUF: Teil 1: Pferde, Hunde und Katzen natürlich im Herbst unterstützen

Im Jahreskreis hat alles seine Zeit. Jahreszeiten, Flora und Fauna sind in natürlicher Weise und Perfektion aufeinander abgestimmt. Die richtigen Pflanzen wachsen zum richtigen Zeitpunkt, nämlich dann, wenn es Zeit ist, den Organismus mit bestimmten Nähr- und Wirkstoffen zu unterstützen. Lebten auch die Menschen einst im Einklang mit der Natur, scheint dieses intuitive Wissen fast vergessen zu sein. Unsere Tiere sind zumeist noch eng mit diesem natürlichen Rhythmus verbunden. Intuitiv, manchmal für uns unverständlich, wissen sie, was ihnen wann guttut und auch in welcher Menge. Ein achtsamer Blick auf die uns umgebende Natur und die Wesen, mit denen wir so eng verbunden sind, hilft uns, zurück zu diesem Ursprung zu finden.

In dieser Serie „Unterstützung mit Heilpflanzen im Jahresverlauf“ soll es darum gehen, uns Menschen zu helfen, dieses Wissen wieder zu entdecken, indem wir uns mit der Natur vor unseren Füßen und unseren Tieren verbinden, um dieses Wissen wieder in unser Bewusstsein aufzunehmen. Neben der Beobachtung der natürlichen sich wiederholenden Prozesse kann auch das überlieferte Erfahrungswissen der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) helfen zu verstehen, dass alles miteinander verbunden ist. Beginnen wir mit dem Herbst, auch gemäß TCM der Zeit des Loslassens, der Reinigung und der Vorbereitung auf den Winter.

Der Herbst ist da

Dem Herbst geht die Zeit des Spätsommers vorweg. In der TCM stehen zwischen den Jahreszeiten die sogenannten Wandlungsphasen. Diese symbolisieren die Übergangszeit der Jahreszeiten. Die Wandlungsphase vor dem Herbst ist mit dem Erdelement verbunden. Beim Erdelement geht es um nährstoffsreiche Nahrung, die die Verdauung fördert und einen Speicher von Nährstoffen für die karge Zeit ansparen lässt. Der Organismus benötigt dies,

steht ihm doch eine anstrengende und aus evolutivonärer Sicht zehrende Zeit bevor, unwissend, dass die natürlichen Stoffwechselprozesse heutzutage kaum noch Beachtung finden oder gar natürlicherweise im Gleichgewicht sind.

Herbstzeit – Fellwechselzeit

Wie es die Bäume vormachen, geht es im Herbst darum loszulassen, vorzusorgen, um zentriert in den Winter zu gehen. Der Fellwechsel unserer Tiere symbolisiert dies in anschaulicher Weise: Altes, nicht mehr dienliches Fell wird losgelassen, während zeitgleich ein neues, dichtes Haarkleid gebildet wird. Bei Pferden findet der Wechsel vom Sommer zum Winterfell meist zwischen Ende August und Oktober statt. Hunde und Katzen tauschen ihr Fell oft bis in den November hinein. Der Stoffwechsel läuft während dieser Zeit auf Hochtouren. Insbesondere in dieser Zeit ist der Organismus auf eine gute Versorgung mit Mineralstoffen, Spurenelementen und Vitaminen angewiesen. Lücken oder Mangelzustände werden nun offensichtlich. Die Folgen können diverse Gesundheitsbeeinträchtigungen von Fellwechselstörungen, Stoffwechselproblemen bis hin zu Verdauungs-, Hautbeschwerden oder einer Beeinträchtigung des Immunsystems sein.

Den Fellwechsel mit Nährstoffen begleiten

Wer beispielsweise Pferde, die ad libitum fressen, genauer beobachtet, wird feststellen, dass diese oft schon im Spätsommer intuitiv beginnen, für die bevorstehende Zeit vorzusorgen. Sie fressen nicht nur mehr, um einen Energievorrat aufzubauen, sondern fressen, wenn sie können, auch gezielt vitalstoffreiche Wildkräuter. Sie wissen intuitiv, was ihr Körper in der dunklen, kalten Jahreshälfte benötigt, während die Natur im Urzustand genau dies für ihre Geschöpfe bereithält. So liegt in unseren Breiten vor der kargen Jahreszeit die „Füllezeit“ des Spätsommers und Frühherbstes, in der reichhaltige, nähr- und wirkstoffreiche Wildkräuter, Gräser,

Samen, Ölsaaten, Rinden und Blattwerk gedeihen. Könnten unsere vierbeinigen Gefährten diese Fülle selbst oder in Form der vorverdauten Nahrung ihrer Beutetiere zu sich nehmen, stünde ihnen die Vielfalt an sekundären Pflanzenstoffen, Nähr- und organspezifischen Wirkstoffen im Idealfall ausreichend zur Verfügung.

Die meisten domestizierten Hunde und Wohnungskatzen werden aber mit hochverarbeitetem, industriell hergestelltem Futter ernährt. Pferde müssen sich über Monokulturen versorgen. Häufige Stoffwechselbelastungen und unerkannte Mangelzustände bis hin zu schwerwiegenden Gesundheitsproblemen sind die Folge. Diese Form der Ernährung ist nicht natürlich. Es fehlt unseren Tieren an hochwertigen Grundfuttermitteln sowie der Auswahl an vielfältigen Wildkräutern, Rinden, Wurzeln, Beeren, Samen oder huminsäurereichen Böden. Hier gilt es vorzusorgen und nähr- sowie wirkstoffreiche, bioverfügbare Futtermittel einwandfreier Qualität zur Verfügung zu stellen.

Das wären zunächst natürlich die Grundnahrungsmittel unserer Vierbeiner in bestmöglicher Qualitätsstufe und nah am Vorbild der Natur. Saisonal sollten Pferde, Hunde und Katzen ab dem Spätsommer die Möglichkeit bekommen, ein Mikronährstoffplus aufzunehmen. Vor allem Mineralstoffe, Vitamine und Spurenelemente werden im Fellwechsel – bei zeitgleichem Loslassen nicht dienlicher Stoffe über die Entgiftungsorgane – verbraucht. Impulse für den Stoffwechsel und Unterstützung der Organe können darüber hinaus über möglichst saisonale Pflanzen und Heilkräuter erfolgen. Es macht Sinn, im Herbst hochwertiges Futter kurweise um Pflanzen zu ergänzen, die ein breites Spektrum an Mineralstoffen, Vitaminen, sekundären Pflanzenstoffen und Fettsäuren enthalten.

Vielfältig, bunt und abwechslungsreich nach Vorbild der Natur füttern

Es ist möglich, unseren Tieren einen Teil der natürlichen Vielfalt beim Übergang in die dunkle Jahreszeit zugänglicher zu gestalten. Die Vielfalt und den Nährstoffreichtum des Übergangs sollten wir in den Futterschüsseln abbilden und abwechs-

lungsreich aus saisonalen, selbstverständlich artgerechten Pflanzen schöpfen. Diese enthalten eine Fülle an sekundären Pflanzenstoffen. Hierbei handelt es sich um Farb-, Geruchs-, Aroma- und Bitterstoffe, die antioxidativ, entzündungshemmend und verdauungsregulierend wirken. Pflanzen, die einen hohen Gehalt an sekundären Pflanzenstoffen aufweisen, sind gleichzeitig vitaminreich und somit in vielerlei Hinsicht gesundheitsfördernd. Auch wenn eine Deckung von Nährstoffen mit Kräutern aus phytotherapeutischer Sicht i.d.R. nicht sinnvoll ist, kann die Fütterung mit saisonalen Pflanzen aus den heimischen Gefilden den Speiseplan unserer Haustiere ergänzen und dem Organismus Impulse geben.

Der kundige Besitzer darf den Spätsommer und Herbst gerne als Erntezeit nutzen, um heimische Kräuter zu sammeln, zu trocknen und auf Vorrat anzulegen. Hierfür eignen sich saisonale Kräuter wie Brennnesseln, Brennnesselsamen, Brombeerblätter, Disteln, Gänseblümchen, Große Klette, Hagebutte, Kamille, Lavendel, Löwenzahn, Melisse, Pfefferminze, Ringelblume, Rosmarin, Salbei, Schafgarbe, Schwarzdorn, Spitzwegerich, Walnussblätter, Wegwarte oder auch Weißdorn.

Noch einfacher und gezielter ist es, das bestehende Futter um im Fachhandel erworbene Heilpflanzen und Kräuter höchstmöglicher Qualitätsstufe zu ergänzen. Der Vorteil ist, dass hier ein schonender Trocknungsprozess und damit ein bestimmter Nähr- und Wirkstoffgehalt trotz Verarbeitung und Lagerung garantiert werden kann. Idealerweise werden dem Organismus im Herbst Impulse über eine naturnahe kurweise Stoffwechselunterstützung gegeben oder gezielt Schwachstellen therapeutisch einbezogen.

Fell und Hautbarriere stärken

Zur Stärkung von Haut und Fell lohnt sich ein Blick in die Natur. Es ist nützlich zu wissen, dass Omega-3- und -6-Fettsäuren wichtig für die Hautbildung sowie die Signalübertragung der Nervenzellen sind und Gelenksbeschwerden positiv beeinflussen können (z. B. bei degenerativen Gelenkserkrankungen wie Arthrose durch das richtige Verhältnis von

Omega-3- zu Omega-6-Fettsäuren). Diese können einfach in die Fütterung eingebaut werden, indem Pferde eine geringe Menge der reifen Ölsaaten und Kräutersamen erhalten, während Hunden und Katzen kaltgepresste Öle oder Ölsaamen/-saaten ins Futter gemischt werden können. Der Vorteil einer Ergänzung von Keimlingen oder Samen ist, dass die empfindlichen Fettsäuren hier geschützt vorliegen und gleichzeitig Vitamin E zum antioxidativen Schutz natürlicherweise enthalten ist. Aufgrund der hohen Anfälligkeit für Oxidation sollten Öle immer kühl und trocken gelagert werden.

Während Hunderationen nicht nur im Fellwechsel auch durch pflanzliche Öle (z. B. durch Lein-, Borretsch-, Hanf- und Nachtkerzenöl) aufgewertet werden können, profitieren Katzen von omega-3-fettsäurereichen Ölen, die keine ätherischen Öle enthalten. Gut eignen sich z. B. Fisch-/Krillöl oder fettsäurereiche Algen (z. B. Schizochytrium sp.). Pferde können mit Leinsaat, Hanf- oder Schwarzkümmelsamen (Bezug zur Insektenabwehr und Atmung) vorbeugend gefüttert werden. Diese sind gleichermaßen reich an Mineralstoffen und Spurenelementen.

Wenn kein Entzündungsgeschehen besteht, sind auch Sonnenblumensamen mit Schale (zinkreich) in geringer Menge geeignet. Samen oder Saaten sollten frisch gequetscht sein, weil sie schnell ranzig werden. Auch eine pferdegerechte Menge entsprechender kaltgepresster Öle kann überlegt werden. Bei Hautproblemen und Juckreiz kann zusätzlich zur Fütterung von Kräutern mit Hautbezug eine geringe Menge Nachtkerzenöl eingesetzt werden. Doch Vorsicht: Ein glänzendes Fell ist bei Pferden ein Hinweis darauf, dass die Öle nicht aufgenommen, sondern über die Haut ausgeschieden wurden.

Stoffwechsel und Entgiftungsorgane stärken

Da die Herbstzeit die Zeit des Loslassens ist, hält die Vegetation nun Pflanzen bereit, die Entgiftungsprozesse unterstützen. Der gesamte Stoffwechsel profitiert, wenn zeitgleich synergistisch zusammenarbeitende Entgiftungsorgane, wie Niere, Verdauung und Haut, angeregt werden. Pflan-

zen mit Bezug zu diesen Organen, die jetzt reichlich wachsen, sind Schafgarbe (Leber, Atemwege), Spitzwegerich (Atemwege, Wundheilung, Verdauung), Gänseblümchen (Haut, Entzündung), Große Klette (Niere, Lymphsystem), Disteln (Leber), Wegwarte (Leber), Brennnesseln (Blutreinigung, Niere, Blutbildung), Löwenzahn (Verdauung, Leber, Niere), Kamille (Magen, Verdauung), Ringelblume (Magen, Wundheilung), Hopfen (Magen, Verdauung) oder Pfefferminze (Verdauung, Atemwege).

Obwohl es immer eine anstrengende Zeit für den Organismus ist, fällt der Fellwechsel jungen Tieren meist leichter als älteren. Kastrierte Tiere verlieren oft mehr Fell als unkastrierte. Es gibt regelrecht Tiere mit Fellwechselstörungen. Das sind solche, denen das Abstoßen des Langhaares schwerfällt, die abmagern oder bei denen der Fellwechsel mit Störungen des Immunsystems einhergeht. Dies ist immer ein Zeichen für eine Stoffwechselstörung oder -überlastung, die gezielt phytotherapeutisch unterstützt werden kann.

Schwachstellen aufspüren und gezielt unterstützen

Ein einfach umzusetzender Rat im Herbst ist es, durch eine geeignete Kräutermischung den Stoffwechsel sanft „anzusprechen“, die Entgiftung über Leber, Niere, Haut sowie Verdauung zu unterstützen und die Atemwege zu stärken. Wird dazu noch Hagebutte mit Bezug zum Immunsystem und zu den Gelenken samt antioxidativer Wirkung gefüttert, ist schon viel getan.

Je nach Belastung können auch gezielt Heilpflanzen ausgewählt oder Kräuterkuren wiederholt gegeben werden. Pferde etwa haben häufig mit minderwertigen Raufutterqualitäten oder einem erhöhtem Vitalstoffbedarf aufgrund von besonderen Stoffwechsellagen, synthetischer Zusatzstoffe oder Medikamentenverstoffwechslungen zu tun. Ist dies der Fall, kann der Organismus bereits vor dem Fellwechsel gezielt über 6 bis 8 Wochen durch potente Kräuterkuren höchster Qualitätsstufe unterstützt werden. Häufige Zeichen einer überlasteten Leber sind übrigens Mauke oder Raspe. Nicht selten geht dies mit einem gestörten Immunsystem einher,

dessen Hauptsitz die Verdauung (aus TCM-Sicht die Milz) ist. Auch Hunde, die ein Zuviel an Kohlenhydraten aus Fertigfuttern, über Essensreste oder gut gemeinte, aber nicht artgerechte Leckerlies erhalten oder eine Fettstoffwechselstörung aufweisen, können von einer kurweisen gezielten Unterstützung des Stoffwechsels profitieren.

Sind die Leberwerte erhöht, kann bei Hunden eine Kur mit einzelnen oder mehreren Leberkräutern gemacht werden. Auch der Stoffwechsel von Katzen, die häufig Medikamente bekommen oder fettleibig sind, darf mit ausgewählten Kräutern ohne ätherische Öle kurzzeitig unterstützt werden. Dabei sollte bedacht werden, dass Entgiftungsorgane nicht isoliert, sondern synergistisch arbeiten und neben der Leber (die Substanzen ausscheidbar macht) auch die vorrangigen Ausscheidungsorgane wie Niere und Dickdarm sowie Darmflora unterstützt werden sollten.

Spannenderweise spricht Löwenzahn gleichermaßen die Leber, die Niere und die Verdauung an. Auch wachsen im Jahreskreis meist zeitgleich z.B. leber- und nierenanregende Pflanzen und bilden so Schwerpunkte und Gegenspieler ab, die in der jeweiligen Jahreszeit wichtig sind (z. B. im Frühjahr und Herbst).

Die Verdauung und Darmflora unterstützen

Eine Aufgabe für fortgeschrittene Besitzer und Laien ist es, Schwachstellen aufzuspüren, Symptome einzuordnen und therapeutisch gezielt mit Heilkräutern zu unterstützen. So ist auch die Verdauung unserer Vierbeiner im Herbst vielfältigen Anforderungen ausgesetzt. Beispielsweise werden in der Leber ausscheidbar gemachte Xenobiotika (körperfremde Stoffe) über die Fäzes ausgeschieden. Folge kann eine Beeinträchtigung der Darmflora sein. Die Herbstzeit ist auch häufig die Zeit von Futterumstellungen und Wurmkuren. Breiiger Kot ist immer ein Zeichen dafür, dass die Verdauungsleistung in Mitleidenschaft gezogen wurde, wenn andere Erkrankungen ausgeschlossen werden können.

Bei einer aus dem Gleichgewicht geratenen Darmflora kann es hilfreich sein, erst Pflanzen zu füttern, die verdauungsregulierend wirken, und anschließend die Darmflora gezielt beim Aufbau zu unterstützen. Heimische Kräuter, die harmonisierend auf die Verdauungstätigkeit bei Hunden und Pferden wirken können, sind Fenchel, Kamille, Pfefferminze, Löwenzahn oder Kümmel. Der Magen von Katzen kann mit schleimbildenden Pflanzen wie Eibisch und Malve, der Dünn- und Dickdarm mit Löwenzahn



und bei Bedarf auch mit Brombeerblättern unterstützt werden. Bei Futterumstellungen sollten auch immer Leber und Niere mit angesprochen werden.

Der Dickdarm kann wunderbar über huminsäurereiche Moorpräparate unterstützt werden. Bei Hund und Pferd kann einer Dysbiose vorgebeugt oder die Ansiedlung von zuträglichen Mikroorganismen im Dickdarm unterstützt werden, wenn zusätzlich zu artgerechten Mengen an Rohfaser Pflanzen wie Zistrose, Kümmel, Kamille, Knoblauch, Salbei, *Ascophyllum nodosum*, Süßholz, Alant und Kapuzinerkresse kurweise gefüttert werden.

Für Pferde ist der Herbst die Zeit der Futterumstellung. Nicht selten wird das Weiden von heute auf morgen eingestellt. Das kann dazu führen, dass in der Darmflora ganze Kolonien von Mikroorganismenstämmen absterben, die sich während der Weidezeit auf Gräser eingestellt hatten. Folgen sind Verdauungsprobleme wie Blähungen und Kotwasser. Diese Beschwerden könnten durch eine langsame Futterumstellung ähnlich dem Anweiden im Frühjahr verträglicher gestaltet werden. Ratsam wäre hier ein langsames Reduzieren der Weidezeit bei gleichzeitiger Erhöhung des Raufutters. Rein symptomatisch können bei Kotwasser bitterstoffreiche Kräuter wie Brombeer- oder Walnussblätter, Hopfen oder auch Gänsefingerkraut wirken. Ein Einsatz sollte aber immer von einem Fachmann erfolgen, gilt es doch vorrangig, die Ursache zu finden und phytotherapeutisch zu unterstützen.

Im Spätherbst und Winter Dickdarm, Atemwege und das Immunsystem unterstützen! Der Organismus unserer Vierbeiner stimmt sich nach dem anstrengenden Fellwechsel nun auf die dunkle Jahreszeit ein. Der Herbst ist aus Sicht der TCM dem Metallelement zugeordnet.

Die Organsysteme sind Dickdarm und Lunge. Kräuter, die zum Metallelement gezählt werden, sind thermisch entweder warm oder heiß. Sie wärmen, konservieren Energie und unterstützen die Atemwege. Heimische Kräuter, die dazu gezählt werden, sind u. a. Spitzwegerich, Stiefmütterchen, Fenchelsamen, Königskerze, Meerrettich, Eibisch, Quendel/Thymian, Dost/Oregano, Eisenkraut oder auch Hohl-

zahn. Vorsicht ist bei Huflattich oder Engelwurz geboten, weil diese aufgrund der enthaltenen Pyrrolizidinalkaloide, über längere Zeit eingenommen, die Leber schädigen können.

Bei Atemwegsbeschwerden sollten Heilkräuter immer symptomspezifisch ausgewählt werden. Auch viele nicht heimische Heilpflanzen sind sehr wirkungsvoll, wie z. B. Eukalyptus, Schwarzkümmelsamen, Süßholz oder Island Moos. Pferde und Hunde lassen sich hierdurch gut unterstützen, während fast alle aufgeführten Kräuter ätherische Öle enthalten und somit für Katzen nicht geeignet sind.

Zur Unterstützung des Dickdarms kann auf verdauungsregulierende und Darmflora-stärkende Pflanzen, die im vorherigen Abschnitt beschrieben wurden, zurückgegriffen werden. Darüber hinaus macht es Sinn, nach dem Stoffwechsel, der Verdauung und der Darmflora das Immunsystem tierartspezifisch z. B. mit heimischer Hagebutte oder auch nicht heimischen Heilkräutern wie Zistrose, Purpursonnenhut oder Taigawurzel zu stärken. Taigawurzel eignet sich zudem gut für ältere und geschwächte Tiere, weil sie stärkend wirkt.

Auch im Winter nährstoffreich füttern

Im Winter geht es auch darum, Energie zu konservieren, Kräfte zu sammeln und zu bewahren. Da das Speiseangebot im dunklen Halbjahr zunehmend karger wird, würden Pferde ihren Nährstoffbedarf auch über Wurzeln (u. a. Löwenzahnwurzel, Brennesselwurzel), Rinden (z. B. Birkenrinde mit Bezug zur Niere) oder auch Flechten decken (z. B. Islandmoos mit Bezug zu den Atemwegen). Interessanterweise sind diese Wurzeln, Rinden und Flechten gemäß TCM häufig dem Metallelement zugeordnet. Pferden, Hunden und Katzen können jetzt kurweise nährstoffreiche Algen gefüttert werden.

Aufgrund des nahezu optimalen Verhältnisses von essenziellen Aminosäuren eignet sich Spirulina sehr gut für Hunde und Katzen. Älteren Tieren sollte diese jedoch nur gefüttert werden, wenn die Nierenwerte in Ordnung sind. Die Alge *Ascophyllum nodosum* hat ein gutes Profil von Mineralstoffen und Spurenelementen, allerdings auch recht viel Jod. Die Alge Spirulina enthält kein Jod, weist jedoch ei-

nen hohen Proteingehalt auf. So wird schwerfuttrigen, älteren Pferden eher zu Spirulina geraten, leichtfuttrigen eher zur kurweisen Fütterung von *Ascophyllum nosodum*.

Im Fortschreiten des Winters und Übergang zum Frühling haben auch die Organkreise Niere und Blase ihre besondere Bedeutung. Das dazugehörige Element ist Wasser. Die Nieren sind verantwortlich für das fortwährende Reinigen des Organismus durch Wasser. Wie diese natürlichen Reinigungsprozesse unterstützt werden können, darum soll es unter anderem im nächsten Artikel gehen.

Dr. Jasmin Montag, www.krauterie.de



Weiterführende Literatur

Brendieck-Worm, C./Melzig, M.: Phytotherapie in der Tiermedizin, Stuttgart 2018.

Bühning, U.: Praxis-Lehrbuch Heilpflanzenkunde, Stuttgart 2014.

Calapo Lexikon. Knotentang (*Ascophyllum nosodum*).

<https://www.calapo.com/lexikon/knotentang#:~:text=Die%20Inhaltsstoffe%20sind%20Phlorotannine%2C%20Sytokine,f%C3%BCr%20die%20Herstellung%20von%20Schilddr%C3%BCsenhormonen.> (Zugriff 05.09.2023).

Hoffmann, S.: Fellwechsel bei Hund und Katze: Tipps für die richtige Pflege.

<https://www.geo.de/natur/tierwelt/fellwechsel-bei-hund-und-katze--tipps-fuer-die-pflege-31820896.html> (Zugriff: 04.08.2023).

Long, F.: Im Rhythmus der Jahreszeiten. Gesund durchs Jahr mit dem traditionellen Wissen der chinesischen Heilkunst. 04/2013.

Magel, H./Prinz, W./van Luijk, S.: 180 westliche Kräuter in der Chinesischen Medizin. Behandlungsstrategien und Rezepturen, Stuttgart 2013.

MSD Manuals. Von Arzneimitteln verursachte Leberschädigungen.

<https://www.msmanuals.com/de-de/heim/leber-und-gallenst%C3%B6rungen/arsneimittelund-die-leber/von-arsneimitteln-verursachtelebersch%C3%A4digung#:~:text=Pyrrrolizidinalkaloide%20k%C3%B6nnen%20die%20Leber%20allm%C3%A4hlich,den%20Blutausfluss%20aus%20der%20Leber> (Zugriff: 21.09.2023).

Reichling, J. et al.: Heilpflanzenkunde für die Veterinärpraxis, Heidelberg 2008.

Wenzel, I.: Futtermittelkunde für Pferde. Krippenfuttermittel. Hippothesen Verlag, 2018.

Zentrum der Gesundheit. Spirulina – Wie gesund ist die Mikroalge wirklich?

<https://www.zentrum-der-gesundheit.de/ernaehrung/nahrungsergaenzung/algen/spirulina> Spirulina/*Ascophyllum nosodum* (Zugriff: 03.08.2023).

28.-30. Juni 2024

26. TIERHEILPRAKTIKER-TAGE

Der beliebte Fachkongress für alternative und komplementäre Tiermedizin!



**Fachfortbildung in kollegialer Atmosphäre
und landschaftlich reizvoller Umgebung.**

Die Tierheilpraktikertage 2024 stehen im Zeichen von Atemwegserkrankungen und Verhalten.



Hessen Hotelpark Hohenroda



www.tierheilpraktikertage-kooperation.de



TIERHEILPRAXIS

MITTEILUNGEN

VERBAND der TIERHEILPRAKTIKER DEUTSCHLANDS e.V.

Geschäftsstelle: 89 AUGSBURG X • Hans-Watzlik - Straße 18 • Tel.: 0821-37422

Jahrgang 1968

ENTENMAST

Natürlich muss man die sogenannten „Hofläufer“ von den eigentlichen Mastenten unterscheiden. „Hofläufer“ laufen das ganze Frühjahr, den Sommer und den Herbst herum und suchen sich den größten Teil ihres Futters selbst. Sie sind meistens unrentabel, weil sie dann einen Braten liefern sollen, wenn just einmal Appetit besteht. Wer aber für den Markt erzeugt, muss die Handelsklassen für Enten unterscheiden: erstens Frühmastenten (bis zum Alter von rund 6 Monaten). Weil sich die weiße Pekingente am besten zur Mast eignet und die Aufzucht meist wenig Schwierigkeiten bereitet, findet man sie speziell in Mastbetrieben vor. An die Stalungen stellen die Mastenten keine großen Ansprüche, jedoch wünschen sie im „Jugendstadium“ eine recht warme Temperatur im Aufzuchtstall (30-32 Grad C). von Woche zu Woche wird die Raumtemperatur - ähnlich bei den Küken - vermindert. Ausgewachsene Tiere (4 bis 5) sollen 1 qm Bodenfläche erhalten.

Für die Schnellmast wird eine Schwimmgelegenheit nicht empfohlen, weil dabei zu viel Kalorien verbraucht werden, ebenso ein zu großer Auslauf. Aber die Tränke für Enten muss tief sein, weil die Enten ihren Schnabel ganz tief eintauchen wollen, damit die Nasenlöcher nicht verkleben. Trotz alledem wünscht die Ente aber einen trockenen Stand.

Die Fütterung ist für den Erfolg der Mast von ganz entscheidender Bedeutung. Zwar frisst die Ente viel - etwa 50% mehr als ein Huhn -, aber sie ist auch ein Allesfresser und ein Allesverwerter. Nur durch hochwertiges Qualitätsfutter kann das Entenküken die hohe Leistung vollbringen, die wir von ihm fordern: innerhalb von neun Wochen bzw. 63 Tagen schlachtreif zu sein mit einem Gewicht von etwa 2,25 bis 2,5 kg und zartestem Fleisch, wie es eben nur ein Jungtier liefern kann. Die Tiere müssen unbedingt vor der Mauser geschlachtet werden.

Je schneller die Ente wächst, um so zarter und schmackhafter ist ihr Fleisch. Klar und deutlich ist zu erkennen, dass die Schnellmast der jungen Enten lohnender ist, der Futterverbrauch liegt bei 9 kg, das Schlachtgewicht beträgt rund 2500 g. Lässt man die Tiere aber länger als neun Wochen laufen, ist die Fütterung nicht mehr rentabel, da die Tiere in die Mauser kommen und nicht mehr im gleichen Maße wie bisher an Gewicht zunehmen. In der 10. bis 12. Woche müssen für 1 kg Gewichtszunahme schon 7,15 kg Futter allein verfüttert werden, und 1 kg Futter bewirkt dann nur eine Gewichtszunahme von 139 g.

Im Vergleich zur bisherigen Futterverwertung ist es einleuchtend, dass die Enten keinen Tag länger gefüttert werden dürfen.

Für den bäuerlichen Betrieb ist zu empfehlen, mehrmals kleinere Posten von Enten zu mästen. Damit wird die Möglichkeit geschaffen, sich durch regelmäßiges Angebot auch einen festen Kundenkreis (Kantinen, Rasthäuser, Hotels, Krankenhäuser, Fremdenheime, Kurhäuser und den Wochenmarkt) zu erhalten.

Mein Mittel der 1. Wahl

belaVet[®]
in Verbindung mit
belaPlus[®] und **belaMin[®]**
einfach unersetzbar
und wichtige Bausteine
der Hydroxyopathie.

► Kennen Sie schon das
neue **belaGO horse** und
belaGO dogcat?

OrthoCell

Natur
pur

Hexagonale
Struktur



OrthoCell AG
Vertrieb von
SanaCare-Produkten
Kantonsstrasse 52b
CH-8863 Buttikon
www.orthocell-shop.de

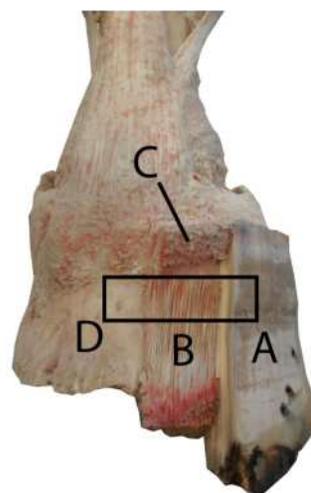
Bestell-Hotline: 0800 143 79 11

WAS PASSIERT BEI HUFREHE?

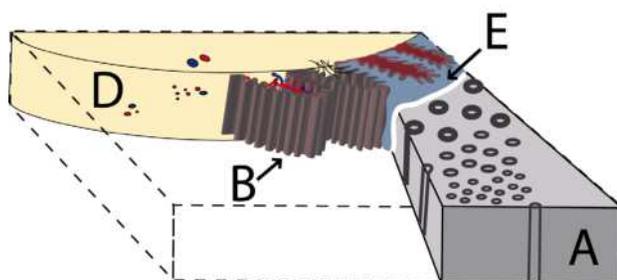
Was sind die Folgen für die Hufe und welche Erste-Hilfe-Maßnahmen sind wirklich sinnvoll

Ein jeder hat schon von ihr gehört, und nicht wenige Pferdebesitzer haben auch schon eigene traurige Erfahrungen mit ihr gemacht: Die Hufrehe ist eine bekannte und gefürchtete Krankheit, von der man weiß, dass sie die Hufe der Pferde enorm schädigt und in vielen Fällen zu einem unreitbaren Pferd oder mitunter sogar zum Tod des Tieres führt. Aber was sind das eigentlich für Prozesse, die bei einer Rehe im Huf ablaufen und wie kann man ihnen begegnen und dabei möglichst wirkungsvoll verhindern, dass diese Prozesse zu irreparablen Schäden an den Hufen führen?

Nicht wenige Pferdebesitzer kennen zwar die Symptome einer Hufrehe, die wenigsten von ihnen wissen jedoch, was genau im Hufinnern geschieht. In der Februarausgabe dieser Zeitschrift habe ich bereits über den Hufbeinträger und seine tragende Rolle beim Rehegeschehen berichtet. Das Pferdegewicht ist über den Hufbeinträger in der Hornkapsel aufgehängt (siehe Abb. 1 und 2 in Ausgabe 2/2011, S. 74). Ermöglicht wird dies durch die innige Verbindung von Wandlerlederhaut (die das Hufbein umgibt) und Blättchenhorn (welches die Hornkapsel von innen auskleidet).



Präparat mit Hornkapsel (A)
Wandlerlederhaut (B), Kronlederhaut (C) und Kollagenfaserzügen ins Hufbein (B), Blättchenhorn (E) und Hufbein (D) (Präparat von Walter Keil)



Schematischer Ausschnitt aus Hornkapsel (A), Wandlerlederhautblättchen mit Blutgefäßen und Hufbein (D)

Erleidet das Pferd einen Reheschub, so kommt es zu einer „Entzündung“ eben dieser Wandlerlederhaut und in der Folge zu einem teilweisen Verlust ihrer Funktionsfähigkeit. Früher wurde angenommen, dass ein aus Wandlerlederhaut austretendes Entzündungsexsudat für die heftigen Schmerzen und die Auflösung des Hufbeinträgers verantwortlich ist (Ödem- oder Exsudattheorie). Das gilt mittlerweile als widerlegt, genauso wie die Annahme, dass die Hufrehe durch eine übermäßige Blutgerinnung ausgelöst wird, die zu Thrombosen in den Kapillargefäßen und hierdurch zu einer Minderdurchblutung

der Wandlederhaut führt (Thrombose-Theorie). Auch eine durch verschiedene Botenstoffe verursachte Verengung der Blutgefäße wird heute nicht mehr unbedingt als ursächlich für das Rehegeschehen angesehen (Vasokonstriktions-Theorie). Zwar können all diese Momente im Verlauf der Reheerkrankung hinzutreten, primär werden die zerstörerischen Vorgänge im Hufbeinträger jedoch, dessen ist man sich heute sicher, durch eine enzymatische Fehlregulierung hervorgerufen. Verantwortlich hierfür sind Enzyme (Matrix-Metalloproteinasen), die in normalen Zeiten für ein kontrolliertes Lösen von Zellverbindungen sorgen. Ein solches systematisches Lösen von einzelnen Zellverbindungen ist notwendig, um ein Nachwachsen des Hornschuhs zu gewährleisten. So kann bei aufrechterhaltener fester Verbindung zwischen Hufbein und Wandlederhaut einerseits und Hornblättchen und Hornkapsel andererseits das Horn an den Wandlederhautblättchen entlang nach unten geschoben werden. Eine übermäßige Aktivierung dieser Matrix-Metalloproteinasen (MMP 2 und MMP 9) sorgt für einen mehr oder weniger starken Verlust der Verbindung im Hufbeinträger. Auslöser für diese enzymatische Entgleisung sind u.a. Endotoxine, aber auch körpereigene Botenstoffe, wie sie im Falle einer schweren Allgemeinerkrankung, einer Vergiftung oder infolge von Stress- oder Schockzuständen vom Körper ausgeschüttet werden. Letztlich kann jede außerordentliche Belastung des Stoffwechsels beim Pferd in eine Hufrehe münden. Die bekanntesten Ursachen sind wohl Überfütterung, Vergiftung, Nachgeburtshaltung, Kortisongabe, Cushing, Insulinresistenz und EMS (siehe Teil 1 in Ausgabe 1/2011) sowie die Überbelastung der Hufe bei der sogenannten Belastungsrehe (siehe Teil 2 in Ausgabe 2/2011).

Man muss sich bei alledem bewusst machen, dass zu dem Zeitpunkt, zu dem die Hufrehe beim Pferd entdeckt wird, der ganze Prozess bereits angelaufen ist. Der akuten Rehe geht stets ein symptomloses Initialstadium voraus, in dem das Pferd keine Schmerzen zeigt. Ehe die Reheschmerzen einsetzen, ist bereits einige Zeit vergangen und es sind erste Schäden im Hufbeinträger eingetreten.

Wie erkennt man eine Hufrehe?

Das Hauptsymptom einer Hufrehe ist SCHMERZ. Ein massiver Hufreheschub ist kaum zu übersehen. Die starken Schmerzen in den Hufen bannen das Rehepferd an Ort und Stelle. Es steht zumeist in typischer Rehestellung, wenn es sich nicht überhaupt niederlegt und an Ort und Stelle liegen bleibt.



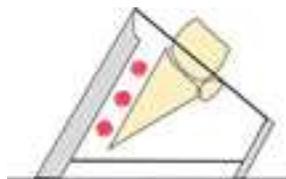
Pferd in Rehestellung – die Vorderbeine werden nach vorn, die Hinterbeine weit unter den Bauch gestellt

Wenn sich das erkrankte Pferd noch dazu überreden lässt, sich vorwärts zu bewegen, so tut es dies mit starker Trachtenfußung und staksigen kurzen Schritten. Rückwärts richten ist unmöglich. Will man die Hufe anschauen, um die Situation zu eruieren, und versucht man dazu, die Beine aufzuheben, so ist dies nur mit sehr viel Mühe und Überredungskunst möglich. Man sieht, dass das Pferd starke Schmerzen hat und sein Allgemeinbefinden deutlich gestört ist (Schwitzen, Zittern, beschleunigte Atmung, beschleunigter Puls, Fieber).

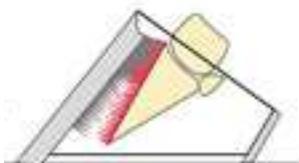
Schwieriger ist es aber unter Umständen eine Hufrehe zu erkennen, die weniger stark ausgeprägt ist. Klammer Gang und Wendeschmerz können Anzeichen für einen leichten Reheschub sein, vor allem wenn sie gepaart sind mit einer verstärkten Pulsation der Zehenarterien. Wenn ein Pferd ohnehin zu den rehegefährdeten Genossen gehört (siehe Teil 1 und 2 dieser Serie), so sollte man diese Anzeichen als verantwortungsbewusster Besitzer in jedem Fall ernst nehmen und einen Fachmann hinzu rufen, der abklärt, ob es sich um eine Hufrehe handelt.

Welche Auswirkungen hat die Hufrehe auf die Hufe?

Die oben beschriebene, durch eine Fehlregulierung der Matrix-Metalloproteinasen MMP 2 und MMP 9 ausgelöste „Entzündung“ der Wandlederhaut führt zu einem mehr oder weniger ausgedehnten Funktionsverlust des Hufbeinträgers. Das Gewicht des Pferdes, welches in diesem Aufhängeapparat normalerweise perfekt aufgefangen wird, lastet nun auf den reheschädigten Strukturen und sorgt für zusätzliche mechanische Schädigung. Bei einem leichten bis mittelschweren Reheschub kommt es hierdurch zu einem Auseinanderweichen von Hornwand und Hufbein. Hierbei verändert sich in erster Linie die Stellung der Zehenwand zum Boden, die Zehenwand wird deutlich schräger und weicht vom Hufbein weg. Bei schiefen Hufen oder weiten Hufen mit sehr schrägen Seitenwänden kann dieses Auseinanderdriften auch die Seitenwände betreffen.



Die enzymatische Entgleisung im Hufbeinträger löst eine Hufrehe aus.



Der Hufbeinträger wird hierdurch beschädigt – die Verbindung zwischen Hufbein und Hornwand löst sich zum Teil

Einige Zeit nach der Rehe zeigt sich an den betroffenen Hufen dicht unterhalb des Kronsaums ein deutlicher Ring (manchmal sind es auch mehrere dicht aufeinander folgende) und die Blättchenschicht ist aufgerissen bzw. verbreitert. Die beschädigte Aufhängung wird mit der Zeit durch Narbenhorn repariert, was zunächst noch zu einer veränderten Wachstumsrichtung der Hornwand führt. Diese Reheschäden sorgen in der Folge nicht nur für eine erhöhte Empfindlichkeit und eine ge-

ringere Belastbarkeit der Hufe, sie machen die Hufe auch anfällig für neue Reheschübe. Es sollte deshalb viel Aufmerksamkeit auf die nachfolgende Hufbearbeitung verwendet werden. Letztere muss es leisten, die Schäden vollständig herauswachsen zu lassen und das Pferd wieder auf gesunde Füße zu stellen. Dass und wie dies möglich ist, soll in der Aprilausgabe dieser Zeitschrift darlegt werden.

Erleidet ein Pferd einen sehr schweren Reheschub oder wurde es versäumt, einen eigentlich moderaten Reheschub sachgerecht zu behandeln, so kann es zu einer hochgradigen Auflösung der Verbindung im Hufbeinträger und in der Folge zu einem Absinken des Hufbeins in die Hornkapsel kommen.



Ein sehr heftiger Reheschub oder auch eine falsch behandelte Hufrehe kann zu einer Hufbeinensenkung führen. Das Pferdengewicht lässt das Hufbein in die Hornkapsel einsinken ($a = \text{Grad der Senkung}$), wodurch sich der Abstand zwischen Zehenwand und Hufbein insgesamt vergrößert (b)

Diese starke Schädigung der Hufbeinaufhängung zeigt sich relativ schnell in einer Vorwölbung der nun auch hochempfindlichen Hufsohle, direkt vor der Strahlspitze, und in einer deutlichen Falte, die sich dicht unterhalb des Kronsaums bildet. Die häufige Folgekomplikation einer solchen Hufbeinensenkung ist das nachfolgende Durchbrechen des Hufbeins durch die Sohle. Durch Beschläge (insbesondere abdeckende Deckeleisen, Silikonpolster) erhöht sich diese Gefahr noch um einiges. Besser ist es, die Hufe mit Verbänden zu schützen und so zu polstern, dass der erkrankte Hufbeinträger größtmögliche Unterstützung erfährt und der empfindliche Hufsohlenbereich nicht komprimiert wird.

Erste Hilfe bei Hufrehe

Hufrehe ist eine sehr ernste Angelegenheit. Schnelles Handeln ist gefragt. Das gilt nicht nur in schweren Fällen, auch bei einem nur leichten Reheschub herrscht bereits Alarmstufe Rot. Die Schädigung

auf die Hufe ist bei einer Reheerkrankung prinzipiell sehr hoch und auch eine leichte Hufrehe kann sich bei fehlerhafter oder ausbleibender Behandlung zu einer Katastrophe für das Tier entwickeln.

1. Kompetente Helfer rufen

Bei Verdacht auf eine Hufrehe benachrichtigen Sie unverzüglich Ihren Tierarzt oder Tierheilpraktiker sowie Ihren Hufbearbeiter – letzterer kennt die Hufe Ihres Pferdes neben Ihnen am besten.

2. Ursache abstellen

Je nachdem, was die Hufrehe ausgelöst hat, sind konkrete Gegenmaßnahmen zu ergreifen, um diese auslösenden Faktoren zu stoppen. Bei Vergiftungen, Überfütterung, Kolik, Schock, Nachgeburtshaltung etc. sollten unverzüglich Medikamente zum Einsatz kommen, die diese Primärerkrankungen behandeln. Je erfolgreicher dies gelingt, umso besser stehen die Chancen, das Ausmaß der Hufreheerkrankung einzudämmen.

Medikamente die in der Lage wären, die Hufreheerkrankung selbst zu stoppen, gibt es nicht. Häufig werden dem Rehepatienten zwar entzündungshemmende und schmerzstillende Mittel verabreicht (z.B. Equipalazone®), ihr Einsatz ist mittlerweile jedoch umstritten. Zum einen besteht für das gebräuchlichste Mittel Phenylbutazon der Verdacht, dass es bei längerer Gabe selbst Reheprozesse auslösen kann. (ausführlicher hierzu in „Diagnose Hufrehe“ S. 106ff.), zum anderen wird auch zu Recht auf die Gefahr hingewiesen, dass mit der Schmerzreduktion ein wichtiger Schutzmechanismus ausgeschaltet wird, der das rehekranken Pferd im Eigentlichen dazu veranlasst, sich und seine Hufe zu schonen. Der Schmerz, mit dem eine Hufrehe einhergeht, legt dem Pferd nahe, sich niederzulegen oder sich zumindest nur noch sparsam zu bewegen. Ein erfolgreich wirkendes Schmerzmittel wirkt diesem Selbstschutz entgegen und lässt das Pferd trotz der brisanten Hufbeinträgersituation auf den Beinen und womöglich unterwegs sein.

3. „Ruheraum“ schaffen

So gesund und lebenswichtig reichliche Bewegung für das Pferd ist, im Falle einer Hufrehe ist Bewegung und vor allem Zwangsbewegung - sei es durch

den Menschen oder die Herdenmitglieder - absolut tabu. Der „Ruheraum“ muss so beschaffen sein, dass das erkrankte Pferd wirklich zur Ruhe kommt, sich also so wenig wie möglich bewegt und sich so häufig als möglich niederlegt. Je nach normalem Lebensraum und Haltungsform (Box, Offenstall, Ganztagesweide) ist dies unterschiedlich leicht oder schwer zu bewerkstelligen. Man muss sich jedoch klar machen, dass der Erfolg bei der Eindämmung der Reheschäden am Huf in sehr starkem Maße von dieser Maßnahme abhängig ist.

4. Kryotherapie oder Blutegel

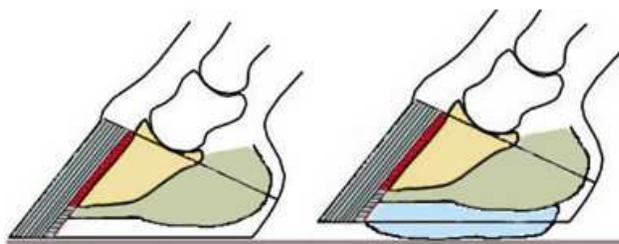
Es gibt zwei überaus effektive Maßnahmen gegen Hufrehe, die je nach Zeitpunkt und vorhandenen Möglichkeiten zur Anwendung kommen können. Zu einem frühen Zeitpunkt der Hufrehe kann die Kryotherapie zum Einsatz kommen. In der Initialphase eingesetzt, verhindert sie erwiesenermaßen, dass es am Hufbeinträger überhaupt zu irgendwelchen Schädigungen kommt. Auch in der akuten Phase können die negativen Auswirkungen der Rehe auf den Hufbeinträger durch die Kryotherapie noch reduziert werden. Erforderlich ist hierfür aber eine dauerhafte (mehrtägige) Kühlung der Gliedmaße (bis unterhalb des Karpal/Sprunggelenks) bei niedrigen Temperaturen (0°-5° Celsius). Aber Achtung: Das sporadische Kühlen der Hufe durch Schlauchguss, Wassereimer o.ä. hat diesen Effekt nicht!

Auch zu einem späteren Zeitpunkt noch sehr effektiv und ohne große Umstände durchführbar ist der Einsatz der Blutegeltherapie. Eine in den Jahren 2008/09 durchgeführte Studie der Deutschen Huforthopädischen Gesellschaft e.V. (DHG e.V.) zeigt, dass die Anwendung von Blutegeln bei Hufrehe in 84% der erhobenen Fälle eine deutliche Verbesserung erbringt. Erfolgt die Blutegeltherapie innerhalb der ersten drei Tage nach Auftreten der ersten Rehesymptome, so erhöht sich ihre Wirksamkeit sogar auf 100%.

5. Sohlen-Strahl-Polster anlegen

Die wichtigste orthopädische Maßnahme am hufrehekranken Huf ist das Anlegen eines Sohlen-Strahl-Polster. Dieses Polster dient der Entlastung des Hufbeinträgers welches die mecha-

nischen Schäden am Hufbeinträger reduziert. Hierfür wird der Huf im Strahl und Sohlenbereich so unterpolstert, dass der Tragrand schwebt. Zum Anlegen des Polsters eignen sich alle weichen und leicht formbaren Materialien wie z.B. Verbandwatte, Equimoll und Schafwolle. Sehr gut geeignet sind auch elastisch bleibende, weiche Kunststoffe, wie bspw. die in der Humanmedizin für Kompressionsverbände verwendeten Schaumgummi-Kompressen (Komprex®), die mit Hilfe von geeignetem Klebeband und elastischen Binden recht zuverlässig am Huf befestigt werden können. Reicht der Verband an den Ballen über das Horn hinaus, ist darauf zu achten, dass die Haut-/Haarbereiche unter dem Verband entsprechend abgepolstert werden. In den meisten Fällen zeigt das Pferd nach dem Anlegen des Sohlen-Strahl-Polsterverbandes eine sofortige Besserung des schmerzhaften Zustandes. In Situationen, in denen dies nicht der Fall ist, kann das Polster so modifiziert werden, dass der Bereich der Sohle vor der Strahlspitze ausgespart wird.



Akuter Reheschub

Sohle und Strahl wird so unterpolstert, dass der Tragrand schwebt – das entlastet den Hufbeinträger

Weitere Informationen, Beratung und Hilfe zum Thema Hufe finden Sie auf der Website der Deutschen Huforthopädischen Gesellschaft e.V.: www.dhgev.de

Dr. Konstanze Rasch



Fotos und Abb. aus „Diagnose Hufrehe“ 2010 erschienen beim Müller Rüschnikon Verlag

Archiv PFERDE in Sachsen und Thüringen

Succi recentis officinalis



In ausgesuchter Qualität stellen wir her und führen:

- Kräuter-Säfte
- Knospen-Säfte
- Ausgewählte Kräuter aus permakultur-ähnlichem Anbau in einem bestimmten Gebiet des sizilianischen Hochlands (natürliches Habitat)
- Ätherische Öle aus diesen Kräutern
- Ausgewählte trockene Ergänzungsfuttermittel wie Hanf-Protein, Rindenmischung etc.

Succi recentis officinalis
Am Klingelborn 1, D-55469 Horn
+49 6766 960 82 01
post@succi-recentis-officinalis.de
www.succi-recentis-officinalis.de



HERBSTZAUBER UND HUNDEWOHL - Genuss und Achtsamkeit in dieser Jahreszeit

Die Hundstage des Sommers sind bald Geschichte, und wir stehen vor der Ankunft kühleren Wetters. Die Blätter beginnen, sich in herbstliche Farben zu kleiden, Pullover werden aus dem Schrank geholt, und unsere pelzigen Begleiter drängen noch mehr nach draußen, um zu spielen.

Für viele Tierliebhaber ist der Herbst die schönste Zeit des Jahres, perfekt, um die Natur mit unseren Hunden zu genießen. Doch der Herbst birgt einige versteckte Gefahren, potenzielle Probleme und Stressquellen für unsere vierbeinigen Familienmitglieder.

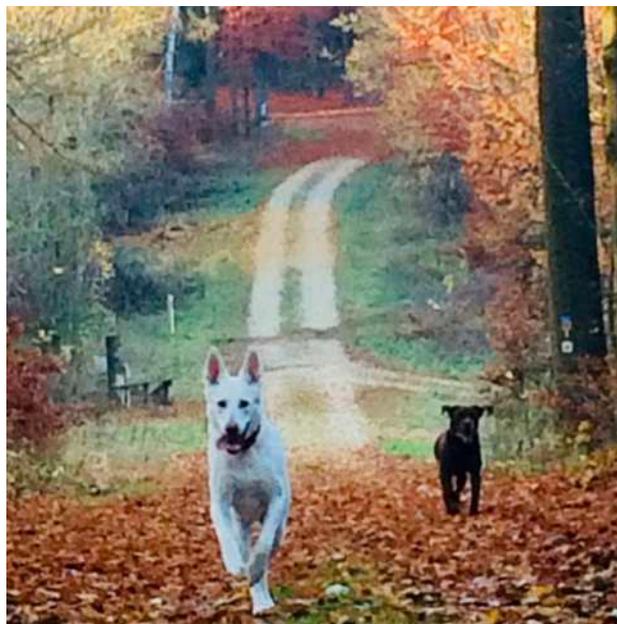
1. Kürzere Tage und längere Nächte

Mit den kürzeren Tagen und längeren Nächten in der Herbstzeit ist es nicht ungewöhnlich, dass viele Hundebesitzer ihre tägliche Spaziergänge erst nach Sonnenuntergang unternehmen. Obwohl diese Abendspaziergänge entspannend sein können, bergen sich eine Reihe von Gefahren, die bei Tageslicht nicht so offensichtlich sind. Aufgrund eingeschränkter Sicht ist es wichtig, dass man die Hunde sorgfältig überwacht, um sicherzustellen, dass man keine potenziell gefährlichen "Leckerbissen am Straßenrand" findet. Um sicher in der Dunkelheit unterwegs zu sein, wird empfohlen, Taschenlampen bei den Spaziergängen mitzuführen.

Es ist ebenfalls von großer Bedeutung, dass der Hund nach Einbruch der Dunkelheit für andere Menschen, Tiere und Autos gut sichtbar ist. Das Verwenden von reflektierenden Halsbändern, LED-Halsleuchten oder Sicherheitswesten ist deshalb eine sichere Maßnahme, insbesondere wenn man nachts im Freien unterwegs ist.

2. Wilde Pilze: Eine Gefahr im Verborgenen

Die Blätterzeit ist die Zeit, in der abgefallene Blätter unter den Bäumen zu Haufen gestapelt oder zu feuchten, kühlen Haufen geharkt werden. Diese Umgebung bietet den idealen Nährboden für das Wachstum wilder Pilze. Obwohl nicht alle Pilzarten



giftig sind, gestaltet sich die Identifizierung der toxischen Sorten äußerst schwierig. Als Faustregel gilt: Den Hund von allen wild wachsenden Pilzen fernzuhalten.

3. Vorsicht vor giftigen Samen und Blättern

Da in dieser Laubzeit Samen und Blätter fallen, sind einige davon für Haustiere ungenießbar und können schwere Krankheiten verursachen. Eiben sind giftig und der Verzehr einer kleinen Menge kann schwerwiegende Folgen haben. Die Rinde, Blätter, Blüten und Kastanienbäume der Rosskastanie sind auch mit Vorsicht für unsere Fellnasen zu betrachten. Die Fruchthüllen (Pericarp) können eine Erstickungsgefahr darstellen oder Verstopfung verursachen. Ein häufiger Anblick sind die Eicheln im Herbst. Sie können während der Herbstmonate am Boden gefunden werden und ebenfalls beim Verzehr zu Verstopfung führen.

Fallobst ist nicht nur für unsere Insekten eine Delikatesse. Auch Hunde finden es verlockend. Doch es birgt zahlreiche Bedenken. Es zieht Wespen an, in der Sonne gärt es und die Kerne enthalten giftige Blausäure.

4. Herbstlicher Flohbefall im Aufwind!

Ein weit verbreiteter Irrglaube ist, dass Flöhe mit dem Einzug kühleren Wetters verschwinden. In Wirklichkeit erreichen Flöhe im Herbst ihren Höhepunkt! Nur anhaltend niedrige Temperaturen (in der Regel konstant unter 3°C) können Flöhe abtöten. Als Hundebesitzer neigt man dann gerne dazu, im Herbst seine Floheprävention zu vernachlässigen und gleichzeitig Zeit im Freien zu verbringen. Es kommt im Herbst häufiger zu Flohbefall.

5. Pulloverwetter und Mottenkugel

Pulli-Wetter ist doch einfach wunderbar, nicht wahr? Wenn man seine wärmeren Kleidungsstücke aus dem Schrank holt, sollte man jedoch einige besondere Vorsichtsmaßnahmen treffen und sicherstellen, dass Mottenkugeln sicher und außerhalb der Reichweite des Haustieres aufbewahrt werden. Mottenkugeln enthalten eine hohe Konzentration der Insektizide Naphthalin, Paradichlorbenzol (PDB) oder Kampfer, die für alle Hunde giftig sind.

Anstelle von Mottenkugeln in Schubladen können Zedernholz Kugeln, -chips oder -blöcke verwendet werden, oder ein einfaches Lavendelsäckchen. Es duftet nicht nur herrlich, sondern wehrt auch ballaststofffressende Schädlinge auf natürliche Weise ab.

6. Frostschutzmittel -

Ein lebensgefährliches Risiko für Hunde!

Es bedarf nur weniger unschuldiger Tropfen der verlockend süßlich riechenden Flüssigkeit auf der Einfahrt des Nachbarn, um einen kleinen bis mittelgroßen Hund einem schweren Gesundheitsrisiko auszusetzen. Daher ist äußerste Vorsicht geboten, wenn der Hund draußen unbeobachtet unterwegs ist.

Es ist wichtig zu wissen, dass Frostschutzmittel sehr giftige Chemikalien enthalten, die für Hunde schon bei Aufnahme von geringen Mengen schwerwiegende Folgen haben können wie Organversagen oder sogar tödlich enden können.

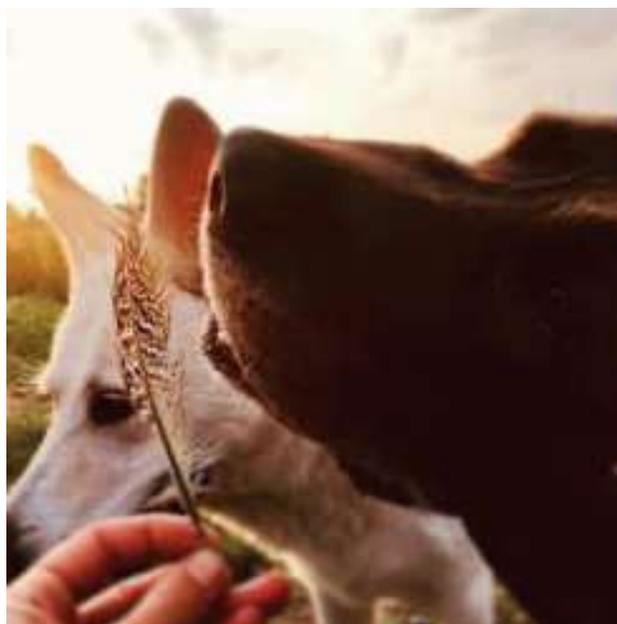
Deshalb ist an dieser Stelle immer sicherzustellen, dass der Hund von diesen Substanzen ferngehalten wird, um Sicherheit zu gewährleisten.

7. Risiken in Form von Herbst-Lebensmitteln

Der Herbst bringt eine Fülle von leckeren Süßigkeiten und Köstlichkeiten mit sich, die wir gerne besonders während der bevorstehenden Feiertage genießen. Leider gibt es viele Lebensmittel, die zu dieser Jahreszeit im Überfluss vorhanden sind und für unsere Fellnasen gefährlich sein können. Die meisten wissen, dass Schokolade, Zwiebeln und zuckerfreie Süßigkeiten für Hunde tabu sind.

Auch Weintrauben und Rosinen sollten tunlichst vermieden werden, da diese ein unbekanntes Gift enthalten, das zu Nierenversagen führen kann. Fettreiche Lebensmittel wie Putenhaut und dunkles Fleisch, Schinken und Soße sollten ebenfalls umgangen werden, da diese aufgrund des hohen Fettgehalts für den Hund schwer verdaulich sein können und eine schmerzhaftes Erkrankung namens "Pankreatitis" hervorrufen können.

Nüsse sollte man bestenfalls aus der Hunde-Menükarte streichen, da einige Nusssorten vermieden werden sollten. Hier wird angeraten stattdessen ein angemessenes und artgerechtes Futter zu verwenden.



8. Ambrosia, Pollen und Schimmel - Saisonale Allergien bei Hunden

Die gleichen saisonalen Allergien, die viele Menschen plagen, können auch unsere geliebten Hunde betreffen. Ambrosia, Pollen, Schimmel, Staub und Gräser können bei unseren pelzigen Gefährten Juckreiz, Kratzen, Reiben, tränenden Augen, einer laufenden Nase und Ohrenentzündungen auslösen. Wenn es darum geht, saisonale Allergien zu bewältigen, ist eine proaktive Herangehensweise der beste Schutz!

Machen Sie sich bereit, die Schönheit des Herbstes mit den vierbeinigen Familienmitgliedern zu erleben, indem Sie auf die genannten Gefahren achten und entsprechende Maßnahmen ergreifen. Mit der richtigen Sorgfalt und Liebe können Sie sicherstellen, dass der Herbst für Sie und Ihren Hund eine wundervolle Jahreszeit wird.

Rezept Tipp:

Vitaminpower für die Fellnasen im Herbst

Kürbis für Hunde: "Gesund, lecker und wohltuend – Die perfekte Mahlzeit für deinen Vierbeiner im Herbst“. Der gelbe oder orangefarbene Kürbis enthält viele wertvolle Nährstoffe und Vitamine, die deinem Hund gut tun. Jetzt kannst Du deinem Liebling endlich eine gesunde und schmackhafte Mahlzeit zaubern, die ihm richtig gut bekommt.

- einfache Zubereitung
- Vor- und zubereiten: ca. 20 Min.
- mit Fleisch

Zutaten:

- 500 g Kürbis (Butternut, Hokkaido oder Muskatkürbis)
 - 1 kleine Süßkartoffel
 - nach Bedarf Rindfleisch
 - 1/2 Birne
 - 1 Teelöffel Immunkräuter
 - 1 Teelöffel kaltgepresstes Hanföl
- (Mengenangaben für einen ca. 20kg Hund)

“Stärke das Immunsystem deines Hundes in der Herbstsaison mit einer köstlichen Vitaminbombe“. Dieses sorgfältig zusammengestellte Bündel pflanzlicher Powerpaket versorgt deinen Hund mit essentiellen Nährstoffen, die speziell darauf abzielen, die Abwehrkräfte zu stärken.

Und hier ist, wie es gemacht wird:

Kürbis, Süßkartoffel und Birne gründlich unter kaltem Wasser abspülen.

Den Kürbis und die Süßkartoffel schälen (beim Hokkaido-Kürbis entfällt das Schälen). Die Kürbiskerne entfernen und in einem separaten Schälchen aufbewahren. Das Gemüse grob würfeln und mit etwas Wasser verdünnen. Anschließend alles pürieren und zum Abkühlen beiseite stellen. Die Birne ebenfalls waschen, entkernen und zerkleinern.

Das pürierte Gemüse, die Obststücke und die übrigen Zutaten mit dem Fleisch vermengen. Einige Kürbiskerne darüber streuen.

Je nach Verträglichkeit kann dieses herbstliche Menü auch ohne Rindfleisch zubereitet werden. Als ideale alternative Proteinquelle kann auch eine großzügige Portion getrocknete Insekten als Topping verwendet werden.

Schon ist das herbstliche Kürbis-Menü für Ihren Hund fertig! Guten Appetit für die vierbeinigen Freunde.

Corinna Schramm
Holistische Tiermedizin
<https://holistik.vet/>

WIE SCHULMEDIZINISCHE KLEINTIERPRAXEN vor Patienten explodieren

„Der Nächste bitte.“ So oder so ähnlich klingt es hier in unserer Region wenn Veterinärmediziner ihre Hunde- und Katzenpatienten in die Sprechstunde rufen. Dabei wird bei einigen Praxen schon gar nicht mehr auf die Öffnungs- bzw. Schließzeiten geschaut. So auch jene (wir haben hier nur eine), die samstags von 9 – 11 Uhr geöffnet hat.

Ich erhielt im Monat August, es war ein Samstag gegen 9 Uhr, einen Anruf von einem mir bekannten Hundebesitzer. Es ging um seine 5-jährige Boxer-Mischlingshündin die er mir zeitnah vorstellen wollte, da diese eine (angebliche) Allergie entwickelt hatte. Er fragte mich, ob ich etwas gegen die Ohrenentzündung seiner Hündin machen könnte, sie hätte sich die letzte Nacht die Ohren fast blutig gekratzt. Wenn es um eine so starke Ohrenentzündung geht und ich den Hund überhaupt noch nicht richtig kenne, schicke ich diese Patienten erst einmal zum Tierarzt, denn: Es ist Wochenende und der Hund zusammen mit dem Besitzer total unter Stress.

Ich teilte ihm mit, dass er doch bei dieser besagten Praxis vorbeifahren sollte und sich der TA die Ohren unbedingt angucken sollte um der Hündin erst einmal schulmedizinisch zu helfen. Gesagt, getan. Der Besitzer fuhr los und erreichte die Tierarztpraxis um 10.45 Uhr (einmal quer über die Insel Usedom). Ein paar Minuten später erhielt ich erneut einen Anruf vom Hundebesitzer mit leicht verzweifelter Stimme: „Anja, wir sind hier aber hier sind noch mindestens 15 Leute vor uns.“

"DAS ist mittlerweile normal, nicht nur am Samstag" teilte ihm der behandelnde Tierarzt kurz nach 14 Uhr mit, als der Besitzer dann endlich im Sprechzimmer war. Die Untersuchung der Hündin lief problemlos, da sie nicht das erste Mal beim TA saß. Der Blick in die Ohren zeigte eine massive Entzündung und es wurde gehandelt. Im gleichen Zug, wurde auch ein Mittel gespritzt welches den Juckreiz, den die Hündin auch wieder zeigte, unterdrückte.

Der behandelnde TA war auch um 14.30 Uhr noch ruhig und verständnisvoll und berechnete auch keine Notfallgebühr, wie es einige andere schon machen. Sie kamen ins Gespräch über die „explodierenden“ Wartezimmer und der TA meinte, das täglich unzählige neue Chemiekalien auf den Markt kommen. Ein Blick zum Hundebesitzer (so erzählte er mir später) sprach Bände, mehr konnte er nicht dazu sagen.

In den letzten Jahren sprach ich auch immer wieder gern mit unserem, mittlerweile pensionierten, Veterinär im Ort, dieser vom „alten Schlag“, wisst ihr. Dieser, der die Tiermedizin seit gut vier Jahrzehnten durchlebt hat (er hat weit über das Rentenalter gearbeitet) und er war oft verwundert woher auf einmal die kranken Tiere kamen. Krankheiten, an die früher gar nicht zu denken war und heute uns Menschen gleiches tut. Früher liefen die Kleintierpraxen eher nebenbei, da wurde im Nutztierbetrieb das Geld verdient.

Das Wartezimmer einer anderen Tierärztin vom „alten Schlag“, die hier noch tätig ist, quillt ebenfalls regelmäßig über, doch sie lässt sich auch jetzt nicht aus der Ruhe bringen und geht auch nicht mit allen Dingen, die die Besitzer wollen, mit.

Zum Anderen haben wir Gott sei Dank auch junge, motivierte Tierärzte/Tierärztinnen die sich den Wunsch einer eigenen Praxis erfüllt haben bzw. eine übernommen haben und mit lukrativen Angeboten von bekannten Futtermittelfirmen für alle F(e)lle und Krankheiten gewappnet sind. Von Ihnen hört man nur eins: „Wir haben viel zu wenig Tierärzte, es ist kaum zu schaffen!“

FINDE DEN FEHLER.

Selbstverständlich haben sich Zeiten und Menschen und die Verbindung zum Tier verändert, doch was wäre, wenn alle Kleintiere halbwegs gesund wären? Kleiner Buchtipp den bestimmt schon alle Kollegen/Kolleginnen kennen, ich diesen aber regelmäßig meinem Kundenkreis und in den sozialen

Medien empfehle: „Hunde würden länger leben, wenn...“ von TÄ Jutta Ziegler. Ich weiß, dass ich dadurch nicht die Welt verändern kann, aber ich kann die oft schon skeptischen Besitzer zum Umdenken bringen.

Ich habe im Laufe der Praxisjahre immer wieder gemerkt, wie wichtig unsere Aufklärung ist und wie dankbar die meisten Tierbesitzer darüber sind.

Mein Motto seit Beginn meiner Arbeit als Tierheilpraktikerin: „Ein einzelnes Tier zu retten verändert nicht die Welt. Aber die ganze Welt verändert sich für dieses eine Tier.“ (Horst Stern)

.....
Anja Köhler
Tierheilpraxis Insel Usedom

ZU VIELE SCHNAUZEN FÜR ZU WENIG HÄNDE - die Tierheime sind am Ende

Seit etwa Anfang 2023 mehren sich Berichte in den Medien, dass Tierheime und tierheimähnliche Einrichtungen der stetig steigenden Anzahl von Abgabehunden nicht mehr gewachsen sind. Es würde an räumlichen und finanziellen Möglichkeiten, aber auch entsprechend ausgebildetem Fachpersonal fehlen.

Ursachen für die „Schwemme“ an verhaltensorientierten Hunden sind u.a.

- Der unkontrollierte Handel mit Hunden bzw. der illegale Welpenhandel aus sogenannter Schuppen- oder Hinterhofvermehrung.
- Der übermäßige, nicht kontrollierte Import von Hunden aus dem Ausland, die unbekanntes Verhalten und Genetik mitbringen. Oft werden diese Hunde direkt vermittelt, d.h. ohne einen kurzen Aufenthalt in einer Einrichtung, in welcher die Mitarbeiter mit geschultem Blick schauen können, ob Hund und zukünftiger Halter überhaupt zusammenpassen.
- Die mangelnde Sachkunde mancher Hundehalter bzw. die mangelnde Bereitschaft, professionelle Unterstützung anzunehmen, was oft in einer Abgabe des Hundes in ein Tierheim resultiert.

Außerdem macht den Tierheimen/tierheimähnlichen Einrichtungen der allgemeine Fachkräftemangel und die z.T. unzureichende Ausbildung der Tierheimmitarbeiter, die schwierige finanzielle Si-

tuation durch veraltete Finanzierungsmodelle und die fehlende einheitliche Anerkennung des Hundetrainerberufs zu schaffen.

Deutlich verschärft wurde die Situation durch die während der Corona-Pandemie notwendig gewordenen Lockdowns und die vielfach ermöglichte Berufstätigkeit im Homeoffice. Vielerorts zog in dieser Zeit der lang ersehnte Vierbeiner ein, oft aus den o.g. dubiosen Quellen. Kam es dann zu Verhaltens- oder sonstigen Problemen, war guter Rat nicht nur teuer, sondern schlichtweg unmöglich, denn Hundetrainer durften natürlich auch nicht wie gewohnt arbeiten. Den Erfolg von alternativ durchgeführtem Online-Hundetraining wird man wohl als sehr mäßig bis unmöglich einschätzen müssen.

In der Konsequenz sitzen nun also viel zu viele „schwierige“ Hunde in den Tierheimen, die artgerecht versorgt, aber auch zeit- und personalintensiv trainiert werden wollen, um überhaupt eine Vermittlungschance zu haben. Dies in Kombination mit einem Mangel an geeignetem Personal und finanziellen Schwierigkeiten veranlasste das „Bündnis Schattenhund“, einen Brandbrief an das zuständige Ministerium zu verfassen, um die Politik erneut auf die prekäre Situation aufmerksam zu machen und zum Handeln aufzufordern. Viele Tierheime und tierheimähnliche Einrichtungen schlossen sich diesem Hilferuf an.

Originaltext der Petition:

„Elena Iva Cujic für Bündnis Schattenhund hat diese Petition gestartet und richtet sie an Cem Özdemir, Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft und Ariane Kari, Tierschutzbeauftragte der Bundesregierung.

Deutschlands Tierheime sind am Ende! Wir Tierschützer*innen haben aufgefangen, gemahnt und appelliert, doch jetzt brechen wir unter der Last der in Not geratenen Tiere zusammen.

Es sind zu viele Schnauzen für zu wenige Hände! Die Zahl der Hunde, welche jährlich im Tierheim abgegeben werden sollen, aber nicht aufgenommen werden können, bewegt sich bereits im vierstelligen Bereich - Tendenz steigend!

Verzweifelte Hundehalter*innen lassen ihre Hunde bereits durch Tierärzt*innen töten, töten sie selbst oder versuchen, sie unter Angabe falscher Tatsachen im Tierheim abzugeben oder im Internet zu verkaufen. Wann handeln Sie endlich?

Wir Tierschützer*innen schlagen Alarm und fordern:

- Nachhaltige Maßnahmen zur Eindämmung und Überwachung des (illegalen) Welpen- und Hundehandels. Insbesondere im Internet!
- Konsequente Kontrollen und Reglementierungen für den übermäßigen Import von Hunden aus dem Ausland.
- Durchsetzung des Qualzucht-Verbots, sowie Verbot der wahllosen, nicht ausreichend reglementierten Vermehrung von Hunden.
- Existenzsichernde, moderne Finanzierungsmodelle für Tierheime und schnelle Hilfe in Notsituationen.

- Eine Registrier- und Kennzeichnungspflicht für Hunde.
- Einen Befähigungsnachweis für Neu-Hundehalter.
- Eine fachlich fundiertere Ausbildung für Tierpfleger und erweiterte Qualifizierungsmöglichkeiten.
- Ein einheitliches Prozedere zur Anerkennung des Hundetrainer-Berufs.
- Die Stärkung der Städte und Kommunen, um bestehende Gesetze und Verordnungen zum Schutz der Tiere entsprechend umzusetzen.

Wir werden nicht mehr alle retten können, aber je länger wir warten, desto mehr Leidtragende wird es geben. Wir brauchen einen runden Tisch für den Tierschutz, jetzt!“

Am 13.09.2023 wurde die Petition 109.444-mal unterschrieben. Wer noch nicht hat und noch möchte: <https://innn.it/brandbrieftierschutz>

Können wir als Tierheilpraktiker etwas tun, um die Tierheime zu unterstützen?

Vielleicht stellt man sich beim örtlichen Tierheim als Tierheilpraktiker vor und bietet, falls gewünscht, Unterstützung an.

Vielleicht berichtet man seinen Kunden von der aktuellen Situation in den Tierheimen. Dies besonders dann, wenn der Kunde sich einen (weiteren) Hund wünscht und eigentlich einen Welpen vom Züchter anschaffen möchte.

Und vielleicht fällt Euch noch die eine oder andere weitere „gute Aktion“ ein?

.....
 Britta Schlüter-Pieper, Tierheilpraktikerin

KASTRATION UND FOLGEN - Katze, Hund und Pferd

Unter einer **Kastration** (lat.: castro, castratus für schwächen, berauben, entnehmen, entkräften) wird üblicherweise die operative Entfernung der Keimdrüsen (Gonaden) verstanden. Medizinisch wird sie deshalb als **Gonadektomie**, genauer beim Mann (Hoden) als **Orchiektomie**, bei der Frau (Eierstöcke) als Ovariectomie bezeichnet. (Wikipedia)

Bei Tieren, die eng mit dem Menschen zusammen leben und ihm nutzen sollen, kontrolliert der Mensch seit je her die Fortpflanzung und wählt gezielt einzelne Tiere für die Zucht aus, um die Tierart seinen Anforderungen anzupassen. Sexuelles Verhalten ist nur innerhalb der Zucht erwünscht und in Zeiten der künstlichen Besamung spielt es selbst dort eine immer geringere Rolle. Außerhalb der Zucht empfinden Menschen das geschlechtliche Verhalten von Tieren als störend. Viele Tiere werden deshalb kastriert.

Die Kastration ist ein Eingriff mit lebenslangen Folgen. Da ist zum einen das unmittelbare Risiko der Narkose und der Operation, die ja an einem gesunden Tier durchgeführt wird. Es gibt erschreckende Untersuchungen, denen zufolge die Hälfte der kastrierten Rüden und Hündinnen und über 40% der Hengste nach der Kastration unter Komplikationen leiden. Zum anderen gibt es zahlreiche langfristige Auswirkungen auf den Gesundheitszustand der Tiere, denn die Geschlechtsdrüsen haben Wirkungen im Organismus, die über die sexuelle Funktion weit hinaus gehen. Sexualhormone beeinflussen das Erscheinungsbild und das Verhalten der Tiere, den Appetit, den Stoffwechsel und die Neigung, bestimmte Krankheiten zu entwickeln. Die Entfernung der Keimdrüsen kann also Veränderungen in all diesen Bereichen nach sich ziehen.

Sowohl beim männlichen als auch beim weiblichen Tier finden sich Östrogen, Testosteron und weitere Sexualhormone. Beim männlichen Tier überwiegt das Testosteron, das vor allem in den Hoden und der Nebennierenrinde gebildet wird, beim weiblichen Tier das Östrogen, das überwiegend in den

Eierstöcken und auch in der Nebennierenrinde gebildet wird. Testosteron ist für das männliche Erscheinungsbild verantwortlich, steuert die Entwicklung der männlichen Geschlechtsorgane und sorgt für die Aufrechterhaltung ihrer Funktion. Männliche Tiere sind meist kräftiger und muskulöser als ihre weiblichen Artgenossen und haben häufig ein stärkeres sexuelles Verlangen. Testosteron fördert den Muskelaufbau und stimuliert die Bildung roter Blutkörperchen. Das führt zu mehr körperlicher Ausdauer, weshalb synthetisches Testosteron beispielsweise im Pferdesport als Dopingmittel missbraucht wird. Östrogen sorgt für das weibliche Erscheinungsbild, regt die Ausbildung der weiblichen Geschlechtsorgane an und reguliert den weiblichen Sexualzyklus. Darüber hinaus stärkt es das Immunsystem. Beide Hormone wirken auf das Haarwachstum und stimulieren die Knorpel- und Knochenneubildung.

Weil die Sexualhormone nicht ausschließlich von den Geschlechtsdrüsen produziert werden, sondern auch von der Nebennierenrinde und anderen Körpergeweben, finden sich auch beim kastrierten Tier Östrogen und Testosteron, jedoch in geringerer Menge.

Je früher, desto größer die Folgen

Die Auswirkungen der Kastration sind um so schwerwiegender, je früher die Kastration durchgeführt wird. Bekannt ist dies durch den Trend zu Frühkastrationen in den USA, die dort durchgeführt werden, um die Vermehrung wildlebender Hunde und Katzen zu kontrollieren. Als Frühkastrationen werden alle Eingriffe bezeichnet, die vor dem Einsetzen der Pubertät stattfinden. In den USA werden

die Tiere teils schon im Alter von sieben Wochen kastriert. In Deutschland kastriert man Haustiere und Pferde zum überwiegenden Teil während der Pubertät. Kastrationen nach Abschluss der Pubertät haben insgesamt die geringsten Auswirkungen auf Gesundheit und Verhalten.

Folgen der Frühkastrationen und zum Teil auch der Kastrationen, die in der Pubertät ausgeführt werden, betreffen vor allem die Entwicklung der Geschlechtsorgane, das Knochenwachstum und das Verhalten. Früh kastrierte Katzen und Kater, Hündinnen und Rüden behalten ihr Leben lang kindliche äußere Geschlechtsorgane. Eine weitere häufige Folge ist der verspätete Schluss der Wachstumsfugen. Die Röhrenknochen sind gegenüber Tieren, die nicht oder erst nach Abschluss des Wachstums kastriert wurden, verlängert. Früh kastrierte Tiere zeigen nur selten geschlechtliches Verhalten und wirken insgesamt „kindlicher“.

Für alle Kastraten, egal ob früh oder erst im Erwachsenenalter kastriert, gilt, dass sich der Stoffwechsel nach dem Eingriff verändert. Es werden vermehrt Hormone produziert, die für die Bildung und Aufrechterhaltung von Fettgewebe sorgen. Das Risiko für Übergewicht ist bei kastrierten Tieren um ein Vielfaches erhöht.

Katze und Kater

Im Alter von 6 bis 12 Monaten tritt die Geschlechtsreife bei Katze und Kater ein. Junge Katzen können schon recht früh geschlechtsreif werden. Die erste Rolligkeit kommt gelegentlich sogar schon im Alter von fünf Monaten vor. Junge Kater werden etwas später geschlechtsreif - unter günstigen Lebensbedingungen etwa zwischen dem 7. bis 9. Monat. Erst mit etwa zwei Jahren sind Katze und Kater ausgewachsen. Wenn die Katze nicht von einem Kater gedeckt wird, wiederholt sich die Rolligkeit im Sommerhalbjahr alle zwei bis drei Wochen.

Bei Kastrationsaktionen von wild lebenden Katzen wird aus praktischen Gründen auf den Sexualzyklus keine Rücksicht genommen und sowohl während als auch nach der Rolligkeit kastriert. Die Erfahrungen damit scheinen nicht allzu schlecht zu sein, denn mittlerweile werden auch Hauskatzen in allen

Stadien des Zyklus kastriert. Wenn eine Trächtigkeit ausgeschlossen ist, entfernt der Tierarzt nur die Eierstöcke. Ist die Katze trächtig, auch die Gebärmutter.

Die kastrierte Katze tauscht das geringere Risiko von Brust-, Eierstock- und Gebärmuttererkrankungen und die Entlastung von Trächtigkeit, Geburt und Aufzucht der Welpen gegen die, für alle Kastraten geltenden Risiken der Gewichtszunahme und der damit verbundenen Folgeerkrankungen.

Die meisten Hauskatzen sind kastriert, es sei denn, der Besitzer möchte züchten. Der häufigste Grund, Katzen zu kastrieren, ist die Kontrolle der Fortpflanzung, denn Katzen bringen zweimal im Jahr drei bis sechs Welpen zur Welt. Wildlebende Katzen haben in der heutigen Zeit, in der Mäuse und Ratten nicht durch Katzen gejagt, sondern durch Gifte getötet werden, äußerst schlechte Überlebensbedingungen. Die Not und Verelendung wild lebender Katzen ist groß und viele von ihnen leben nur wenige Monate. Die Kastration von Katzen wird deshalb auch als wichtiger Beitrag zum Tierschutz angesehen und sollte bei der Überlegung der gesundheitlichen Folgen einer Kastration für die Katze mit berücksichtigt werden, denn sie ist möglicherweise das Kleinste aller Übel.

Kater leben gefährlich

Wacht man nach einer durchfeierten Nacht in desolatem Zustand auf, so nennt man das nicht ohne Grund „verkatert“. Das Leben intakter Freigänger ist aufreibend: Tagelanges Stromern und viele, durchaus ernsthafte Verletzungen durch Katerkämpfe gehören dazu. Nach der Kastration sind Kater häuslicher und auch weniger aggressiv gegen andere Kater. Der penetrante Uringeruch der Kater lässt nach.

Auf das Harnmarkieren im Haus hat die Kastration meistens keinen Einfluss. Intakte Freigänger markieren normalerweise nicht im Haus, sondern nur im Freien. Und das tun auch kastrierte Kater und Katzen. Harnmarkieren im Haus ist weniger durch geschlechtliches Verhalten verursacht, als durch Stress. Es tritt zum Beispiel dort auf, wo zu viele Katzen auf zu engem Raum leben, womöglich noch

ohne die Chance auf Freigang.

Die Geschlechtsorgane sind beim Kater erst im Alter von zwei Jahren vollständig ausgereift. Frühkastrierte Kater und auch viele Kater, die vor Beendigung der Pubertät kastriert werden, können den Penis nicht ausschachten. Die Neigung zu Harnsteinen durch eine engere Harnröhre beim zu früh kastrierten Tier wird diskutiert. Es gibt Studien, die eine Zunahme von Harnsteinen durch die Kastration zeigen, andere zeigen dies nicht.

Die Neigung, eine Verlegung der Harnröhre durch Harngrieß und Harnsteine zu entwickeln, verschärft sich durch die Fütterung mit Trockenfutter, die den Flüssigkeitshaushalt der Katze stört. Der veränderte Stoffwechsel nach der Kastration in Kombination mit nicht angepasster Fütterung erhöht das Risiko für Stoffwechselerkrankungen. Die Gefahr, an Diabetes zu erkranken, ist für einen kastrierten Kater bis zu 9x höher als für ein unkastriertes Tier. Nach der Kastration ist es also umso wichtiger, auf artgerechte Rohfütterung umzustellen und für ausreichend Bewegung zu sorgen.

Hündin und Rüde

Hündinnen werden zwischen dem 6. und 12. Monat oder später das erste Mal läufig. Bei der Entscheidung über eine Kastration spielen zwei Überlegungen eine Rolle: Zum einen ist es die Hoffnung, die frühe Kastration möge gefürchtete Krankheiten wie Pyometra (Eiteransammlung in der Gebärmutter) und Mammatumoren verhindern. Zum anderen ist es der Wunsch nach einer bequemeren Haltung der Hündin. Keine Läufigkeit bedeutet keine Blutungen, kein Aufpassen und keinen Ärger mit Rüden.

Schauen wir uns den Aspekt der Gesundheitsvorsorge näher an: In Deutschland werden Hündinnen meist zwei bis drei Monate nach der ersten Läufigkeit kastriert. Wie bei der Katze werden normalerweise nur die Eierstöcke entfernt. Eine Pyometra kommt bei kastrierten Hündinnen tatsächlich deutlich seltener vor. Bei Hündinnen, die vor oder nach der ersten Läufigkeit kastriert wurden, sinkt auch das Risiko, Mammatumoren zu entwickeln. Spätere Kastrationen haben darauf keinen Einfluss mehr.

Bei unkastrierten Hündinnen werden jedoch auch hormonelle Läufigkeitsunterdrückungen durchgeführt, die gesundheitlich sehr bedenklich sind und das Risiko für Pyometra und Mammatumoren erhöhen. Das könnte durchaus einen Einfluss auf die schlechtere Statistik der unkastrierten Hündinnen haben.

Nach der Kastration steigt die Neigung, andere Krankheiten zu entwickeln. Weil die Kastration das Knochenwachstum beeinflusst, steigt das Risiko für eine Hüftgelenksdysplasie (HD). Je früher die Tiere kastriert werden, umso höher ist auch das HD-Risiko. Die Gefahr, einen Kreuzbandriss zu erleiden, ist bei kastrierten Hunden ebenfalls erhöht.

Statt Mammatumoren oder Prostatakrebs entwickeln kastrierte Hunde andere bösartige Krebsformen. Für Knochentumoren (Osteosarkome), Gefäßtumoren (Hämangiosarkome) und Hautkrebs (Epithelkarzinome) wurde ein erhöhtes Risiko nachgewiesen. Auch hier gilt: je früher die Kastration, desto höher ist das Krebsrisiko. Kastrierte Hündinnen leiden viermal so häufig an Herztumoren wie unkastrierte Hündinnen. Statistisch gesehen leben kastrierte Hunde allerdings ein Jahr länger, was auch eine Erklärung für das häufige Auftreten schwerer Krankheiten sein könnte. Aus homöopathischer Sicht handelt es sich um eine Verschiebung von Symptomen: Wenn eine gestörte Lebenskraft sich nicht durch Krankheitssymptome an den Geschlechtsorganen zeigen kann, weil diese entfernt wurden, dann zeigt sich die Krankheit in anderer Gestalt an anderer Stelle.

Wie sieht es nun aus mit der bequemeren Haltung von kastrierten Hündinnen? Die häufigste unerwünschte Kastrationsfolge bei Hündinnen ist die Harninkontinenz. 5-20% der Hündinnen sollen davon betroffen sein. Tiere, die mehr als 20 Kilo wiegen, haben ein Risiko von über 20%. Wenn ich also eine Golden-Retriever-Hündin kastrieren lasse, um mir das Leben zu erleichtern, kann mit einer Wahrscheinlichkeit von 1 zu 4 der Fall eintreten, dass ich die nächsten 10 bis 12 Jahre eine inkontinente Hündin habe. Das sollte man berücksichtigen.

Was bessert sich nach einer Kastration?

Das Fortpflanzungsverhalten von Rüden ist für die meisten Besitzer nicht allzu belastend und die Tiere sind im Allgemeinen gut zu kontrollieren. Rüden werden vor allem kastriert, weil der Besitzer sich erhofft, dass der Hund nach der Kastration weniger aggressiv und insgesamt leichter zu führen ist. Eine Verhaltensänderung darf man allerdings nur dann erwarten, wenn das Verhalten direkt von den Geschlechtshormonen abhängt. Das trifft bei Aggressionen gegenüber anderen Rüden und einem übermäßigen Sexualtrieb zu.

Die Dämpfung dieses Verhaltens geht bei einigen Rüden allerdings soweit, dass sie nach der Kastration ängstlich und unsicher im Umgang mit Geschlechtsgenossen sind. Sie werden durch andere Rüden dominiert und belästigt und von Hündinnen angegriffen oder verjagt. Auf Hunde, die aus Angst aggressiv reagieren, hat eine Kastration logischerweise keinen positiven Einfluss, im Gegenteil, unter Umständen verstärkt sie die Ängste sogar. Auch bei der Aggression gegenüber Menschen wird durch eine Kastration keine Verbesserung erreicht. Ein übermäßiger Sexualtrieb kann für einen Rüden, der niemals decken darf, durchaus zur Belastung werden. Sollte eine homöopathische Behandlung keinen Erfolg bringen, kann eine Kastration sinnvoll sein.

Der Versuch, über die Kastration eine Verbesserung des Verhaltens zu erreichen, ist eine äußerst unsichere Methode. Es kann das Gegenteil von dem eintreten, was man sich als Besitzer wünscht. Bevor man sich aus diesem Grund zur Kastration eines Rüden entschließt, ist es sinnvoll, andere Wege zur Verhaltensänderung zu gehen, beispielsweise über die Erziehung des Hundes.

Hengst und Stute

Bei der Entscheidung über die Kastration von Pferden spielen die Risiken des Eingriffs eine recht große Rolle, denn neben dem ideellen Wert sind viele Pferde auch wirtschaftlich wertvoll. Eine Vollnarkose und ein Eingriff, bei dem die Bauchhöhle geöffnet wird, sind trotz aller Sorgfalt nicht ungefährlich.

Aus diesem Grund ist es auch nicht üblich, Stuten zu kastrieren. Junge Stuten werden im Alter von etwa 18 Monaten das erste Mal rossig. Ihr Zyklus ist von den Jahreszeiten abhängig. Von Frühjahr bis Herbst tritt die Rosse im Abstand von etwa drei Wochen auf. Im Winter ruht der Zyklus der meisten Stuten. Die Rosse ist von Stute zu Stute unterschiedlich stark ausgeprägt. Viele Stuten zeigen Hengsten und Wallachen ihre Deckbereitschaft durch Harnspritzen und durch „Blinken“ oder „Blitzen“ (Kontraktionen der Scheide). Manche werden in der Rosse anhänglicher, manche abwehrender. Gelegentlich kommt überschießendes Sexualverhalten vor, das sich gut homöopathisch behandeln lässt.

Junge Hengste werden mit einem bis anderthalb Jahren fruchtbar. Ob man einen Hengst kastriert, der nicht zur Zucht verwendet wird, hängt davon ab, welcher Lebensweg für das Tier vorgesehen ist. Für Pferde, die im Dressurreiten oder in Shows vorgestellt werden, sind das muskulöse Erscheinungsbild und das imponierende Auftreten des Hengstes oft erwünscht.

Ob das Hengstverhalten problematisch ist oder ob der Besitzer den Hengst gut kontrollieren kann, hängt sehr davon ab, wie der Hengst gehalten wird. Leider leben auch heute noch viele Tiere in Einzelhaltung, die der natürlichen Lebensweise von Pferden widerspricht. Bei einer Studie aus dem Jahr 2010 an 78 Hengsten in Deutschland waren mehr als zwei Drittel von anderen Pferden isoliert. Gerade diese Hengste zeigten auffälliges Verhalten bis hin zu Verhaltensstörungen und waren insgesamt deutlich schlechter zu kontrollieren als Hengste, die in Gruppen gehalten wurden.

Die meisten männlichen Tiere, die in Pensionsställen stehen, sind kastriert. Wallache, die erst im Alter von 3 Jahren oder später kastriert wurden, zeigen gelegentlich Hengstverhalten und sind in der Lage, Stuten zu decken. Frisch kastrierte Tiere muss man noch einige Wochen von Stuten trennen, weil sich bis zu drei Wochen lang befruchtungsfähige Samen in den Samenleitern befinden.

Lange Zeit war es üblich, die Kastration am stehenden Hengst durchzuführen und die Wunde offen zu lassen. Einige Zeit später wurden die Hengste in Kurznarkose oder Vollnarkose abgelegt und die Kastrationswunde wurde verschlossen, was Komplikationen wie Schwellungen und Infektionen vermeiden sollte. Eine Studie über Komplikationen bei 162 Kastrationen mit Wundverschluss – die Tiere wurde unter Kurznarkose auf der Weide abgelegt – zeigte allerdings einen erstaunlich hohen Anteil an leichten und schweren Komplikationen. Sie traten bei 71 Hengsten auf. Häufigste Beschwerden waren Schwellungen und Nachblutungen. Deutlich seltener kamen Infektionen der Wunde, Fieber und Kolikschmerzen vor.

Gefürchtete Komplikationen sind Netzvorfälle (Vorfall von Bauchfellfalten, an denen die inneren Organe befestigt sind) und Darmvorfälle in den Hodensack. Der Darmvorfall ist ein lebensbedrohlicher Notfall, der sofort chirurgisch behandelt werden muss. Bei der sogenannten „bedeckten Kastration“ wird der Zugang zur Bauchhöhle nach Entfernung der Hoden verschlossen. Diese Operationstechnik verringert das Risiko. In der oben genannten Studie, bei der die bedeckte Kastration durchgeführt wurde, trat bei keinem der 162 Hengste ein solcher Notfall ein.

Wohl abwägen

Die Kastration vor Erreichen der Pubertät hat besonders gravierende Folgen für die seelische und körperliche Gesundheit der Tiere. Sie beeinträchtigt die Entwicklung der Geschlechtsorgane, das Wachstum und das Erwachsenwerden. Bei Kastrationen vor dem Abschluss der Pubertät sinkt zwar das Risiko für Erkrankungen der Geschlechtsorgane, dafür steigt die Gefahr, andere Krankheiten zu bekommen.

Bei Hunden steigt nachgewiesenermaßen das Risiko für bösartige Krebsformen. Veränderungen im Stoffwechsel und bei der Knorpel- und Knochenneubildung erhöhen das Risiko für Diabetes und Knochen- und Gelenkerkrankungen. Bei der Hündin werden mit einem hohen Risiko die Unbequemlichkeiten von Läufigkeit und Scheinträchtigkeit

gegen die Unbequemlichkeiten eingetauscht, die eine Inkontinenz mit sich bringt. Wenn Hündinnen nicht kastriert sind, sollte auf eine hormonelle Läufigkeitsunterdrückung verzichtet werden.

Kater und Katze werden häufig kastriert, um die Vermehrung freilebender Katzen zu kontrollieren. Den häufigsten gesundheitlichen Risiken der Kastration, wie Übergewicht, Diabetes und möglicherweise die Neigung zu Harnsteinbildung, können Katzenhalter jedoch mit maßvoller Rohfütterung und ausreichender Bewegung vorbeugen.

Quellen:

Reichler, I.M., Gesundheitliche Vor- und Nachteile der Kastration von Hündinnen und Rüden, Schweiz. Arch. Tierheilk., Bd. 152/6 2010, S.267-272

Reichler, I.M., Vor- und Nachteile der Kastration von Kätzinnen und Katern, Schweiz. Arch. Tierheilk., Bd. 152/6 2010, S.273-278

Mezerová, J. et al., Kastration des Hengstes – primäre Wundheilung und Komplikationen, Der prakt. Tierarzt, Bd. 86/1 2004, S.28-36

Irrgang, N. u. Gerken, M., Untersuchung zu Haltung, Management, Verhalten und Handling bei Vollblutaraberhengsten, Züchtungskunde, Bd. 82/4 2010, S.292-302

Fallbeispiel Andalusier

Die Tierhalterin spricht mich im Mai 2008 an: Ihr neues Pferd wurde vor zwei Wochen in einer Tierklinik kastriert. Die Operation hat noch der Vorbesitzer veranlasst, sie war Bestandteil der Kaufvereinbarung. Über die Operationsmethode ist nichts bekannt. Die Kastrationswunde verheilt nicht richtig und hat angefangen zu eitern. Es scheint schmerzhaft zu sein, da der Wallach das Bein häufig abstellt. Er pinkelt in dünnem Strahl. Aufgrund der Wirkung bei Schnittverletzungen und dem Bezug zum Urogenitalbereich gebe ich zunächst Staphisagria.

Nach der Gabe lässt die Eiterung etwas nach, ist aber weiter vorhanden. Der Hodensack ist zu beiden Seiten geschwollen, links mehr als rechts, und im linken Hodensack ist eine faustgroße harte Verdickung tastbar. An beiden Seiten ist eine kleine fleischige Wucherung zu sehen, eine Art „Fleischknopf“. Eine solche Wucherung kann auftreten, wenn die Samenstrangstümpfe bei der OP nicht kurz genug geschnitten werden und in die Wunde



Die hormonelle Umstellung nach der Kastration braucht Zeit. Der sechsjährige Andalusier kann erst einige Monate nach der Kastration in die Herde integriert werden.

einwachsen. Als Folge entsteht eine „Granulationshyperplasie“, wegen des charakteristischen Aussehens auch „Champignon“ genannt. Es scheint sich eine Samenstrangfistel zu bilden.

Normalerweise muss eine Samenstrangfistel operiert werden, doch die neue Besitzerin ist unglücklich bei dem Gedanken, das Pferd, das nun gerade bei ihr angekommen ist, schon wieder in eine Klinik zu bringen und erneut operieren zu lassen. So wagen wir die homöopathische Behandlung und beobachten das Pferd genau, um rechtzeitig schulmedizinische Hilfe zu holen, sollte sich die Infektion dennoch ausbreiten.

Ich führe eine kurze Anamnese durch und setze die Behandlung mit Sulfur, zuerst einmalig, später als Split-Dose in täglichen Gaben, fort. Unter Sulfur lässt die Eiterung weiter nach, hört aber noch immer nicht ganz auf. Die Schwellung auf der rechten Seite bildet sich zurück. Es bleibt die faustgroße harte Schwellung auf der linken Seite.

Ende Juni wirkt das Pferd auf mich sehr gereizt, geradezu aggressiv. Der Wallach will nicht, dass ich seine Schwellung betaste und droht mir mit dem Hinterbein, so dass ich dieses Mal doch lieber bei einer Sichtkontrolle bleibe. Ich bin nicht zufrieden mit der Mittelwirkung und verabrede mich mit der Tierhalterin für eine erneute Anamnese Anfang Juli. Die Tierhalterin weiß jedoch noch nicht viel über das Pferd zu berichten. Es ist ja erst seit zwei Monaten in ihrem Besitz.

Der Wallach stammt aus Malaga, mehr ist über seine Vorgeschichte nicht bekannt. Die Tierhalterin beschreibt ihr Pferd als unerschrocken, temperamentvoll, meistens artig, manchmal frech und aufdringlich und das stimmt, mal abgesehen von „artig“, mit meinem eigenen Eindruck überein. Die Integration in die Herde ist bisher noch nicht gelungen, da der Wallach weiter „machomäßig drauf ist“ und alle Stuten haben will. Er kann es gar nicht leiden, einen anderen Wallach mit „seinen“ Stuten zu sehen. Dann tobt er und man muss sich in Sicherheit bringen.

Es stehen keine Impfungen in seinem Pferdepass. Für die Kastration hat er eine Tetanus-Passivimpfung bekommen. Die Operation verlief nach Aussage der Tierklinik nach Plan. Außer einer Bindehautentzündung und mal Schnodder in der Nase hatte er bisher keine Erkrankungen.

Wie nun weiter?

Bei der Suche nach dem passenden Arzneimittel war es für mich interessant, zu beobachten, wie sich das Symptombild unter dem nur teilweise passenden Mittel verändert. Die neu auftretenden Symptome dienen als "Hinweisschilder" für den Weg, der jetzt eingeschlagen werden muss. Die unter den täglichen Sulfurgaben zunehmende und auffallende Gereiztheit und die Berührungsempfindlichkeit sind neu. Zusammen mit der anhaltenden Eiterung bringen mich die Symptome auf Hepar Sulfuris. Am 6. Juli erhält der Wallach eine Einmalgabe Hepar Sulfuris C200 als Wasserlösung.

Am Tag nach der Gabe wird ein Stückchen Faden sichtbar, der aus der Kastrationswunde hängt. Am zweiten Tag nach der Gabe ist ein etwa 5 cm langes



Ende Mai ist die linke Seite der Wunde faustgroß geschwollen und zeigt überschießendes Granulationsgewebe. Anfang August, drei Wochen nach der Gabe der passenden Arznei, ist die Wunde verheilt.

Stück Faden zu sehen. Der Austritt ist mit unglaublich stinkendem Eiter verbunden. Der Gestank lässt sich von den Händen kaum wieder abwaschen.

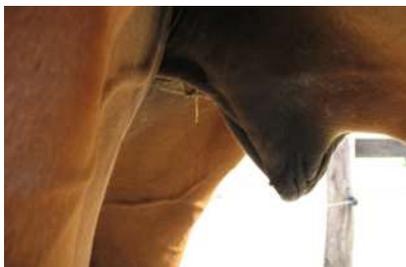
Am fünften Tag nach der Gabe hat der Wallach den Faden abgestoßen. Es schaut ein anderes kleines Teilchen aus der Wunde heraus. Das Granulationsgewebe, der „Fleischknopf“ löst sich offenbar auf. Stattdessen ist an seiner Stelle Eiter zu sehen. Es stinkt weiter, aber nicht mehr ganz so extrem wie zuvor. Wir warten die weitere Reaktion ab. Wenn der Körper den Faden ausstoßen konnte, dann wird er auch in der Lage sein, dieses weitere unbekannte Teilchen auszustoßen.

Neun Tage nach der Gabe nimmt der Eitergestank wieder zu. Wir spülen den Eiter ab und zupfen leicht an dem Teilchen in der Wunde. Es kommt ein etwa 15 Zentimeter langes Etwas ans Tageslicht, das der Beschaffenheit einer Sehne ähnelt. Vielleicht ein Teil des großen Netzes, das vorgefallen war? Ich wiederhole eine Gabe Hepar Sulfuris C200 als Wasserlösung, dieses Mal verschüttelt. Wir witzeln darüber, was wohl als nächstes zum Vorschein kommt. Die OP-Schwester?

Es geht tatsächlich weiter. Am nächsten Tag ziehen wir noch ein Teil aus der Wunde. Dieses Mal ist es ein Fetzen aus faserigem Gewebe. Vielleicht OP-Verbandsstoff? Dies war zum Glück die letzte Überraschung. Gut drei Wochen nach der ersten Gabe Hepar Sulfuris ist die Wunde gut verheilt und die Schwellung hat sich deutlich verringert. In den darauf folgenden Wochen verschwindet auch noch der letzte Rest der Schwellung. Der Wallach ist schmerzfrei und wird später auch erfolgreich in die Herde integriert.

Dieser Fall war insofern nicht ganz einfach zu lösen, da wir zu Beginn der Behandlung nichts davon wissen konnten, dass sich noch Fremdkörper und vielleicht auch vorgefallene Netzteile in der Wunde befanden. So musste ich mich an das Mittel herantasten, wobei mir die Tatsache half, dass das nicht ganz passende Arzneimittel den Organismus dazu anregt, Symptome zu produzieren, die auf das ähnlichere Mittel hinweisen.

Autorin: Sabine Müller
<https://www.gesundetiere.de>



Nach der Gabe des Arzneimittels tritt erst ein Faden aus, dann vermutlich ein Teil des Netzes und dann ein Stück Verbandsstoff.



Die Kalt Plasma Therapie

Bei Wunden, Entzündungen, Schwellungen, Hot Spot, Mauke, Maulwinkel u.v.m.

- GANZ OHNE MEDIKAMENTE -

Aktiviert die Wundheilungskräfte, wirkt zuverlässig keimreduzierend und entzündungshemmend

Die Vorteile:

- Verbesserte Wundheilung
- Tötet Keime in Sekunden
- Entzündungshemmend
- Steigerung der Mikrozirkulation
- Optimierung der Sauerstoffsättigung
- Antimikrobiell ohne Resistenzentwicklung
- Präventiver Einsatz
- Einfache und zeitsparende Anwendung; nur 60 - 90 Sekunden
- Ohne Einsatz von Medikamenten



Hochwirksam bei z.B.:

- Wunden
- Offenen Maulwinkeln
- Mauke
- Entzündungen
- Schwellungen
- Pilzbefall
- Hotspot
- Ekzeme
- Milben



Plasma Care®



Plasma Vet®



Die neue Heilbehandlung bei Pferden und Kleintieren

www.as-max.de

In den Benden 14
41379 Brüggen
info@as-max.de

Tel.: +49 2163 340 35 44
Mobil: +49 177 268 35 17
oder: +49 173 575 75 05

